Mus. 8°
3546.
10 b

Mus. th. 8°
3546/10 b Bayreuth

<36605228900018

<36605228900018

Bayer. Staatsbibliothek

Ein Wegweiser

durch die

Stadt und Umgebung

unter

besonderer Berücksichtigung

der

Bühnenfestspiele.

BAYREUTH.

Mit **11 Illustrationen,** einem **Stadtplan,** der **Amphitheater-eintheilung** des Bühnenfestspielhauses nach Sitznummern und einem Anhange, das vollst. **Personenverzeichniss** der bei den Bühnenfestspielen 1876, 1882 und 1883 Betheiligten enth.

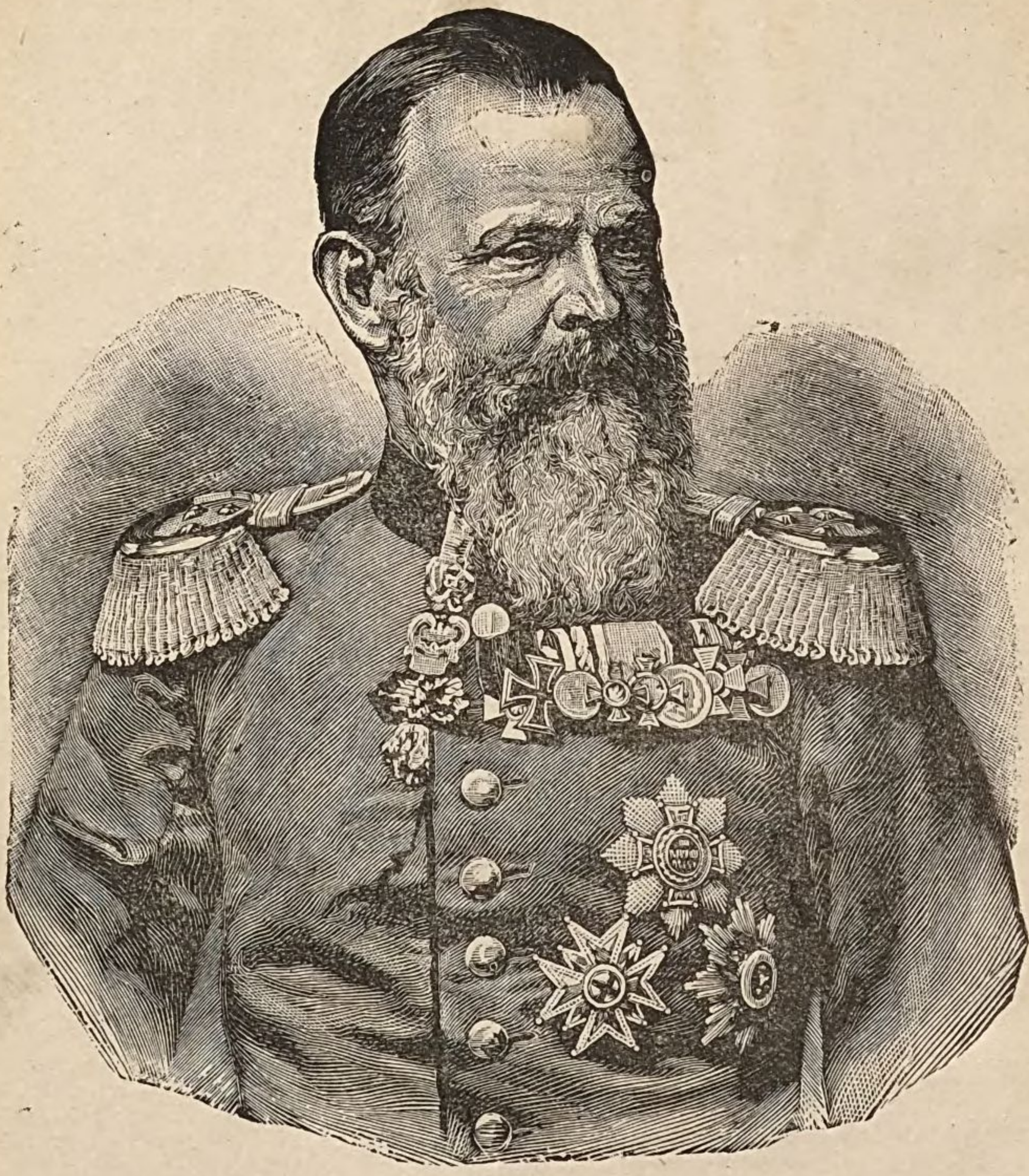
Vierte verm. u. verbesserte Auflage.

BAYREUTH.

Verlag v. Carl Giessel's Buchhandlung.

Opernstrasse.

Preis 1 Mark.



Luitpold

Prinz-Regent von Bayern.

Protector der Bayreuther Bühnenfestspiele.

BAYREUTH.

Ein Wegweiser

durch die Stadt und Umgebung

unter besonderer Berücksichtigung

der

Bühnenfestspiele.

Zugleich eine kurze Chronik von Bayreuth.

Mit **II Illustrationen,** einem **Stadtplan,** der **Amphitheatereintheilung** des Bühnenfestspielhauses nach Sitznummern und einem **Anhange,** das vollständige **Personenverzeichniss** der bei den Bühnenfestspielen 1876, 1882 und 1883 Betheiligten enthaltend.

Bearbeitet vom Verleger.

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

BAYREUTH.
Verlag von Carl Giessel's Buchhandlung.
1889.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Inhalt.

I. Practisches ..... I—XVII.
II. Wissenswerthes in alphabetischer Ordnung ..... 1—106.
III. Richard Wagner's Bühnenfestspielhaus, Wohnhaus, Namensverzeichniss der bei den Bühnenfestspielen 1876, 1882 und 1883 betheiligten Künstler etc. ..... 107 ff.

Druck von Carl Giessel in Bayreuth.

Register.

	Seite		Seite
Ackerbauschule	32	Eremitage	36
Actienbrauerei	47	Erziehungsanstalten	28—33
Advocaten	X	Exercierplatz	44
Aerzte	X	Fabriken	44—52
Alterthums- (Histor.) Verein	67	Fantaisie	52
Altstadt	14	Feuerwehr	68
Amtsgericht	56	Fiaker	VII—IX
Apotheken	X	Flachsspinnerei	45
Armenwesen	14	Fleischbänke	57
Ausflüge und Umgebung	94—101	Freimaurerloge	55
Aussichten	27	Friseure	XVI
Bade- u. Schwimmanstalt	XI 27	Frohsinn	65
Bahnamt	XIV	Fuhrwerke	VII—IX
Bank und Bankgeschäfte	XI	Fürstengrüfte	56
Baumwollenspinnerei	44	Gärten, öffentliche	V
Bayreuth	I. 1. 9	Gärtnereien m. Bouquetbind.	XV
Begräbnissplätze	71	Garnison	56
Behörden	XII	Gasfabrik	46
Bezirksamt	56	Gasthöfe	III
Bezirks-Commando	56	Gebäude	56—64
Bibliothek	76	Gefängniss	57
Bierlocale	IV V	St. Georgen od. Brandenburger	65
Bildungsanstalten	28—33	Gesellschaften und Vereine	65—70
Brandenburger od. St. Georgen	65	Gewerbehalle	66
Brunnen	33	Gewerbeverein	66
Buchhandlungen	XV	St. Gilgenberg	75
Bühnenfestspiel im Anhang.		Gottesacker	71
Bürgergemeindevermögen	26	Granitschleiferei	49
Bürger-Ressource	65	Gymnasium	28
Bürgerreuth	34	Harmonie	66
Casernen	57	Hauptmeldeamt	56
Consistorium	34	Hauptzollamt	XIII 84
Creditanstalt	35	Historischer Verein	67
Decanat	57	Hofgarten	72
Denkmäler	35	Holzgarten, städtischer	92
Dienstmänner-Tarif	VI	Jean Paul	72—74
Eisenbahn	35	St. Johannis	74
Electrotechniker	XV	Irrenanstalten	74

	Seite
Kanzleibibliothek	76
Kirchen	76
Kleidermagazine	XVI
Krankenhaus	16
Kreis-Irrenanstalt	74
Kreis-Realschule	29
Küchenbau	57
Kunstverein	66
Landgericht	XIV
Leichenhaus	71
Leihbibliothek	XV
Leihhaus	79
Lese-Verein	67
Liederkranz	66
Lohnkutscher	VII—IX
Magistrat	XIV 79
Maxstatue	79
Militär-Spital	65
Möbel-Fabrik	48
Moritzhöfen	92
Münze	58
Musik-Verein	67
Opernhaus	80
Ordenskirche	78
Palais, herzogl. württemberg.	58
Personen-Verzeichniss, siehe Anhang hinter	130
Pfarrämter	XIV
Photographische Ateliers	XVI
Pianoforte-Fabrik	47
Polytechnischer Verein	67
Polizei	XIV
Postamt	X XIV
Promenaden	82
Pulverthurm	58
Rasir-, Haarschneidecabinet	XVI
Rathhaus	58
Regierungsgebäude	58
Reiterstatue	83
Reithaus	59
Restaurationen	IV
Rollwenzel	83
Schauspielhaus	83
Schlachthaus	59
Schloss, altes	83
„ neues	84
Schlossthurm	84
Schützengesellschaften	67
Schuhwaaren-Lager	XVII
Schulen, deutsche	30
Schweizerei	86
Schwurgerichtssaal	62
Siegesthurm	86
Sophienberg	91
Sparcasse	91
Spitalhof	91
Spritzenhäuser	63
Stadtmauer	92
Stadtpost	X. XIV
Stiftungen	14—26
Strassen	91
Synagoge	63
Telegraphenamt	X XV
Thore	92
Töchterschule	32
Turner-Feuerwehr	68
Turnverein	68
Umgebung und Ausflüge	94—101
Vereine und Gesellschaften	65—70
Vergnügungsorte	VI
Verschönerungs-Verein	69
Vorschuss-Verein	69
Wagner, Rich., Theater, Haus, Leichenbegängniss	107—130
Waisenhaus	17
Wappen	101
Wasserleitungen	101—106
Winke für Fremde	1—7
Zeitungen	XVII
Ziegeleien	49
Zuchthaus	64
Zuckerraffinerie	46

Wir begleiten den Fremden auf der Eisenbahnfahrt von Neuenmarkt nach Bayreuth. Nach einer Fahrt von kaum 10 Minuten eröffnet sich links von der Bahn ein sonniges Thal, aus dessen Baumgruppen die Kirche von Himmelkron auftaucht, historich interessant als ehemaliges Kloster, Fürstengruft von 4 Gliedern der Hohenzollern mit dem Grabdenkmal der Gräfin von Orlamünde, genannt „weisse Frau". Nach kurzer Fahrt erreichen wir die Station Trebgast, das Dorf ist herrlich gelegen an einer Berglehne mitten in einer Fülle von Obstbäumen. Weiter zieht sich der Schienenstrang zwischen den bewaldeten Bergeshöhen in mannigfachen Krümmungen zur zweiten Station Harsdorf, wo sich das Thal immer mehr erweitert. Die erste Hälfte des Weges liegt hinter uns, und nachdem wir die Station Bindlach erreicht haben, von wo aus man in ungefähr zwei Stunden den reizend gelegenen Curort Berneck zu Fuss erreichen kann, sehen wir in kurzer Entfernung die Thürme und Schornsteine der im Jahre 1724 gegründeten Vorstadt St. Georgen und der Stadt Bayreuth auftauchen. Interessant ist es, dass wir eine grosse Wiesenfläche passiren, die in der Markgrafen-

zeit einen See bildete, auf dem die prunkliebenden Fürsten Seekrieg spielten. Hinter diesem ausgetrockneten See jenseits der denselben begrenzenden stolzen Pappelallee zeichnet sich in dem Höhenzuge der kahle Oschenberg aus, reich an Versteinerungen. Rechts von ihm zieht sich ein enges Thal dem Fichtelgebirg zu, das nun in seinen Ausläufern dort entgegentritt und aus dessen Schooss die muntere Steinach quillt, die in ihrem Lauf manch' Mühlrad klappern macht und der mech. Flachsspinnerei von Sophian Kolb (jetzt Actiengesellschaft) die Wasserkraft spendet. In weiterer Ferne zeichnen sich die Linien der dichtbewaldeten Königshaide am Horizont ab, während anscheinend an deren Fuss die Baumwipfel des kgl. Parkes Eremitage herüberwinken. Kaum haben wir Zeit, dies Alles flüchtig in's Auge zu fassen, so befinden wir uns schon parallel mit der Vorstadt St. Georgen, theilweise verdeckt durch eine alte aber üppige Lindenallee. Nur einzelne grössere Gebäude machen sich geltend, wie die Stiftskirche, das Militärhospital — früher markgräfliches Schloss — die Strafanstalt und die Zuckerraffinerie von Th. Schmidt. Auch dies fliegt an uns vorüber, und schon taucht zu unserer Rechten das Wagnertheater in seinem colossalen Umfang auf, hoch überragt durch den entfernter liegenden Siegesthurm, zwischen beiden auf halber Höhe der Vergnügungsort Bürgerreuth. Die imposante, neue, im Jahre 1886 bedeutend erweiterte Kreisirrenanstalt, tritt nun auch hervor, wie sich nach und nach das Panorama der Stadt, im Hintergrund den Sophienberg, vor uns aufrollt, bis wir bei der Einfahrt in den Bahnhof überrascht werden durch den stolzen und gewaltigen Bau der links daran grenzenden mech. Baumwollen-Spinnerei.

Die zweite in Bayreuth einmündende Bahnlinie Weiden-Bayreuth führt durch eine ziemlich sterile, an landschaftlichen Reizen arme Gegend. Kurz vor der Einfahrt in Bayreuth berührt die Bahn den Park des alten markgräflichen Lustschlosses Eremitage und das historische Wirthshaus zur Rollwenzel (siehe dort), das von Fremden viel besuchte Dichterheim Jean Pauls.

Ungleich freundlicher und reizender gestaltet sich der Schienenweg auf der dritten von Süden nach Bayreuth führenden Route Nürnberg-Schnabelwaid-Bayreuth. Durch das liebliche, mehrfach überbrückte Pegnitzthal mit seinen Forellenbächen und grünen Wiesen, mit seinen romantischen Bergausläufern der nahen fränkischen Schweiz, welche zahlreiche Tunnels durchbrechen, eilt das Dampfross an der hopfenreichen Stadt Hersbruck, dem klimatischen, auf einer Anhöhe gelegenen Curort Rupprechtstegen, dem Städtchen Pegnitz und an dem sein Alter bis auf Carl den Grossen zurückführenden an einem Bergabhang gebauten Städtchen Creussen vorüber. Bemerkenswerth für den Reisenden sind auf dieser Route die zahlreichen Wasser- und Kunstbauten, welche der Bahn ihr Entstehen verdanken. Kurz vor der Einfahrt präsentirt sich im Westen der Chimborasso der Bayreuther Gegend, der 1885 Fuss = 612,3 Meter hohe Sophienberg.

Willkommen in der Stadt! und nun flugs hinein in eine der bereit stehenden Droschken oder in die Omnibusse der

Gasthöfe: „Goldener Anker", „Reichsadler", „Schwarzes Ross", „Goldene Sonne" und „Goldene Traube". Ueberall findet man gute Pflege.

Restaurationen, Weinstuben.

In den Gasthöfen
„Anker", Opernstrasse, „Reichsadler", Markt, „Schwarzes Ross", Ludwigstrasse, „Goldene Sonne", Richard Wagner-Strasse und „Goldene Traube" Richard Wagner-Strasse.

Angermann'sche Bierwirthschaft, Kanzleistrasse Nr. 5.

Bahnhofrestauration (Bier, Kaffee, Wein).

G. K. Baierlein, Weinstube, Harmoniebrücke (Wein und Essen à la carte).

G. Friedel, Maxstrasse 38.

Adolf Grünewald, Sophienstrasse Nr. 6 (Wein).

J. Gurt'sche Bierwirthschaft, Ludwigstr. Nr. 1 (Bier, Wein).

Herzogbräu am unteren Markt, Ausschankstelle der Actienbierbrauerei.

Friedr. Keil, Marktplatz Nr. 31 (Bier, Wein, Kaffee).

J. N. Kolb'sche Wirthschaft mit guter Küche, Luitpoldplatz Nr. 19.

Restauration Lochmüller (Laur), Sophienstrasse Nr. 25 (Bier, Kaffee, Wein, Billard).

J. Meyer, vormals Schierbaum, Marktplatz Nr. 59 (Wein).

J. Ruckriegel (Fichtner) Sophienstrasse Nr. 26 oder Eingang zum Garten von der Dammallee aus.

Café Sammet, Eingang vom alten Schloss und rechts vom Harmonie-Gartenlocal an der Canalstrasse (Bier, Wein, Kaffee, Billard).

Vogel, Café & Restaurant mit Garten am Luitpoldplatz (Billard).

Otto Wichart, dem Bahnhof gegenüber (Wein).

Ausserdem vorübergehend während der Bühnenfestspiele:

Die Restaurationen am Wagnertheater.

Wo ein gutes Glas Bier in den zahlreichen Bierwirthschaften zu haben ist, erfährt jeder Fremde leicht in seinem Quartier.

Bierwirthschaften

mit öffentlichen Gärten innerhalb der Stadt.

G. Friedel, Maxstrasse Nr. 38.
Glenck's Garten in der Altstadt.
Heintz'scher Garten (J. Roder) (Weisses Ross), (Kegelbahn), Rich. Wagner-Strasse Nr. 24.
J. N. Kolb'sche Wirthschaft mit guter Küche, Luitpoldplatz Nr. 19.
Linhardt's Garten (vormals Oetter), (Kegelbahn), am Herzog Nr. 2 nächst der Actienbrauerei, auch von der untern Auwiese über den Main zugänglich. (Schöne Aussicht).
Lochner's Garten, Badstrasse Nr. 9.
Maisel's Keller im hl. Kreuz.
Michelsberg, ein Berggarten unterhalb der Actienbrauerei (Kellerfrisches Bier).
Ruckriegel's Garten (Kegelbahn), Sophienstrasse Nr. 26, auch Eingang von der Dammallee.
Café Sammet (Kegelbahn), Eingang vom alten Schloss und der Canal-Strasse rechts vom Harmonie-Gartenlocal.
Schmidt's Garten (Kegelbahn), Moritzhöfen Nr. 8.
Gasthaus zum goldenen Stern in St. Georgen (Kegelbahn) und andere mehr.
Königl. Hofgarten mit schönen Spaziergängen hinter dem neuen Schloss (ohne Wirthschaft).

Vergnügungsorte ausserhalb der Stadt.

Bürgerreuth (städtisches Eigenthum) (siehe Seite 34).

Eremitage, kgl. Schloss und Park mit Wasserkünsten (siehe Seite 36).

Fantaisie, Schloss und Park (siehe Seite 52).

Friedrichsthal bei dem Dorfe Laineck (Garten mit Wirthschaft).

Oberkonnersreuther Keller.

Rollwenzelei (Jean Paul's Lieblingsaufenthalt) (s. S. 83).

Waldhütte, ein mit schönen Bäumen und Waldgruppen umgebenes Forsthaus. Liebhabern von Waldeinsamkeit zu empfehlen.

Dienstmänner oder Packträger.

Taxe für Gänge ohne Gepäck oder bis zu 30 Pfd. Gepäck:

im Innern der Stadt, Neuenweg und bis zum Bahnhofe	15 Pf.
nach St. Georgen und nach den ausserhalb der Thore gelegenen Theilen der Stadt .	20 Pf.

Für Gänge mit Geräthschaften bis zu 100 Pfd. Gepäck:

innerhalb der Stadt bis zum Bahnhof . . .	20 Pf.
nach St. Georgen und ausserhalb der Stadt	30 Pf.

Bei grösserem Gepäcktransporte bis zu 10 Centner:

innerhalb der Stadt bis zum Bahnhof à Ctr.	10 Pf.
ausserhalb der Stadtthore und nach Sanct Georgen à Ctr.	15 Pf.

Für Führerdienste, Strassenkehren, Kleiderreinigen u. sonstige leichtere häusliche u. geschäftliche Hantirungen:

der Mann pro Stunde	40 Pf.
für schwere Arbeiten	50 Pf.
der Mann pro Tag (zehnstündige Arbeitszeit)	$2^1/_2$ M.
incl. Geräth	3 M.

Fuhrwerke, Lohnkutscher.

Jeder Fiaker muss an beiden Wagenschlägen und auf der Rückseite mit einer leicht erkennbaren Nummer (weisser Zahl auf schwarzem Grunde) versehen sein, die ihm zugetheilt ist.

Dieselbe Nummer ist in rother Farbe an den beiden Wagenlaternen anzubringen.

Tarif-Bestimmungen zur Fiaker-Ordnung.

I. Zeit-Tarif.

Bei Fuhren auf Zeit innerhalb der Stadt kostet

ein zweispänniger Wagen pro Viertelstunde
für 1 bis 2 Personen 50 ₰, für 3 bis 4 Personen 75 ₰,

ein einspänniger Wagen pro Viertelstunde
für 1 bis 2 Personen 40 ₰, für mehr Personen 60 ₰.

II. Orts-Tarif.

Eine Fahrt

1) zum Richard Wagner-Theater oder zur Bürgerreuth, desgleichen zur k. Kreis-Irrenanstalt kostet

mit zweispännigem Wagen 2 ℳ, mit einspännigem Wagen 1 ℳ 50 ₰,

2) zum Richard Wagner-Theater und zur Bürgerreuth

mit zweispännigem Wagen 3 ℳ, mit einspännigem Wagen 2 ℳ,

3) nach der Eremitage mit zweispännigem Wagen
für 1 und 2 Personen 4 ℳ, für 3 und 4 Personen 5 ℳ,
mit einspännigem Wagen 3 ℳ,

4) nach der Fantaisie mit zweispännigem Wagen
für 1 und 2 Personen 5 *M*, für 3 und 4 Personen 6 *M*,
mit einspännigem Wagen 4 *M*.

5) nach der Rollwenzelei oder Oberkonnersreuth oder Geigenreuth (Schweizerei)
für einen zweispännigen Wagen je 3 *M*,
„ „ einspännigen „ je 2 *M*
ohne Rücksicht, ob der Wagen vollständig oder nur theilweise besetzt ist.

Die Rückfahrt ist frei und hat der Wagenführer die Verpflichtung, ohne weitere Vergütung eine volle Stunde bis zur Rückfahrt zu warten. Wenn sich aber der Aufenthalt über eine Stunde erstreckt, so kann für jede halbe Stunde über die erste Stunde eine Mark Wartegebühr berechnet werden.

Fahrgäste, welche auf die Rückfahrt keinen Anspruch gemacht haben, später aber doch einen allenfalls anwesenden Wagen zur Rückfahrt benützen wollen, bezahlen für diese Fahrt die ganze Tourgebühr.

Für Fahrten in den Sommermonaten (vom 16. April bis letzten September) **zur Nachtzeit**, von 9 Uhr Abends bis Morgens 6 Uhr, können die Fiakerbesitzer den doppelten Betrag der festgesetzten Gebühr beanspruchen. Ebenso können dieselben auch während des Winters, wenn sie der Turnus zu den zur Nachtzeit ankommenden Bahnzügen **trifft**, für Fahrten während der bezeichneten Nachtzeit vom und zum Bahnhofe die doppelte Taxe aufrechnen.

☞ Wo im Tarif eine Personenzahl nicht festgesetzt ist, ist der Führer eines zweispännigen Wagens nicht mehr

als 4, der eines einspännigen nicht mehr als 2 Personen aufzunehmen verpflichtet. Mehr als 3 Personen in einen einspännigen Wagen aufzunehmen ist verboten. Der Zuschlag für die dritte Person darf in keinem Falle mehr als $^1/_5$ der ganzen Taxe betragen. — Ein besonderes Trinkgeld ist weder bei Tour- noch bei Zeitfahrten zu bezahlen. — Leichtes Handgepäck, wie Hutschachteln, Reisetaschen etc. ist frei, für Gepäck über 10 Kilogramm sind 20 Pf., für solches über 20 Kilogramm dagegen 40 Pf. zu bezahlen.

Die Tarif-Bestimmungen zur Fiakerordnung sind im Abdrucke, und zwar in deutscher, englischer und französischer Sprache, auf einer Tafel aufgezogen im Innern des Wagens auf der Rückseite desselben so aufzuhängen, dass sie die Fahrgäste vor Augen haben.

Ausserdem sind Fuhrwerke zu haben:
im k. Poststall, Friedrichstrasse Nr. 15,
in den Gasthöfen: Anker, Opernstrasse, Reichsadler, Marktplatz, schwarzes Ross, Ludwigstrasse, Sonne und Goldene Traube, beide in der Rich. Wagner-Strasse.

Ebenso stehen solche zur Verfügung bei:
Bub, Kunstmühle, Münzgasse Nr. 11.
Hopfmüller, Dürschnitz Nr. 5.
Langheinrich, Hoffischerei, Rosenau Nr. 7.
Lochner, Bierbrauer, Badstrasse Nr. 9.
Schiller, Münzmühle, Opernstrasse Nr. 18.
Schmidt, Georg, Bierbrauereibesitzer, Moritzhöfen Nr. 8.

Auch sind im Bedarfsfall eine Anzahl Privatfuhrwerke zu haben, deren Adresse man leicht bei seinen Quartiergebern und bei den Dienstleuten erfährt.

Polizei im Rathhause.
Postamt am Bahnhof.
Stadtpost im Rathhause.
Telegraphenamt im k. Bahnhofgebäude und in der Stadtpost im Rathhause.

Advocaten.

Casselmann, Dr. jur., Sophienstrasse Nr. 22.
Gewinner, am Schlossberg Nr. 3.
Heydenreich, Markt Nr. 26.
Meyer, Gustav, Opernstrasse (Wölfels Neubau) Nr. 28.
Würzburger, Ecke der Markt-Kanzleistrasse Nr. 1.

Apotheken.

Adlerapotheke, am Markt Nr. 47.
Hofapotheke, am Maxplatz (Kutscherplatz) Nr. 2.
Löwenapotheke, am Bahnhof Nr. 19.
Mohrenapotheke, am Markt Nr. 57.

Aerzte.

Dr. Gossmann, Brandenburgerstrasse Nr. 21.
Dr. Gummi, städt. Krankenhausarzt, Marktplatz Nr. 57.
Dr. Hess, Dammallee Nr. 21.
Dr. Landgraf, k. Landgerichtsarzt, Opernstr. (Wölfels Neubau) Nr. 28.
Dr. H. Landgraf jun., Alexanderstrasse Nr. 6.
Dr. Reuter, Augenarzt, Brandenburger Strasse Nr. 3.
Dr. Roger, k. Reg.- und Medicinalrath, Wilhelmstr. 9.
Dr. Volkhardt, Wilhelmplatz (Ende d. Wilhelmstr.) 1.

Dr. Walther, Kirchgasse Nr. 20.
Dr. Wolf, Bezirksarzt a. D., Sophienstrasse Nr. 18.
Dr. Würzburger, Vorstand und Inhaber einer Privatanstalt für geisteskranke Israeliten beiderlei Geschlechts, Erlanger Strasse Nr. 19.
Dr. Würzburger jun., Erlanger Strasse Nr. 19.
Dr. Mayr, Zahnarzt, Kirchgasse Nr. 5.

Militärärzte.

Dr. Held, Oberstabsarzt, Rich. Wagner-Strasse Nr. 29.
Dr. Miller, k. Assistenzarzt, Specialarzt für Augenheilkunde, Bahnhofstrasse Nr. 25.
Dr. Munzert, k. Stabsarzt, Richard Wagnerstrasse Nr. 46.
Dr. Paur, k. Oberstabsarzt, Bahnhofstrasse Nr. 12.
Dr. Reh, Stabsarzt (Ohrenheilkunde) Friedrichstrasse 33.
Dr. Rosenthal, k. Assistenzarzt, Wölfels Neubau.
Dr. Stein, qu. k. Oberstabsarzt, Marktplatz Nr. 16.

Bäder und **Badeanstalten.** Für warme Bäder, Dampfbäder und im Sommer auch Fluss- und Wellenbäder das Bad Rosenau, gegen Ende der Badstrasse links Rosenau Nr. 4. Für warme und kalte Bäder das Funk'sche Bad (Wilder) in der Badstr. Nr. 41. Städtische Bade- und Schwimmanstalt am Ende der Badstrasse (s. S. 27.)

Bankgeschäfte.

Feustel, Friedrich, am Bahnhof Nr. 12.
Filialbank, königl., Friedrichstrasse Nr. 19.
Krauss, Albrecht, Kanzleistrasse Nr. 13.
von Miedel & Schüller, Markt Nr. 8.
Schwab, Josef, Luitpoldplatz Nr. 6.
Schwabacher's Nachfolger, Friedrichstrasse Nr. 5.

Behörden, königliche, und öffentliche Stellen.

Administration der allgemeinen Stiftungen. Kanzleistrasse im Regierungsgebäude.

Amtsgericht, Unterer Markt Nr. 62.

Bank: k. Filialbank, Friedrichstrasse Nr. 19.

Bauämter: k. Kreisbaubehörde, für Landbaufach und Ingenieurfach, im Regierungsgebäude.

k. Strassen- und Flussbauamt } im alten Schloss.
k. Landbauamt }

Bezirksamt, k., Bahnhofstrasse Nr. 4.

Bezirks-Bergamt, k., Rich. Wagner-Strasse Nr. 51.

Commandantur der Garnison Bayreuth, Kanzlei Ludwigstrasse Nr. 26.

Commando des k. 7. Inf.-Regiments „Prinz Leopold".

Commando des k. 6. Chev.-Regiments „Grossfürst Constantin Nicolajewitsch".

Bezirkscommando, k., und Hauptmeldeamt, Casernstrasse, neben der neuen Inf.-Caserne.

Commando der k. Gendarmerie-Compagnie von Oberfranken, Kanzlei im alten Schloss.

Station im Schieferbau des neuen Schlosses, Eingang am Reithause.

Garnisonsverwaltung, k., mit Proviantamt in der Friedrichscaserne Nr. 16.

Consistorium, protestantisches, im Schieferbau des neuen Schlosses, Eingang am Reithause.

Forstämter: k. Regierungs-Forstabtheilung, im Regierungsgebäude.

Garnisonslazareth in St. Georgen.

Handels- und Gewerbekammer, Sitzungslocal im Rathhaussaale, Bureau bei dem jeweiligen Herrn Vorsitzenden.

Hauptzollamt, k., in der Wilhelmstrasse in der Nähe des Güterbahnhofs. Zollpflichtige Poststücke und Stückgüter werden in der Filiale im alten Schloss behandelt, wo auch die Niederlage sich befindet.

Hofgärtnerei, k., links hinter dem neuen Schlosse.

Kanzleibibliothek, im alten Schlosse.

Kreis-Ackerbauschule, k. (Inspection), auf dem äusseren Spitalhofe.

Kreis-Irrenanstalt, k. (Verwaltung), an der Cottenbacher Strasse.

Kreiscasse von Oberfranken, k., im Regierungsgebäude.

Kreisregierung von Oberfranken, k., Kanzleistrasse.

Im kgl. Regierungsgebäude befinden sich die Bureaus
der Kammer des Innern und des k. Regierungs-Präsidenten,
der Kammer der Finanzen,
der Kreiscasse,
der Administration der allgemeinen Stiftungen,
der Redaction des Kreisamtsblattes,
des landwirthschaftlichen Kreiscomités,
des Kreis-Culturingenieurs,
des Kreis-Geometers,
des Kreis-Thierarztes,
des Kreis-Schulinspectors,
des Kreis-Baubureaus,
der Regierungs-Forstabtheilung,
des Sitzungssaales des Landrathes von Oberfranken.

Landgericht (früheres Bezirksgericht), k., mit Handelsgericht und Schwurgerichtssaal, Maxstrasse 6.

Landw. Kreis-Comité im Regierungsgebäude.

Magistrat mit **Polizei-Verwaltung** im Rathhause am Markt Nr. 33.

Im Rathhause sind noch untergebracht die Bureaus
des Stadtbauamtes,
der Stadtkämmerei,
der städtischen Stiftungs-Administration,
des Standesamtes,
des Armenpflegschaftsrathes;
ferner
eine Stadtpostexpedition und Telegraphenamtsfiliale.

Dem Stadtmagistrate sind weiter unterstellt:

die städtische Sparcasse } am unteren Markt
die städt. Leih- & Pfandanstalt } Nr. 64.
die Schlachthaus-Inspection im Schlachthofe.

Pfarrämter: protestantisches Pfarramt mit Decanat, Kanzleistrasse Nr. 11.
katholisches Pfarramt, Rich. Wagner-Strasse 26.
reformirtes Pfarramt, Erlanger Strasse Nr. 29.
prot. Pfarramt St. Georgen, St. Georgen Nr. 27.

Post- und Bahnamt, k, Bahnhofgebäude in der Bahnhofstrasse. Eine Stadtpostexpedition im Rathhaus.

Rectorat des k. Gymnasiums und der Lateinschule, Friedrichstrasse Nr. 14.
der k. Kreis-Real- und Handelsschule, Friedrichstrasse Nr. 18.

Rentamt, k., Bahnhofstrasse Nr. 4, im Hofe des Bezirksamtsgebäudes.

Schlossverwaltung, k., im neuen Schlosse.

☞ **Telegraphen-Amt,** k., im k. Bahnhofgebäude und Filiale in der Stadtpost im Rathhause.

Zuchthaus und Arbeitshaus, k. Direction, Sanct Georgen (Markgrafenallee).

Buchhandlungen.

Carl Giessel, Opernstrasse 3, auch Leihbibliothek.
Grau'sche Buchhandlung, Sophienstrasse Nr. 18.
B. Seligsberg's Antiquariats-Buchhandlung, Kanzleistrasse Nr. 15.

Electrotechniker:

Hensel, Conrad, Hirschenstrasse.
Heuberger, Julius, Bahnhofstrasse (auch Lager von optischen Gegenständen).
Thaufelder, Joh., Maxstrasse (Lager opt. Gegenstände).

Freimaurerloge, Eingang vom Hofgarten (s. S. 55).

Gärtnereien mit Bouquetbindereien:

Badewitz, Friedrich, Erlangerstrasse.
Freyberger, J. M., Rich. Wagner-Strasse.
Herold, Joh., Erlangerstrasse.
Herold, Carl, Moritzhöfen.
Leykam, Friedrich, Rich. Wagner-Strasse.
Seeser, Peter, Jean Paul-Strasse.
Tiegel, Johann, Badstrasse.

Gesellschaften, geschlossene (siehe Seite 65).

Kleider - Magazine:

Dittmann, Isidor, Ludwigstrasse.
Gröger, E. (vorm. Cohn), Maxstrasse.
Helmreich, J. Chr., Ludwigstrasse.
Hofner, Hans, Sophienstrasse.
Kolb, Heinr., Opernstrasse.
Lauterkorn, J. M., Kanzleistrasse.
Schwarz & Sohn, Maxstrasse.
Zeisel, Joh., Graben.

Notare: Mader, Opernstrasse (Wölfel's Neubau) 26.
Skutsch, Opernstrasse Nr. 7.

Photographische Ateliers.

Brand, Hans, Hofphotograph, Rich. Wagner-Strasse 39.
Engelbrecht, Georg, Canalstrasse.
Hartmann, Joh., Canalstrasse in der Nähe des Frohsinnsgartens.
Müller, August, Richard Wagner-Strasse Nr. 32.

Rasir- & Haarschneide - Cabinete, Friseure.

Dammallee:	Kästner, P. (städt. Krankenhaus)
Erlangerstrasse:	Küffner, Georg.
Friedrichstrasse:	Rühmer, Joh.
Kämmereigasse:	Schnappauf, Bernhard.
Kanzleistrasse:	Mössner, Carl (nur Friseur).
Ludwigstrasse:	Zeisel, Jac. (dessen Frau Friseuse).
Mainstrasse:	Bauer, Joh.
Maximilianstrasse:	Semisch, Wilhelm, (auch Damenfrisirsalon).

Maximilianstrasse: Detzer, Adam.
Schmidt, Eleonore (Friseuse).
Mittelstrasse: Hessel, Carl.
Opernstrasse: Schübel, Wilhelm.
Sophienstrasse: Wunderlich, Chr.
Rich. Wagner-Strasse: Bauer, J. M.
Beer, Ignatz.
St. Georgen: Schöffel, Lorenz.

Schuhwaaren - Lager:

Feulner, Albrecht, Dammallee.
Gerster, Carl, Maxstrasse.
Härter, Gottlieb, Rich. Wagner-Strasse.
Nüssel, Joh., Mainstrasse.
Rönk, Carl, Maxstrasse.
Tippmann, Friedrich, Maxstrasse.

Tageszeitungen:

Bayreuther Tagblatt, Expedition Opernstrasse 3.
Oberfränkische Zeitung, Expedition Maximilian-strasse 60.

Für den Fremden

möchten wir über richtige Benützung der Zeit noch folgende Winke vorausschicken. — Derselbe thut am Besten, seine Aufmerksamkeit den beiden Lustschlössern Eremitage (s. d. Art.) und Fantaisie (s. d. Art.), sowie auch dem Wagnertheater zuzuwenden. Die beiden Lustschlösser liegen in entgegengesetzter Richtung je eine Stunde, das Wagnertheater $^1/_3$ Stunde von der Stadt entfernt.

Wir nehmen an, dass der Reisende sein Geld sparen, folglich den Umgang in und um Bayreuth zu Fuss machen und nicht mehr Zeit als einen vollen Tag dazu aufwenden will. Kommt derselbe Nachts hier an, so empfehlen wir ihm, den Vormittag zum Besuche des Wagnertheaters und der Eremitage, den Mittag zum Umgang in einigen Strassen der Stadt, den Nachmittag zum Besuche der Fantaisie auszunützen.

Wir begleiten nun sofort unseren Fremden Morgens in die Opernstrasse: rechts das königl. Opernhaus, dessen innere Ansicht nach Anmeldung beim Hausmeister (über eine Treppe) gestattet ist und welches uns durch eine improvisirte Beleuchtung den Eindruck eines Denkmales einstiger fürstlicher Pracht verschafft; wir überschreiten an Wölfel's Neubauten die Harmoniebrücke, sehen bald am Luitpoldplatze (früher Jägerstrasse) zur Linken das Winterpalais des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg (vormaliger Besitzer der Fantaisie) und

kommen über die Casernenbrücke, nächst welcher rechts die alte Infanteriecaserne und gleich oberhalb derselben das Bezirksamtsgebäude mit dem Rentamt (die Strasse rechts, neben diesem Gebäude abbiegend, führt unter dem Eisenbahndamm durch nach St. Georgen) steht, etwas bergauf geschritten, vor den Bahnhof. Das Bahnhofsgebäude zur Rechten lassend, treten wir in die Bürgerreuther Strasse ein, welche zum Richard Wagnertheater führt, das sich, nachdem wir uns linkerseits die Kreis-Irrenanstalt von ferne besehen, bald unseren Blicken zeigt. Am Bühnenfestspielhaus angekommen, nehmen wir den riesigen Bau von Aussen und Innen (Eintrittskarten sind vorher bei Herrn Wichart, dem Bahnhofsgebäude gegenüber, à ℳ 1 zu lösen) in Augenschein. Wenn dies geschehen, wenden wir uns weiter bergauf der Bürgerreuth zu, Vergnügungsplatz mit Restauration, um etwa bei einem Morgentrunke in kurzer Rast einen herrlichen Ueberblick über die Stadt und Umgebung zu geniessen. Grossartiger zeigt sich ein Panorama vom Bayreuther Land und darüber hinaus auf dem hinter der Bürgerreuth auf der bewaldeten Hohenwarte erbauten Siegesthurm (s. d. Art.). Von der Bürgerreuth schlagen wir nun den Weg nach der Eremitage ein, kommen am Brandenburger Schiesshause vorbei nach dem vor uns liegenden St. Georgen auf die Landstrasse, berühren das Militärspital (ehemals markgräfl. Sommerschloss) und passiren eine Anlage, woselbst man rechts die Hauptstrasse der Vorstadt St. Georgen, links jene grosse Flur überschaut, welche einst den See von St. Georgen bildete.

In einer jungen Obstallee weiter schreitend finden wir bald rechts eine Strasse sich abzweigen, welche uns an

der Hölzleinsmühle vorüber in's Mainthal und von da hinauf nach St. Johannis führt, an welches Dorf sich der Park mit dem Schlosse Eremitage (siehe d. Art.) anschliesst. (Wir bemerken hier nur noch, dass die Wasserkünste regelmässig am Sonntag Nachmittag 5 Uhr im Gange sind, während dies aber auch zu jeder anderen Zeit auf Ansuchen beim Schlossverwalter und zwar gegen festgesetzte Taxe von ℳ 2 — in Gruppen von vier Personen geschehen kann.) Nachdem wir uns den anmuthigen Hain der Eremitage weidlich angeschaut, treten wir durch eine bis zur Stadt führende Allee von Linden- und Kastanienbäumen den Rückweg an, besuchen im Vorbeigehen an jener Stelle, wo die Allee einen scharfen Winkel macht, das Rollwenzelhaus (Jean Paul's Lieblingsplatz) (siehe d. Art.) und kommen nunmehr durch die schöne schattige Allee in die Stadt zurück zunächst durch die Richard Wagnerstrasse, woselbst wir links in einer Gartenanlage Richard Wagner's Wohnhaus erblicken, kennbar durch das an der Aussenseite angebrachte Sgrafitto-Gemälde mit der getheilten Inschrift:

Hier wo mein Wähnen Frieden fand — **Wahnfried** sei dieses Haus von mir benannt.

Auf die nunmehr vollendete Vormittagstour brauchen wir unserem lieben Fremden wohl kaum einen guten Appetit zu wünschen, da er sich von selbst ergibt.

In der Mittagsstunde wird Der, welcher Bayreuth mit nächster Umgebung nur einen Tag widmen kann, Zeit finden, einen Spaziergang durch die Stadt zu machen. — Hierzu sei uns Führer der beigefügte Stadtplan, auf dem wir die in Mitte der Stadt sich befindenden Gasthöfe roth

und den Verfolg des Weges, welcher an den Sehenswürdigkeiten in der Hauptsache vorüberführt, und denen wohl jeder Fremde Beachtung zuwendet, grün bezeichnet haben. Ueberhaupt sind auf dem Plane alle öffentlichen Gebäude, Monumente etc. dunkler schraffirt und mit Nummern bezeichnet, doch lassen wir zur schnelleren Orientirung, während auf dem Plan unter Beifügung der Nummern die Gebäude etc. alphabetisch aufgeführt sind, hier noch umgekehrt in chronologischer Reihenfolge die Nummern unter Hinweisung der sie bezeichnenden Gebäude etc. folgen. Der Fremde wird sich so auf jedem Punkt über die am Wege liegenden Gebäude leicht orientiren können.

Nr.

1a Postgebäude u. Telegr.-
1b Staatsbahnhof. [Amt.
1c Güterhalle des Bahnhofs.
2. Bank, kgl.
3a Baumwollenspinnerei, mechan.
3b Weberei, mechanische.
4. Landgericht mit Schwurgerichtssaal.
5. Brunnen, Moritzhöfer.
6. Bürgerressource.
7. Gasthof und Café Reichsadler.
8. Caserne der Infanterie.
9. Officiers-Speiseanstalt. Garnisonsverwaltung etc.
10. Consistorium.

Nr.

11. Exercierplatz.
12. Fleischbank.
13. Amtsgericht.
14. Frohsinnsgebäude.
15. Gasfabrik.
16. Gasthof zur „Sonne".
17. „ zum „Anker".
18. „ zum „Schwarzen Ross".
20. „ zur „Traube".
21. Gendarmeriestation.
22. Kreis-Realschule.
23. Gottesacker.
24. Gymnasium.
25. Harmoniegesellschaft.
26. Hofgarten.
27. Holzgarten.

Als dieser Bogen der „Neuen Auflage des Wegweisers" bereits gedruckt war, fassten im Mai l. Js. die städtischen Collegien den Beschluss, sämmtliche Häuser der Stadt anders zu numeriren, aber gleichzeitig auch

☞ ***„eine Anzahl unmotivirter oder nichtssagender „Strassennamen durch solche, deren Benennung sich „an die Oertlichkeit oder historische Erinnerungen „anlehnt, zu ersetzen." Siehe Seite 91—94, „Strassen".***

Aus diesem Grunde waren wir veranlasst, einen **neuen** durch Anschluss von St. Georgen **erweiterten Stadtplan** herstellen zu lassen,

☞ ***es sind daher alle Hinweisungen, wie auf Seite 4, 5, welche sich auf den Stadtplan beziehen, als mit dem neuen nicht mehr zutreffend, hinfällig geworden.***

Ferner wurde der Beschluss gefasst, dass die Fiaker-Ordnung während der Festspielzeit dahin sich zu ändern hat, dass die **einstündige** Wartezeit ohne Vergütung sich nur auf Fahrten nach Eremitage oder Fantaisie bezieht.

Nr.
28. Hospital und Leihhaus.
29. Jean Paul's-Haus.
30. „ „ -Denkmal.
31. Prot. Hauptkirche.
32. „ Hospitalkirche.
33. Kath. (Schloss-) Kirche.
34. Reformirte Kirche.
35. Krankenhaus.
36. Bezirksamt u. Rentamt.
37. Maxstatue.
38. Opernhaus.
39. Palais, hrzogl., jetzt Frau v Meyernberg gehörig.
40. Poststall.
41. Rathhaus mit Polizei, Stadtpost&Telegraphenstation.
42. Regierungsgebäude.
43. Reithaus.

Nr.
44. Café Sammet.
45. Schloss, altes.
46. Schloss, neues, mit Hofgarteneingang.
47. Schlossbrunnen.
48. Schlossthurm.
49. Schulhaus, neues.
50. Hauptzollamt.
51. Stadtbauhof.
53. Synagoge.
54. Schiesshaus.
55. Freimaurerloge.
56. Turnhalle.
57. Richard Wagner-Haus.
58. Neue Infanterie-Caserne.
59. Landwehr-Bezirks-Commando.
60. Chevaulegers-Caserne.
62. Schlachthaus, neues.

Bezüglich der Vorstadt St. Georgen, welche auf dem Plane nicht mehr Platz fand, wolle man das Nähere im alphabetischen Wegweiser unter St. Georgen nachschlagen.

Nimmt man bei einem Spaziergange durch die Stadt seinen Weg vom Maximilians- (auch Kutscherplatz genannt) aus durch die Ludwigsstrasse, so berührt man links zuerst das Neue Schloss (s. d. Art.), davor die Reiterstatue (s. d. Art.). Gleich hinter dem Schlosse (auf der linken Seite desselben eintretend) befindet sich der Hofgarten, in dem sich eine kleine Wanderung verlohnt. Denselben verlassend

und den begonnenen Weg weiter fortsetzend, passiren wir links das Reithaus und kommen zum Jean Paul's- oder Gymnasiumsplatz mit Jean Paul's Standbild (s. d. Art.), während wir um uns das Gymnasium, die k. Filialbank, die Friedrichscaserne und die Kreisrealschule haben. Wir biegen nach der Friedrichsstrasse ein, worin sechs Häuser weiter rechts Jean Paul's Wohn- und Sterbehaus und einige Häuser weiter rechts in der Kanzleistrasse die protestantische Hauptkirche unsere Aufmerksamkeit fesseln. Sodann am Regierungsgebäude mit seinen vier Portalen vorüberschreitend, kommen wir in den quer vor uns liegenden grossen und schönen Marktplatz, machen links ab einen Gang bis zur Spitalkirche, neben welcher das Amtsgerichts-Gebäude, und dann den Rückweg zum Alten Schloss mit dem König Max-Monument, rechts von diesem der Schlosshof mit dem Schlossthurme, der Schloss- jetzt hatholischen Kirche (siehe Kirchen), dem Harmoniegebäude und dem Landgerichtsgebäude mit dem Schwurgerichtssaal.

Wir kommen nun wieder auf den Maximilians- (auch Kutscherplatz genannt) zurück, und dürfte es jetzt zweckmässig sein, das Opernhaus zu besichtigen, wenn dies nicht schon Morgens beim Gange zum Wagnertheater geschehen sein sollte.

Nachmittags beginnen wir den Ausflug nach Fantaisie. Ueber den Marktplatz, durch die Erlanger Strasse am Friedhofe mit Liszt's Grabcapelle, Jean Paul's Grab und dem Mausoleum des Herzogs Alexander von Württemberg vorbei, gelangen wir auf einem Fusspfade durch die Altstadt, von hier zur Röckleinsmühle. Hinter derselben schlagen wir die nach links abzweigende Thalstrasse ein, kommen zur Kunstmühle und Schweizerei Geigenreuth,

von wo aus wir wieder den Thalweg zum Parke der Fantaisie nehmen, bis wir am Teiche anlangen, um dort etwas auszuruhen. Auf der Höhe präsentirt sich nunmehr das ehemals herzogliche Sommerschloss Fantaisie (s. d. Art.), und nachdem wir dem Fischerhäuschen und dem leider jetzt entvölkerten Hühnerhause einen kurzen Besuch abgestattet, steigen wir den Weg etwa durch die sogenannte Fest-Allee nehmend hinauf vor's Schloss, um wieder einen herrlichen Blick auf Thal und Umgegend zu gewinnen. Nach einem Besuch des inneren Schlossgartens etc. empfiehlt sich ein frischer Labetrunk mit Imbiss im Hôtel Fantaisie. Von hier aus wenige Schritte auf der Strasse weiter liegt St. Gilgenberg (s. d.), Privatheilanstalt für Gemüthskranke.

Den Rückweg von Fantaisie nehmen wir die Hochstrasse entlang über den Matzenberg und Meyernberg, von wo aus die Stadt sich wieder in prächtiger Lage im Hintergrunde mit dem Fichtelgebirge zeigt. Die Meyernberger Allee hinunter kommen wir wieder auf dem gleichen Wege, wie hinauswärts, zur Stadt zurück.

Damit hätten wir auf unserem Rundgange durch die Stadt nur Das angedeutet, was wohl für Jeden Interesse hat; was sonst noch Bayreuth für ihn bieten kann, findet er in der unter dem Plane angebrachten Uebersicht verzeichnet, in dem dem Abriss über Bayreuth sich anschliessenden alphabetischen Wegweiser aber dieses und noch manches Andere ausführlicher behandelt.

☞ **Dort möge er sich auch an der Hand des alphabetischen Registers näheren Aufschluss über alles Das holen, worauf wir bei unserer Wanderung nur einfach seine Aufmerksamkeit durch blosse Erwähnung gelenkt haben.**

Bayreuth.

Bayreuth, in einer weiten Thalebene am rothen Maine gelegen und nach Norden und Süden von waldigen Höhen umgeben, ist eine von jenen Städten, die auf den Besucher schon beim ersten Eintreten einen guten Eindruck machen. Regelmässige und meist sehr breite und lange Strassen, massive Häuser, von denen viele einen monumentalen Charakter haben, verleihen der Stadt ein sehr harmonisches Gepräge und geben ihr das Aussehen einer Grossstadt. Dem Aeusseren entspricht das innere Leben: jeder Fremde wird bei den Einwohnern freundliches Entgegenkommen und jene Gemüthlichkeit finden, die neben Rührigkeit und Fleiss das Getöse und Getriebe einer eigentlichen Grossstadt gern vermissen lassen. Dass Bayreuth mit zu den gesundesten Städten Deutschlands gehört, ist statistisch nachgewiesen.

Das Alter der Stadt lässt sich urkundlich nur bis zum 12. Jahrhundert zurückverfolgen; doch sprechen mancherlei Gründe für eine viel frühere Entstehungszeit; damals befand

sich die Stadt im Besitze der Grafen von Andechs und Herzoge von Meran; im Jahre 1248 starb Otto II., der letzte Herzog von Meran, und Bayreuth, richtiger Bayerreuth (Baieriuthe) genannt, ging auf den Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg, der eine Schwester des letzten Besitzers, Namens Elisabeth zur Gemahlin hatte, über. Die Burggrafen Friedrich III., IV., V. und VI. waren sehr für das Aufblühen der Stadt bedacht; besonders hob sich das Gewerbe der Tuchmacher, der Leinweber; dann der Handel auf der Strasse von Nürnberg über Creussen, Bayreuth und Hof nach Leipzig. Abwechselnd mit Kulmbach wohnten die Burggrafen gerne in der hiesigen Burg, das meranische Schloss genannt, an deren Stelle sich gegenwärtig das königliche Regierungsgebäude befindet. Burggraf Friedrich VI. erhielt im Jahre 1415 für 400000 fl. vom Kaiser Sigismund erblich die Markgrafschaft Brandenburg. Später übernahm er den Oberbefehl gegen die Hussiten; in Folge dessen fielen die Letzteren im Januar 1430 in das hiesige Land ein und brannten am Montag nach Lichtmess den grössten Theil der Stadt Bayreuth nieder; im Jahre 1472 ward die Stadt neuerdings befestigt; im Jahre 1580 betrug die muthmassliche Bevölkerung derselben an 1907 Köpfe. Bald brachen die Stürme des 30jährigen Krieges über sie herein. 1632 wurde sie auf Wallensteins Befehl geplündert und 1634 abermals, obgleich die Pest in ihr wüthete, welche gegen 2000 Menschen hinraffte. Wiederholt hatte diese verheerende Krankheit Bayreuth heimgesucht: so 1495, 1533 (sämmtliche Geistliche erlagen ihr in diesem Jahre, und von allen sogenannten „armen Schülern" oder „Alumnen", welche damals schon bestanden und kirchliche Functionen zu verrichten

hatten, wie diess auch jetzt noch der Fall ist, war nur Einer am Leben geblieben). Bis 1634 trat die Pest noch vier Mal auf. 1605 waren durch Feuer 144 Häuser zerstört worden, und 1621 brannte die ganze Stadt bis auf 16 Häuser nieder.

Ihre heutige Gestalt verdankt die Stadt den Markgrafen: Christian († 1655), der seinen Sitz 1603 von Kulmbach nach Bayreuth verlegte, Georg Wilhelm († 1726) und namentlich dem prachtliebenden Friedrich († 1763), dem Gemahl der geistreichen Schwester Friedrichs des Grossen von Preussen, Friederike Sophie Wilhelmine.

Die genannten Fürsten gehören der „jüngeren Brandenburg-Kulmbachischen" oder „Bayreuther" Linie des hohenzollern'schen Fürstengeschlechts an. Diese Linie starb 1769 mit Friedrich Christian aus, und das Land fiel nun an die Ansbacher Linie, bei welcher der 1757 zur Regierung gekommene Markgraf Christian Friedrich Carl Alexander ebenfalls der letzte seines Stammes war. Dieser Fürst trat am 22. December 1791 Bayreuth gegen ein Jahrgehalt an Preussen ab, in dessen Besitz das Land bis 1806 blieb. 1806—1810 stand es unter französischer Herrschaft; 1807 wurde es in Folge des Tilsiter Friedens ganz von Preussen getrennt und dem französischen Kaiserthum einverleibt. 1810 erfolgte dann durch den Vertrag von Paris (28. Febr.) die Abtretung an Bayern. Die Uebergabe fand statt 27./30. Juni, und vom 1. Januar 1811 an hörte alle Verbindung mit Frankreich auf.

Die glückliche Entwicklung, die Bayern überhaupt kennzeichnet, und die wohlthätige Regierungsform, deren dieses Königreich sich erfreut, haben das Land unbestritten

zu einem der materiell und politisch bestsituirten Staaten werden lassen, an welchen Errungenschaften auch Bayreuth Theil hat. Die Eisenbahn gab dem industriellen Leben der Stadt neue, kräftige Impulse, und es zeigte sich dieses sehr bald an der erfreulichen Zunahme sowohl ihrer räumlichen Ausdehnung als ihrer Geschäftsthätigkeit nach Innen und Aussen. Die dankbare Gesinnung der Einwohnerschaft hierfür fand ihren Ausdruck in dem vor dem alten Schloss am 30. Juni 1860 errichteten Standbilde Maximilian's II., als Erinnerung an die vor 50 Jahren stattgefundene Einverleibung Bayreuths in Bayern.

Bayreuth mit starker Garnison ist gegenwärtig Hauptstadt des Kreises Oberfranken, und die Verwaltungs-Centralbehörden haben hier ihren Sitz.

Zum Schlusse folgen hier noch die wichtigsten statistischen Notizen über Volksbewegung, Geographie und Meteorologie.

Der Stadtbezirk fasst 0,396 □ Meilen = 6309 Tagw. 81 Dec. = 22 □ Kilometer. Das Eisenbahn-Niveau zu Bayreuth ist 1062 Fuss oder 345 Meter über der Meeresfläche nach der neuesten Triangulation des weiland General-Quartiermeisterstabs.

Die umliegenden Berge messen

der Sophienberg	1885	par.	Fuss	= 612,3	Meter
der Oschenberg	1589	„	„	= 516,2	„
die Hohe Wart	1454	„	„	= 472,3	„
der Rothe Hügel	1306	„	„	= 424,3	„
und die Bürgerreuth	1201	„	„	= 390,1	„

über der Meeresfläche.

Der Mainspiegel beim Eintritt in den Amtsgerichtsbezirk, bei der Eimersmühle, circa 1180 Fuss = 383 Meter, bei dem Austritt, bei Altdrossenfeld, ca. 980 Fuss = 318 Meter über der Meeresfläche, unter der Kasernbrücke 1023 Fuss = 332,3 Meter.

Mittlere Temperatur nach 50jährigen Beobachtungen:

des Jahres + 6°,31 R.,

der Monate

Januar:	— 1°,97	Juli:	+13°,70
Februar:	— 0°,65	August:	+13°,18
März:	+ 2°,09	September:	+10°,34
April:	+ 6°,18	October:	+ 6°,41
Mai:	+ 9°,50	November:	+ 1°,78
Juni:	+12°,49	December:	— 0°,78

Mittlerer Barometerstand nach 50jährigen Beobachtungen 324‴,04.

Mittlere Regenmenge nach 20jährigen Beobachtungen:

729,92 Millimeter oder 26″ 11‴,57 par. Zoll.

Bevölkerung des Stadtbezirks bei den Volkszählungen:

1858	13995	Seelen	ohne	Militär	in 3930	Haushaltungen,
1861	13926	„	„	„	„ 4181	„
1864	14865	„	„	„	„ 5000	„
1867	15554	„	„	„	„ 4850	„
1871	17837	„	mit	„	„ 3924	„
1875	19176	„	„	„	„ 4174	„
1880	22077	„	„	„	„ 4554	„
1885	23531	„	„	„	„ 4827	„

Geboren wurden im letzten Jahre 1885 672 und starben incl. 26 Todtgeborener 599, es kam daher 1 Geburt auf 35,00, 1 Todesfall auf 39,28 Einwohner, auf 1000 Seelen 28,5 Geburten, 25,4 Todesfälle.

Ackerbauschule des Kreises, siehe Bildungsanstalten.

Alterthumsverein, siehe Gesellschaften und Vereine.

Altstadt, eine Vorstadt vor dem Erlanger Thor; ein Fussweg nach Schloss Fantaisie führt durch dieselbe. Sie hatte früher eine Kirche mit zwei Thürmen, die dem heil. Wolfgang geweiht (1476), wegen ihres prächtigen Baues und ihres Reichthums an Kleinodien bis zur Reformation in grossem Ansehen stand. 1524 in Folge der Reformation geschlossen, wurde sie Ende des sechzehnten Jahrhunderts abgebrochen.

Armenwesen, Unterstützungs-Anstalten, Stiftungen etc.

Das städtische Armenwesen wird durch das aus 22 Mitglieder und dem Bürgermeister als Vorstand bestehende Collegium des Armenpflegschaftsrathes geregelt, und dessen Beschlüsse durch einen besoldeten Armenpflegschaftssecretär, welcher sein Bureau im Rathhause hat, ausgeführt.

Der St. Johannisverein zur Unterstützung hier wohnender Armen mit Holz, auch wenn solche nicht hier heimathsberechtigt sind.

Der Kreuzerverein zur Unterstützung besonders solcher Hausarmen, welche nicht hier heimathsberechtigt sind.

Der Frauenverein, die Kleinkinderbewahr- und Unterrichts-Anstalt.

Der Verein zur Obsorge für entlassene Sträflinge und Correctionäre.

Verein für freiwillige Armenpflege zur Unterstützung Durchreisender und zur Minderung des Hausbettels. Der Verein besitzt seit ungefähr einem Jahre eine aus freiwilligen Beiträgen gegründete Herberge zur Heimath, ein stattliches Haus, welches Raum für 50 Fremde

und im Souterrain eine Suppenanstalt hat, aus welcher zur Winterzeit hiesige Arme gespeist werden.

Frauenverein unter dem rothen Kreuze (Zweigverein) zur Unterstützung der Verwundeten in Kriegsfällen. Stellt auch die Krankenpflegerinen im städtischen Krankenhause.

Verein für Krankenpflege. Unterhält drei Diaconissinen, welche der Privatkrankenpflege sich widmen.

Der Jean Paul-Verein zur Erziehung und Unterstützung verwahrloster Kinder ist Besitzer des früher dem Medicinalrath von Hirsch gehörigen Hauses in der Jean Pauls-Strasse. Die Gründung des Vereins erfolgte am 14. November 1841 am Tage der Enthüllung des Jean Paul-Denkmals. Den Grundfond hiebei bildet die Florentin Theodor Schmidt'sche Marien-Stiftung und die ferneren bedeutenden Geschenke anderer Glieder dieser Familie in Summa ca. fl. 10000. Der Jahresbericht des Vereins zählt die übrigen Schenkungen einzeln auf.

Unterstützungs-Verein siehe Protestantische Taubstumme.

Leichen-Vereine zählen wir zur Zeit 11 und zwar: 1. Leichengesellschaft aller Stände, 2. Unterstützungsverein bei Sterbefällen seiner Mitglieder, 3. Die kleine Leichensocietät, 4. Leichenverein der Livree-Dienerschaft, 5. Leichensocietät der Invaliden-Brüderschaft, 6. Neuenweger Leichensocietät, 7. Leichenverein der hiesigen Lehrer, 8. Leichensocietät des Schuhmachergewerbes, 9. Leichen-Gesellschaft der Steinhauer und Maurergesellen, 10. Leichen-Societät der Zimmergesellen, 11. Leichen-Societät der Schneiderinnung.

Krankenverein. Im Jahre 1859 wurde ein Kranken- und Unterstützungsverein, zunächst für Maurer- und Steinhauergesellen gegründet, an welchem aber nach den zur Zeit geltenden Statuten auch andere Personen Theil nehmen können und wirklich Theil nehmen. Ein ähnlicher Verein wurde jetzt auch noch für kranke und hilfsbedürftige Schneidergesellen und ein dergleichen für Schreinergesellen gebildet.

Von Seiten der Stadt, basirt auf ältere Stiftungen, wird für die Armen und Minderbemittelten oder solche, welche die Stifter unter allen Verhältnissen bevorzugt haben, ferner gesorgt durch das:

Krankenhaus, städtisches. Früher war dasselbe im jetzigen Siechhause (dem Gottesacker gegenüber). Im Jahre 1852 wurde aber von der Stadt das Vetterlein'sche Anwesen in der Wolfsgasse (Eingang von der Dammallee) um fl. 14000 angekauft und für Herstellung und Einrichtung für den beabsichtigten Zweck noch weitere fl. 10632. 27 kr. hineingewandt. Dirigirender Arzt ist Herr Dr. Gummi. Hausmeister und Hauschirurg Herr Peter Kästner.

Siechhaus, dem Gottesacker gegenüber, 1452 gegründet, wurde 1580 und 1783 neu gebaut, war früher Krankenhaus und ist jetzt dazu bestimmt, diejenigen der Gemeinde angehörigen Individuen auf ihre Bitte aufzubewahren, zu ernähren und so weit möglich zu beschäftigen, welche geistig oder körperlich siech sind.

Seelhaus, seit 1732 im ehemaligen Waisenhaus am Graben, wurde im Jahre 1880 baulich erweitert. — Es sind in demselben 14 arme, gebrechliche weibliche Dienstboten bei freier Wohnung, Beheizung und medicinischer

Behandlung und einer Pfründe von 120 ℳ jährlich und ca. 23 ℳ Legatenantheile und weitere 12 mit einer Pfründe von 96 ℳ per Jahr aus der

Almosenkasten-Stiftung untergebracht.

Die Hospitalstiftung ist eine sehr reiche und besitzt ausser ihrem Pfründnergebäude neben der Spitalkirche am unteren Markt und dem Rathhause am Markt noch ein Oekonomiegut, viele walzende Grundstücke und bedeutendes Capitalvermögen. — Ueber die Stiftung fehlen leider genaue historische Anhaltspunkte, schon 1422 erwähnen jedoch Urkunden ihrer. Bezüglich des bis 1888 der Stiftung gehörigen äusseren Spitalhofes, jetzt Kreisackerbauschule, finden wir, dass derselbe — bis dahin ein von Seckendorff'sches Gut — schon 1512 von der Hospitalstiftung käuflich erworben wurde. Die Pfründen aus dieser Stiftung betragen bis 180 Mark.

Waisenhaus seit 17. April 1730. Unter Markgraf Georg Friedrich Carl wurde am 30. Juni 1732 der Grundstein zum neuen Waisenhause (jetzt Gymnasium) gelegt, und das alte Waisenhaus zum Seelhaus angekauft. 1776 wurden die aus Almosen verpflegten Erziehungshauskinder mit dem Waisenhaus-Institut vereinigt. Zur Zeit findet keine Naturalverpflegung mehr statt, sondern die Waisenkinder — es participiren die des ganzen ehemaligen Fürstenthums Bayreuth daran — empfangen Gelduntersttzungen.

Criminalrath Dörfler'sche Stiftung. Stiftungscapital 125 fl., Interessenvertheilung an weibliche Dienstboten.

Kammerdiener Fröhlich'sche Stiftung zur Unterstützung armer Dienstboten hier und in Donndorf. Stiftungscapital 3300 fl.

Regierungsrath Georg'sche Stiftung. Stiftungscapital fl. 300. Interessen-Vertheilung an eine unbescholtene und dürftige Wittwe eines Canzlei-Bediensteten.

v. Gravenreuther Stiftung vom 30. April 1736, verbunden mit einer in St. Georgen befindlichen protestantischen Kirche und Pfarrwohnung, ist eine Stiftung für brave, arme, erwerbsunfähige Männer, welche freie Wohnung, Beheizung, Bezüge für Kleidung etc. und normirte Geldunterstützungen zu theils 72, theils 125 ℳ empfangen. — Weitere Legate erhielt die Stiftung noch vom Fabrikbesitzer Dr. Schmidt und General-Consul Schmidt von je fl. 1000.

Das Leers'sche Waisenhaus, gestiftet am 12. Juni 1825 von den Magistratsrath Leers'schen Eheleuten zu St. Georgen mit einem Wohn- und Stiftungsgebäude daselbst neben dem Militärspital und einem Capital von fl. 31 200 und $11^1/_2$ Tagwerk Grundbesitz zur Bewirthschaftung durch den Waisenvater. Zur Zeit sind dieselben verpachtet. — Am 17. Juli 1860 brannte dasselbe ab und wurde erweitert wiederhergestellt. — Es sollen 6 ehelich geborne vater- und mutterlose Knaben und 6 dergleichen Mädchen im Waisenhause erzogen werden, und wenn dieselben nach ihrem Austritt untadelhaft gelebt haben: die Knaben bei ihrer Etablirung fl. 100, die Mädchen bei ihrer Verheirathung oder beim Eintritt in das 40. Lebensjahr fl. 300 erhalten, falls die Mittel diese Höhe der Summe zulassen. Für die Knaben wird ausserdem noch, falls sie nach der ersten Communion ein Gewerbe erlernen, ein Kostgeld und Lehrgeld von fl. 75 bezahlt.

Die Leers'sche Stipendienstiftung, Cap. fl. 2000; Zinsen zur Verleihung zweier Stipendien an hiesige Studirende.

Die Schreiner Müller'sche Stiftung. Nach dem Testament vom 27. Febr. 1807 sollen aus den nach Abzug der Administrationskosten übrig bleibenden Revenuen vier arme Bürgers-Wittwen unterstützt werden.

Die Kammer-Commissär Pflug'sche Stiftung. (fl. 2000.) Interessenvertheilung an 4 arme Wittwen.

Die Dienstmagd Schindler'sche Stiftung:
fl. 300 Stiftungscapital. Interessenvertheilung an 3 arme Lehrlinge zur Unterstützung beim Aufdingen.

Die Kaufmann Schlenk'sche Stiftung:
Stift.-Cap. fl. 1000. Die Interessen sollen alle halbe Jahre an hiesige Hausarme vertheilt werden.
„ fl. 500. Die Interessen sollen zur Bezahlung von Schulgeld und Anschaffung von Büchern für arme Schulkinder verwendet werden.
„ fl. 500. Die Interessen sollen zur etwas besseren Verköstigung der Kranken im hiesigen Krankenhause verwendet werden.

Die Rector Stadler'sche Stiftung. 200 fl. fränk. sollen als Capital zu einem Fideicommiss für die Armen angelegt werden, und die Zinsen jährlich am Sterbetage des Stifters (22. Oct.) unter die Armen vertheilt werden.

Registrator Welzel'sche Stiftung. fl. 250. Zinsenvertheilung an die 4 ältesten Pfründnerinen im Seelhause.

Kammerdiener Wittig'sche Stiftung. Stiftgs.-Cap. fl. 1200. Die Interessen sollen zur Versorgung armer kranker Dienstboten verwendet werden.

Aus dem Stifte Birken (ein Gut vor dem Friedrichsthor), gestiftet am 30. Juni 1740 von der Baronin von Stein,

geb. von Erffa, erhalten ausser einigen adeligen Fräuleins auch noch 6 ausserhalb des Stifts wohnende bürgerliche Wittwen Unterstützungen von fl. 50 jährlich.

Dr. Schmidt'sche Stipendien-Stiftung seit 1857, mit fl. 1000 dotirt, zu einem dreijährigen Stipendium für arme, aber würdige Studirende aus Bayreuth und St. Georgen.

Die Florentin Theodor Schmidt'sche Stipendienstiftung seit 1861, mit fl. 1000 Stiftungscapital und demselben Zwecke.

Die von Harsdorf'sche Stiftung vom 22. November 1839, mit fl. 500 dotirt, um arbeitsfähigen, aber arbeitslosen Gewerbsmeistern und Arbeitern oder Arbeiterinen Arbeit zu geben, deren Producte zu verkaufen und damit fortzufahren, bis die entsprechende Rente sich verbraucht hat.

Die Regierungsräthin Schegk'sche Wittwen-Stiftung. Die Stiftungs-Urkunde ist vom 1. November 1831, die Erblasserin ist gestorben am 4. September 1833. Der Fond dieser Stiftung war ursprünglich 136,356 fl. 55 kr. Von den Renten dieses Fonds sollen 6 arme, mit der Erblasserin verwandte Wittwen, jährlich je fl. 60 Pfründe erhalten. Die übrigen Jahreserträgnisse sollen an 5 Erbstämme vertheilt werden. Bei dem jedesmaligen Tod eines Haupterben ohne Kinder treten zwei arme Wittwen, jede mit jährlich fl. 60 Pfründe auf Lebenszeit ein, der übrige Theil der Renten des verstorbenen Haupterben geht zu gleichen Theilen an die übrigen Erbstämme über. Sterben 3 Haupterben aus, dann erhalten die zwei überlebenden Erbstämme die Hälfte aller Jahreszinsen und die andere Hälfte arme Wittwen und zwar je eine fl. 60 jährlich. Nach dem Ableben sämmtlicher Erbstämme sollen die Renten dieser Stiftung nach und nach zu Jahrespräbenden von je fl. 60

für Wittwen, welche mit der Stifterin verwandt sind, auf Lebensdauer verwendet, ausserdem dürftigen Wittwen aus dem Civildiener- und geistlichen Stande verliehen werden.

Die Regierungsräthin Schegk'sche Mädchenaussteuer-Anstalt. Stiftungs-Cap. fl. 12,000 und fl. 500. Von den Renten des auf 20,855 ℳ 43 ₰ vermehrten Stiftungs-Capitals sollen nach Abzug der Verwaltungs-Kosten Mädchen von der Verwandtschaft der Stifterin Aussteuer bei oder nach ihrer Verheirathung erhalten. Gehören diese Mädchen den Erbstämmen an, so haben sie auf die ganze Rente Anspruch; bewerben sich entferntere Verwandte der Erblasserin darum, so muss die Jahresrente in zwei Hälften getheilt werden, und sollen dann zwei Mädchen dieselbe erhalten. Sind keine Verwandten vorhanden, so treten ehelich geborne Töchter von Civildienern und Geistlichen aus dem ehemaligen Fürstenthume Bayreuth dafür ein.

Ueber die Behandlung des andern Capitals von 500 fl. bestimmt die Stifterin, Fol. 28 und 29 des Testamentes: „Zu dieser Stiftung sollen noch weitere fl. 500 rheinisch kommen; von diesen fl. 500 sollen die alljährlichen Zinsen immer wieder als Capital angelegt und nur im höchsten Falle der Noth mit Beistimmung der Erben einiger Gebrauch gemacht werden. Wird aber der Zinsfuss herabgesetzt, dann haben die Mädchen diesen Verlust zu tragen." Dieser Fond beträgt zur Zeit 8987 Mk. 11 Pf.

Die Regierungsrath Schegk'sche Familien-Stipendienstiftung ist in der Urkunde vom 1. Nov. 1831 mit fl. 10,000 und fl. 500 dotirt worden.

Von den fl. 10,000 werden die jährlichen Zinsen nach Abzug der Administrationskosten zu zwei gleichen Theilen an zwei studirende Jünglinge aus der ehelichen Nach-

kommenschaft der Testamentserben der Stifterin, wovon einer der Familie des Gatten derselben, der andere der Familie der Stifterin selbst angehören soll, vertheilt.

Wenn solche Bewerber jedoch nicht vorhanden wären, dann können zunächst eheliche Söhne von den Schegk'schen Verwandten, welche nicht zu den Testamentserben gehören und hierauf erst solche studirende Jünglinge, deren Eltern oder Grosseltern mit der Stifterin oder deren Gatten in freundschaftlichen Verhältnissen gestanden, zur Berücksichtigung gelangen.

Wären aber auch solche Bewerber nicht vorhanden, dann können die ehelichen Söhne von Civilstaatsdienern, Pfarrern oder höheren Geistlichen, die jedoch aus dem ehemaligen Fürstenthum Bayreuth gebürtig sein müssen, berücksichtigt werden.

Alle Jünglinge, welche nicht zur Nachkommenschaft der Testamentserben gehören, müssen nachweisen, dass sie unvermögend sind, aus eigenen Mitteln zu studiren.

Von den Zinsen der 500 fl. sollen die alljährigen Zinsen immer wieder zu Capital angelegt und davon nur im höchsten Nothfall mit Beistimmung der Erben einiger Gebrauch gemacht werden.

Die obere Leitung dieser letzteren Stiftung ist dem kgl. prot. Consistorium übertragen mit der Befugniss, den Administrator für diese Stiftung selbst aufzustellen.

Die Kaufmann Barth'sche Stiftung vom 16. August 1838 mit fl. 21,305 Stiftgs.-Cap. Nach dem Willen des Stifters sollen von den Zinsen des Stftgs.-Cap. 6 Procent die Stadtgemeinde für die Verwaltung beziehen, 4 Procent zur Anschaffung von Büchern und andern Unterrichts-Bedürfnissen für arme Schüler der Kreisrealschule verwendet

und 90 Procent der noch lebenden Wittwe des Stifters bis zu ihrem Ableben zugetheilt werden. Nach dem Tode dieser Wittwe sollen arme Familien und Wittwen in den Genuss der 90 Procent von den Renten treten.

Die Kammersecretär Löw'sche Stiftung vom 1. Mai 1824 mit der Bestimmung, dass hilfsbedürftige Wittwen und Waisen der Verwandten der Erblasserin oder ihres verstorbenen Gatten jährlich je fl. 25, mindestens aber fl. 20, beziehen. Sind keine unterstützungsbedürftigen Verwandten da, so sind die Renten anderen wohlthätigen Zwecken zuzuwenden.

Die Staatsbuchhalter Münch'sche Stiftung, von 1838, mit einem Stftgs.-Cap. von fl. 29,552. 53 kr. Es sollen die Jahresrenten in 4 gleichen Theilen seinen Verwandten zu gute kommen, andernfalls aber Wittwen und Waisen armer Staatsdiener damit bedacht werden.

Pensions-Anstalt für Schullehrer-Wittwen und Waisen der Stadt Bayreuth, zur Zeit mit über 40000 ℳ Fundations-Vermögen unter magistratischer Verwaltung. Wittwen empfangen zur Zeit ℳ 200, Doppelwaisen ℳ 72, einfache Waisen ℳ 48, ausserdem beim Todesfall einer der beiden Eheleute ℳ 85. 71 zu den Beerdigungskosten.

Die Privatier Heerdegen'sche Stiftung, vom 17. Juli 1857, mit einem Stiftungscapital von 2000 fl. Die Jahresrenten zu 100 fl. werden alljährlich am grünen Donnerstag an 50 bedürftige und würdige Arme à 2 fl. per Person vertheilt.

Die Alida Schmidt'sche Mädchen-Aussteuerstiftung, von der Frau Consuls-Wittwe Ida Schmidt zu Hamburg gegründet am 15. October 1873, mit einem Stiftungscapital

von 4000 fl. Aus den Renten werden jährlich 3 Mädchen, welche sich verehelichen und dem Arbeiterstande angehören, mit je 100 ℳ präbendirt und zwar am Geburtstage der verstorbenen Tochter der Stifterin Frau Alida Schmidt, am 4. Mai jeden Jahres.

Frau Kaufmanns- und Consuls-Wittwe Ida Schmidt zu Hamburg hat zur Erweiterung der von ihr im Jahre 1873 errichteten „Alida Schmidt'schen Aussteuerstiftung" unter dem 31. August 1879 4600 ℳ der genannten Stiftung zugewendet, so dass nunmehr 9 Aussteuerpräbenden im Betrage von je 100 ℳ verliehen werden können.

Die von Schirnding'sche Dienstboten-Stiftung mit einem Stiftungscapital von 730 fl., vom 24. Septbr. 1846. Aus den Renten wird ein armer, aber würdiger Dienstbote berücksichtigt, bei Mehrung des Capitals soll eine zweite Präbende gegeben werden.

Die Rath'sche Wittwenstiftung, resp. Wohlthätigkeitsstiftung, vom 27. Juni 1870, mit dem Zwecke, armen Bürgerswittwen christlicher Confession hilfreich beizustehen, mit Präbenden von jährlich ℳ 85. 71, wobei so viel Präbenden vertheilt werden sollen, als die Renten des Stiftungscapitals von 16,232 fl. betragen.

Die Rath'sche Mädchen-Aussteuerstiftung. Zweck derselben ist die Aussteuer armer Bürgerstöchter, deren Eltern ein bürgerliches Gewerbe getrieben haben, und werden aus dieser Stiftung jährlich 4 Präbenden im Betrage zu je ℳ 145 — verliehen.

Die Rath'sche Stipendienstiftung für studirende Jünglinge aus der Bayreuther Provinz. Stipendien werden jährlich 4 im Betrage zu je ℳ 145 — auf die Dauer bis zu

4 Jahren verliehen. Sind Jünglinge vorhanden, welche mit der Stifterin oder ihrem Manne verwandt sind, haben diese den Vorzug.

Die Friedericke Fürlinger'sche Stiftung, mit einem Capital von 500 fl., woraus die Zinsen alljährlich an fünf Arme durch den Armenpflegschaftsrath zur Vertheilung kommen.

Loew Loewenthal'sche Stiftung von 4285 ℳ 71 ₰. Die Zinsen aus diesem Capitale sollen alljährlich am Todestage des Stifters an verschämte Hausarme hiesiger Stadt, ohne Unterschied des Glaubens, vertheilt werden.

Leopold von Hüllesheim'sche Stiftung, im Betrage von 2571 ℳ 43 ₰. Die Zinsen aus diesem Capitale sollen alljährlich zur Unterstützung wahrhaft Armer hiesiger Stadt verwendet werden.

Kaufmann Dilchert'sche Stipendienstiftung, 5828 ℳ 57 ₰. Die Zinsen hievon sind zu einem jährlichen Stipendium für einen jungen Mann behufs Ausbildung in den Hand- oder mechanischen Gewerbs- und Fabrik-Arbeiten bestimmt.

Kaufmann Dilchert'scher Admassirungs-Fond für spätere grössere industrielle Unternehmungen. 6857 ℳ 15 ₰ zur Admassirung eines Stockcapitals von 50,000 fl., deren Zinsen, wenn sie wieder auf 50,000 fl. admassirt sind, zur Hervorrufung nützlicher Unternehmungen zu verwenden sind. Der Admassirungsfond beträgt zur Zeit 9822 Mk. 96 Pf.

Dilchert's Verwaltungsfond zur Deckung der Verwaltungskosten für die vorgenannten Stiftungen: 1028 ℳ 57 ₰ zur Deckung der Verwaltungskosten der bezeichneten Stiftungen. Zur Zeit beträgt derselbe 1315 Mk. 05 Pf.

Louis Rose'sche Mädchen-Aussteuerstiftung mit einem Stiftungscapital von ℳ 20000. Aus dieser Stiftung werden 9 Präbenden à 100 ℳ jährlich vertheilt.

Die Carl und Thusnelde von Landgraf'sche Stiftung, mit einem Capitale von 20,000 ℳ, gestiftet laut Testament der Handelsgerichts-Directors-Wittwe Thusnelde von Landgraf vom 7. Juni 1877 mit der Bestimmung, den präbendenbedürftigen Verwandten des Carl von Landgraf Unterstützungen im Betrage von 200—400 ℳ zuzuwenden. Die Stiftung trat 1885 in's Leben.

Die freiherrlich von Römer'sche Krankenunterstützungsstiftung, gestiftet von der Freiin Caroline v. Römer nach Testament vom 20. Mai 1879, mit einem Capitale von circa 55,000 ℳ, zum Zwecke der Unterstützung unbemittelter Kranken in Bayreuth. Die Stiftung trat nach dem Tode der Stifterin im April 1889 in's Leben.

Die nach den Satzungen des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins mit dem Verwaltungssitze in Bayreuth gegründete Richard Wagner-Festspiel-Stiftung unter der Bezeichnung: „Fonds für eine Richard Wagner-Festspiel-Stiftung". Diese Stiftung soll die Aufgabe haben, die Bühnenfestspiele in Bayreuth zu fördern und dauernd im Geiste Richard Wagner's zu erhalten. Der Fonds beträgt z. Z. 16,500 ℳ und ist im Jahre 1888 angefallen.

Bürgergemeindevermögen. Dasselbe besteht aus den der Gemeinde gehörigen, nicht nur urbar, sondern fruchtbar gemachten Hutungen, aus Renten und aus den wenigen von Frankreich vergüteten und in recht kleinen Theilen den hiesigen Bürgern oder deren Nachkommen zugetheilten Einquartierungsgeldern aus dem französischen Invasions-

Kriege, auf welche zu Gunsten des Bürgergemeinde-Vermögens verzichtet worden war.

Das Grundvermögen besteht aus dem Schiesshause, den Gebäuden der Bürgerreuth und 155 Tagwerk 87 Decimalen gut cultivirten, in der Nähe der Stadt gelegenen Feldern und Wiesen. Dasselbe vermehrte sich 1854 durch den Ankauf eines Bahnmaterial-Ablagerungs-Platzes von 1 Tagw. $87^{2}/_{10}$ Dec. um den Kaufschilling von fl. 110, und 1865 durch den Ankauf von 5 Tagw. 21 Dec. um den Kaufschilling von fl. 5210 behufs Erweiterung des Umbaues des Schiesshauses.

Aussichten geniesst man in der Stadt am besten von den Thürmen der Stadtkirche. Der Aufgang ist meistens offen, weil die Wohnung des Thürmers oben ist, eventuell ist der Schlüssel beim Stadtkirchner zu holen. Einen zweiten Punkt bietet der alte Schlossthurm (siehe altes Schloss), wozu den Schlüssel der Messner der kath. Kirche, wohnhaft im Pfarrhof, Richard Wagnerstrasse, hat. Bei Ausflügen berührt man folgende Punkte, die eine anmuthige Uebersicht über Stadt und Umgebung bieten: 1. Die Bürgerreuth oberhalb des Wagnertheaters (siehe d. Art.). 2. Der Siegesthurm (siehe d. Art.) oberhalb der Bürgerreuth. 3. Rechts von der Allee nach Fantaise der „Rothe Hügel" oder auch „Oesterreicher" genannt, auf dem die am 10. Novbr. 1859 gepflanzte Schillereiche steht. 4. Der Michelsberg mit Sommerkeller an der Actienbrauerei (s. d. Art.).

Bade- und Schwimmanstalt, städtische, am Ende der Badstrasse, jenseits des Eisenbahndammes gelegen, wurde Anfangs Juli des Jahres 1874 der allgemeinen Benützung übergeben. Das betonirte, schräganlaufend gemauerte Bassin,

welches von 50 Badecabineten umgeben ist, hat eine Länge von 44 Meter und eine Breite von 14½ Meter. — Der gewöhnliche Wasserstand ist am Einfluss des Wassers 1 m und am Ausfluss 1½ m, steigt aber auch auf 2 Meter. — Die Herstellungskosten haben circa ℳ 25 000 — betragen. Vorschriften für die Benützung der Badeanstalt befinden sich am Eingange zu derselben angeschlagen. Die Benützungszeit dauert von Früh 5 Uhr bis Abends 8½ Uhr, für Damen Vormittags täglich von 9 bis 11 Uhr. Der Abonnementspreis einer Person für die ganze Saison beträgt 2 Mark, für eine Familienkarte 4 Mk. Von Abonnenten, welche ihre Badewäsche dem Badeaufseher zur Reinigung und Aufbewahrung übergeben, ist an Letzteren noch eine Mark besondere Vergütung zu leisten. Das einzelne Bad kostet 20 Pfennige, für Minderbemittelte 10 Pfennige an jedem Sonnabend von 6 bis 8½ Uhr. — Neuerdings wurde durch Legung von eisernen Zuflussrohren eine raschere Circulation des Wassers bewirkt.

Die **Militär-Schwimmanstalt** befindet sich am langen Weiher Ausgangs der Jean Paul-Strasse rechts.

Begräbnissplätze, siehe Gottesacker.

Bibliotheken, siehe Kanzleibibliothek.

Bildungsanstalten und Schulen.

Die kgl. Studienanstalt. Schon in sehr früher Zeit bestand hier eine Lateinschule. Die älteste noch vorhandene Schulordnung ist vom Jahre 1464. Im Jahre 1570 wurde für die Lateinschule ein eigenes Gebäude am Kirchhofe gebaut, welches 1605 abbrannte, aber 1611 durch Markgraf Christian neu erbaut, erweitert und am 22. November 1613 eingeweiht wurde. Nachdem es 1621 wieder

abgebrannt war, liess es derselbe Markgraf 1625—27 nochmals neu herstellen und benutzte dazu die Steine der Altstädter Kirchenmauer. Am 27. Juli 1664 (Stiftungsurkunde vom 29. Juni 1664) wurde von Markgraf Christian Ernst ein Gymnasium unter der Benennung Collegium Christian-Ernestinum errichtet, welches ebenfalls in dem Gebäude der Lateinschule untergebracht wurde. 1714 zum 50jährigen Jubiläum liess Georg Wilhelm das Gebäude erneuern.

Im Jahre 1804 wurde das Gymnasium unter Ueberlassung des bisherigen Gebäudes an die Mädchenschule in das 1732 erbaute nnd am 12. Sept. 1763 von Friedrich Christian mit einem Thurme versehene Waisenhausgebäude verlegt, wo es sich jetzt noch befindet. 1811 nach Uebernahme des Fürstenthums Bayreuth durch Bayern wurde das Gymnasium einer Organisation unterworfen.

Zur Zeit hat das Gymnasium 4, die Lateinschule 5 Classen und Parallelcurse. Der Unterricht wird zur Zeit von einem Studienrector, 5 Professoren, 8 Studienlehrern, 1 Gymnasial-Assistenten und 8 Lehrern besonderer Disciplinen ertheilt. Schülerzahl 1887/88 331, wovon circa $^2/_3$ auf die Lateinschule kommen. Eine Geschichte des Gymnasiums vom k. Gymnasialprofessor Carl Fries erschien 1864 bei Gelegenheit des 200jährigen Stiftungsfestes in Carl Giessel's Buchhandlung.

Kreis-Realschule mit gewerblicher und kaufmännischer Fortbildungsschule, eröffnet am 28. Octbr. 1833 als Kreis-Gewerbschule.

Früheres Local: hinterer Flügel des Rathhauses; das gegenwärtige Local in der Friedrichsstrasse ist Eigenthum der Stadt und wurde im Jahre 1859 durch Aufsetzung

eines dritten Stockwerkes erweitert. Seit 28. October 1842 befindet sich die Kreis-Realschule darin. Damit verbunden ist die gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule (Unterrichtszeit der letzteren: Sonn- und Feiertage Morgens und Montage und Donnerstage Abends von 6—8 Uhr).

Lehrerpersonal: 1 Rector, 11 wirkliche u. 8 Hilfslehrer.

Frequenz am Schlusse des Schuljahres 1887/88 246 Schüler.

Attribute: physikalisches Cabinet, chemisches Laboratorium, botanischer Garten, naturhistorische Bibliothek, Gypsornamenten- und Modellsammlung.

Kreis-Naturalien-Sammlung. Im Schulgebäude. Gegründet 1832. Enthält Naturproducte Oberfrankens. Petrefactologische, geognostische, oryktognostische, botanische und zoologische Abtheilung. Geniesst ihrer Petrefacten halber ein grosses wissenschaftliches Ansehen.

Deutsche Schulen. Die innern städtischen Schulen befanden sich bis zum Herbste 1875:

Im Knaben-Schulgebäude, früher Münzgebäude, wo 6 Knaben- und die beiden katholischen Schulen, und im Mädchen-Schulgebäude, früher Gymnasium, wo 6 Mädchenschulen eingerichtet waren.

Da diese beiden Gebäude für die sich immer mehrende Schuljugend nicht genügenden Raum mehr boten und den erhöhten Ansprüchen, die mit Recht an Schulgebäude gestellt werden, nicht mehr entsprachen, wurde ein grosses Centralschulhaus in den Jahren 1874 und 1875 gebaut, welches 31 geräumige, helle Schulsäle enthält, die in Folge von Luftheizung gleichmässig erwärmt und ausreichend ventilirt werden.

Diese innern Stadtschulen sind confessionell gemischte Schulen.

Ausserdem besitzt die Stadt:

Zwei Schulgebäude in St. Georgen, darunter eines erst im Jahre 1888 mit 9 Schulsälen neu gebaut, mit Luftheizung und allen Neuerungen, wie sie die jetzige Zeit verlangt. Es befinden sich 7 Knaben- und 7 Mädchen-Schulen darin; angestellt sind dabei 14 Lehrer mit Einschluss des Oberlehrers.

Ein Schulgebäude zur Altstadt mit 1 Schule.

Seit 1. Januar 1883 ist durch Beschluss beider städtischen Collegien das Schulgeld aufgehoben.

Anstalten für Kinder im vorschulpflichtigen Alter:

Kleinkinder-Bewahranstalt des Frauen-Vereins in der Dammallee, gegründet 1834.

Fabrik-Kinderschule (in der mechan. Baumwollspinnerei), gegründet 1866, mit über 100 Kindern.

Kleinkinderschule in der Schulstrasse, gegründet 1869, unterstützt von dem Groschenverein (sogenannt nach dem Massstab für die monatlichen Beiträge der Mitglieder), geleitet durch eine Vorstandschaft von 8 Damen und 4 Herren, besucht von 120—130 Kindern unter einer Lehrerin und einer Gehilfin. Am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag wird in den beiden letztgenannten Anstalten an Mädchen im schulpflichtigen Alter Handarbeitsunterricht ertheilt.

Die Kinderschule von Fräulein Eichmüller am Schlossberg und die von Fräulein Johanna Stetter in der Ludwigsstrasse.

In Folge der Errichtung einer höheren Töchterschule, deren Schullocalitäten sich in einem Nebenbau des kgl.

Schlosses am Eingange in den Hofgarten befinden, haben sich von den früheren Mädchenerziehungs-Instituten das Thaumeder'sche, das Brunner'sche, das Hagen'sche und das Körber'sche aufgelöst, und das Hass'sche Institut an der Erlanger Strasse wurde in ein Pensionat verwandelt. Ein solches wurde auch von Fräulein Cornelie Münzer in der Kulmbacher Strasse errichtet.

Höhere Töchterschule. Im Jahre 1867 wurde durch freiwillige Beiträge eine höhere Töchterschule gegründet. Die Schullocalitäten befinden sich im sogenannten Küchenbau des neuen Schlosses. Die Aufnahme erfolgt vom 10. Lebensjahre anfangend. Die Anstalt umfasst fünf Classen mit je einjährigem Cursus. Das Schulgeld beträgt 72 Mark, in der fünften Classe nur 52 Mark 50 Pfg. jährlich; der Unterricht wird von 10 Lehrern und 3 Lehrerinen ertheilt. Die Leitung der Schule wird von einem Directorium von drei Mitgliedern, an deren Spitze der Rector des Gymnasiums steht, besorgt. Die Verwaltung des Vermögens und die Sorge für die Anstalt ist einem Unterrichtsrath anvertraut, der aus 12 Mitgliedern besteht. Alle drei Jahre findet eine Generalversammlung statt, wobei der Rechenschaftsbericht abgelegt und der Unterrichtsrath aus den Vätern der die Schule besuchenden Mädchen gewählt wird. Die Frequenzzahl schwankt zwischen 120—150.

Die kgl. Kreis-Ackerbauschule am äusseren Spitalhofe ist eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, gehört zum Districte Altstadt-Bayreuth, liegt links von der nach Fantaisie führenden Staatsstrasse, von welcher eine 850 Meter lange Verbindungsstrasse abzweigt. Der Spitalhof war Eigenthum der städtischen Hospitalstiftung

und bis zum Jahre 1888 zum Zwecke der daselbst eingerichteten Kreis-Ackerbauschule von der kgl. Regierung gepachtet. Im Jahre 1888 kaufte die Kreisgemeinde von Oberfranken den Spitalhof und den Lettenhof von der Hospitalstiftung und nahm an den Anstaltsgebäuden bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen vor. Die Schule wurde am 4. Januar 1864 eröffnet, der Lehrcurs ist ein zweijähriger, und können bis 30 Zöglinge in das Internat aufgenommen werden. Die Organisation der Kreis-Ackerbauschule beruht auf dem theoretisch-practischen Systeme und hat den Zweck, den Zöglingen Gelegenheit zu geben, neben allgemeinem und fachlichem Unterrichte die Befähigung für die im landwirthschaftlichen Betriebe nothwendige technische Ausbildung zu erlangen. Der Unterricht wird von dem Vorstande der Anstalt und einem Assistenten, von dem Kreis-Culturingenieur oder dessen Assistenten, von dem Kreisthierarzte, einem Realienlehrer, einem Forstbeamten, Geistlichen beider Confessionen und einem Beamten über Gesetzeskunde ertheilt. Die Besichtigung der Schule und Oekonomie ist jederzeit gestattet, während alles Uebrige von der k. Inspection der Schule zu erfahren ist.

Brandenburger, siehe St. Georgen.

Brunnen erwähnen wir nur die im monumentalen Stile: Auf dem Markt drei Brunnen, der obere mit der Statue der Fama, der mittlere mit der des Hercules, der untere mit der des Neptun geziert. Die letzten beiden 1755 von Hof-Bildhauer Ränz angefertigt. Ferner der Brunnen vor dem neuen Schlosse mit der Reiterstatue des Markgrafen Christian Ernst (siehe Reiterstatue). Der Brunnen am Reithause ist mit kriegerischen Emblemen geschmückt. Die übrigen monumentalen Brunnen, als der an der Stadt-

kirche, am unteren Thor, an der Infanterie-Caserne, in St. Georgen, bestehen je aus einer Pyramide oder Säule in Mitte des Wasser-Bassins (siehe auch Wasserleitung).

Bürgerreuth, städtisches Eigenthum. Der Weg dorthin ($^1/_2$ Stunde) vor Kurzem neu hergerichtet und mit guten Fussbänken versehen, führt links neben dem Staatsbahnhof und eine Viertelstunde weiter am Richard Wagner-Theater vorüber, in dessen nächster Nähe die Bürgerreuth gelegen ist. Im Sommer sehr besuchte Kaffee- und Bierwirthschaft. Von der Altane des schönen, 1839 erbauten und 1889 durch einen Aufbau des Seitenflügels für den Wirth erweiterten Schweizerhauses, bietet sich dem Besucher eine herrliche Aussicht auf die Stadt mit Umgebung. Von Interesse ist auch die im Jahre 1882 für die Bürgerreuth neu hergestellte Wasserleitung. Dieselbe zweigt von der Leitung des Bühnenfestspielhauses ab und äussert nach Zurücklegung eines dreistündigen Weges vom Spänflecker Reservoir bis zur Bürgerreuth in einer Höhe von 398 Meter noch einen Druck von 4 bis 5 Atmosphären. Im Frühjahre 1889 ist die Gasbeleuchtung, mit Abzweigung vom Richard Wagner-Theater eingerichtet worden, welche dem beliebten Ausflugspunkte eine weitere Verschönerung schaffte.

Caserne, siehe Gebäude.

Consistorium, kgl. Markgraf Georg Friedrich ordnete am 18. October 1567 ein besonderes Consistorium und Ehegericht zu Bayreuth an. Eine Consistorial-Verordnung von 1594, ganz im hochtrabenden Curialstil jener Zeit gehalten, beginnt mit den Worten: „Nachdeme die Welt anfängt, gebrechlich und baufällig zu werden, so ist es hoch vonnöthen, sie mit einer Consistorialordnung zu

stützen etc." Gegenwärtig befindet sich das Amtslocal des Consistoriums im Schieferbau des Neuen Schlosses. Eingang durch den Bogen neben dem Reithause.

Creditanstalt, städtische, verbunden mit der Sparcasse. Jeder hiesige Einwohner kann aus derselben gegen Bürgschaftsleistung von zweien, der Verwaltung und dem Magistrat bekannten und hiezu genügenden Personen, Darlehen bis zu 1000 Mark, heimzahlbar in beliebigen Raten, gegen $4^1/_2$ Procent Verzinsung für das Jahr erhalten. (Siehe auch Gesellschaften und Vereine.)

Decanat, siehe Gebäude.

Denkmäler. Jean Paul's Standbild, Maxstatue, Reiterstatue des Markgrafen Christian Ernst, Graser-Denkmal, dem Centralschulhause gegenüber. (Näheres unter den einzelnen betreffenden Artikeln.) An der Baumwollen-Spinnerei steht noch ein Denkstein zur Erinnerung an den hier am 30. März 1714 mit dem Pferde gestürzten und in Folge dessen gestorbenen Kammerzwerg, Namens Georg Wilhelm Laubenberger. Auf dem Gottesacker (siehe d. Art.) befinden sich weitere.

Eisenbahnen. Die Eisenbahn von Bayreuth nach Neuenmarkt zum Anschluss an die bayerische Ludwigs-Staatsbahn wurde von der Stadt mit einem Capitale von 1,113,640 fl. 52 kr. gebaut, welchen Betrag die Stadt bei der k. Bank durch ein Anlehen von 800,000 fl. zu $4^1/_2$ pCt., den Rest durch Commune- und Stiftungsgelder zu 4 bis $4^1/_2$ Procent aufbrachte. Von obigem Bankdarlehen sind 467,000 fl. bereits abbezahlt. Die Tilgungsraten steigen von Jahr zu Jahr, die für 1897 beträgt 40,000 fl., der Rest, der noch 1898 zur Tilgung kommt, beträgt nur 3500 fl. Die Eröffnung der Bahn, welche an den Staat

um 55,000 fl. jährlich verpachtet ist, fand am 28. November 1853 statt. Nach 99 Jahren fällt die Bahn dem Staate anheim, wenn dieselbe auf Grund des Pachtvertrages nicht früher vom Staate käuflich übernommen wird.

Die Ostbahn, welche von hier über Regensburg nach München führt, hat auf dieser Route Abzweigungen nach: Marktredwitz und Wunsiedel, Eger, Nürnberg, Prag, Passau, Wien. Die Strecke Bayreuth-Schwandorf wurde am 1. December 1863 dem Betriebe übergeben.

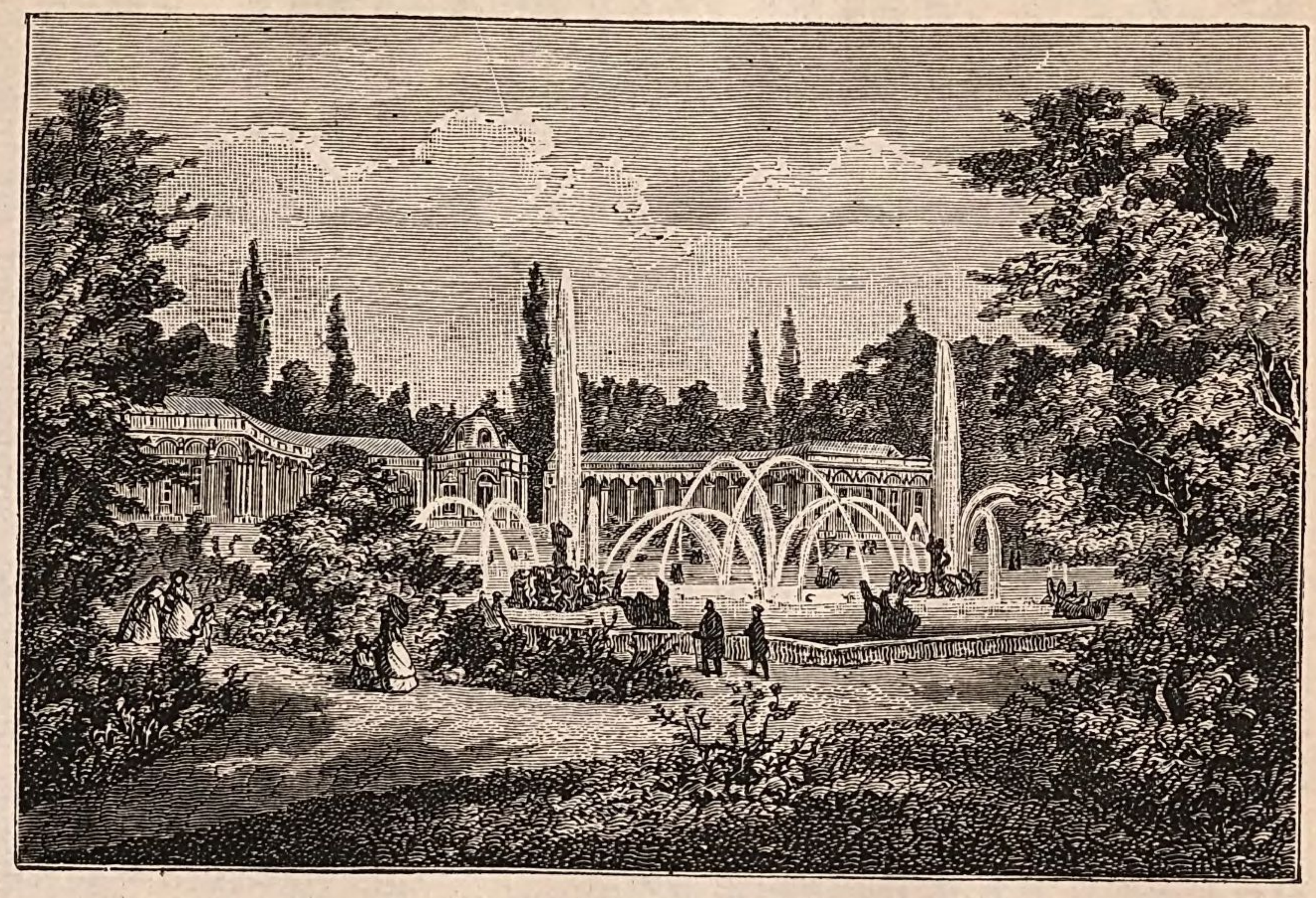
Bayreuth-Schnabelwaid-Nürnberg, 1876 begonnen, ist seit August 1877 vollendet. Hat von Schnabelwaid auch über Kirchenlaibach mit dem Norden directe Verbindung.

Eremitage,

königl. Lustschloss, für Fussgänger eine kleine Stunde Wegs. Eine schöne schattige Lindenallee, welche ein Mal gleich beim Beginn und im weiteren Verlaufe noch zwei Mal von der Eisenbahn gekreuzt wird, führt von der Stadt (Richard Wagner-Strasse) bis zu den Parkanlagen der Eremitage. — Während wir im Verfolg der Allee rechts den Sophienberg und links die hohe Warte mit dem Siegesthurm (auf halber Höhe des Berges die Bürgerreuth, darunter das Wagnertheater), den Bindlacher Berg und den Oschenberg[1]) im Gesichtskreise behalten, gelangen wir an Colmdorf[2]) vorüber zum Rollwenzelhäuschen (s. d. Art.), dem

[1]) Ausser seiner schönen Aussicht und den reichhaltigen Gypslagern hat der Oschenberg als Fundort von Ueberresten vorsündfluthlicher Thiere eine besondere Bedeutung. — Viele der Cabinetstücke in den berühmtesten Sammlungen stammen von hier.

[2]) 1760 von Markgraf Friedrich für seine zweite Gemahlin Sophie Caroline Marie gekauft und damals Carolinen-Ruhe genannt.



Sonnentempel der Eremitage.

ehemaligen Lieblingsaufenthalt Jean Paul's. Hier macht die Allee einen Winkel, und nun haben wir Bayreuth mit St. Georgen (siehe d. Art.) links, und rechts am Horizont erblicken wir den „rauhen Culm", einen Basaltkegel, 2110 Fuss hoch. Folgen wir der Chaussée, so betreten wir nach etwa 20 Minuten vor dem Kirchdorf St. Johannis (siehe d. Art.), welches links liegen bleibt, den Park der Eremitage.

Dieses Lustschloss, welches besonders wegen seiner schönen Wasserwerke und reizenden Anlagen von Fremden wie Einheimischen viel besucht wird, wurde unter Markgraf Georg Wilhelm 1715 begonnen und von Markgraf Friedrich († 26. Februar 1763) in dem damals vorherrschenden Barockstil vollendet.

Das grosse Schloss, worin die Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine, die geistreiche Schwester Friedrich's des Grossen, ihre bekannten Memoiren schrieb, wurde im Jahre 1736 erweitert, und der Apollotempel, auch Sonnentempel genannt, mit den beiden Seitenflügeln des Schlosses und den Wasserwerken in den Jahren 1749—1753 vollendet.

Bleiben wir beim Eintritt in den Park auf dem Fahrwege, so haben wir nach wenigen Schritten links neben uns den Schneckenberg, von dessen Spitze durch verschiedene, freilich theilweise schon verwachsene Durchhaue in reizender Perspective je ein Kirchthurm, nämlich der von Bayreuth, St. Georgen, St. Johannis, Bindlach, Neunkirchen und die Kuppel des Sonnentempels sichtbar ist. Weiterhin kommen wir an einem schönen geschlossenen, wohl 1500' langen Laubengang vorüber, der rechts in die Strasse einmündet, und zur linken Seite

haben wir den Sonnentempel, dem wir vorerst keine Aufmerksamkeit schenken. Wir nehmen den Weg durch das Felsenthor zum Gesellschaftsplatz, der mit zahlreichen Tischen und Bänken unter schattigen Bäumen an den Sonntags-Nachmittagen bei guter Musik den Bayreuthern einen anmuthigen Vereinigungspunkt bietet. — Die Restauration ist gleich in der Nähe. — Lassen wir von unserem Sitze den Blick um uns schweifen, so sehen wir in nächster Nähe das lange, ehemalige Hofhaltungsgebäude mit Stallungen, das alte Schloss, das römische Theater und rechts den Wasserthurm, der gegen 1000 Eimer Wasser zur Speisung der Wasserwerke enthält, welche in den Sommermonaten alle Sonntage gegen 5 Uhr nach vorhergegebenem Zeichen mit der Glocke, springen.

Die Besichtigung des k. Schlosses Eremitage mit Sonnentempel und den Wasserwerken ist nur mittelst Eintrittskarten gestattet und sind dieselben bei der k. Schlossverwaltung jeden Sonntag, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, Vormittags von 10—11 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr zu erholen. Für den Eintritt in die Schlossgebäulichkeiten wird eine Gebühr von 50 Pfennig à Person, für die Wasserwerke eine solche von 2 Mark für Gruppen zu je 4 Personen erhoben. Bei gewünschter Extrabesichtigung der Wasserwerke ist à Person eine Karte zu 2 Mark zu lösen. An Sonn- und Feiertagen ist der Zutritt zu den Wasserwerken, Nachmittags 5 Uhr frei.

Wir verlassen den Gesellschaftsplatz und wenden uns rechts zum römischen Theater; dasselbe wurde in Form einer Ruine gebaut und am 29. August 1744 eingeweiht. Links davon erblicken wir ein mit Baumrinde bekleidetes

und mit einem Thürmchen versehenes Eremitenhaus und gleich daneben eine eigenthümlich geformte Ruine mit Säulen, Marmorgesimsen etc., angeblich nach einem Modelle von Vergil's Grab hergestellt; es soll hier ein Lieblingshund der Markgräfin begraben sein. Wir gelangen jetzt durch einen Laubengang zum Schlosse, welches aus eckigen, scheinbar unbehauenen Steinen aufgeführt ist. Eingetreten in den Saal, mit seinen Wänden und Fussböden aus vaterländischem Marmor, folgen wir dem Führer, den uns der Schlossverwalter mitgibt, (wenn er uns nicht selbst begleitet), in die Abtheilung links, welche einst von der Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine bewohnt war. Wir erwähnen hier, wie auch in dem andern, einst vom Markgrafen Friedrich bewohnten Flügel, nur einzelne Zimmer, so z. B. das japanesische, dessen Holzvertäfelung ein Geschenk Friedrich's des Grossen für seine Schwester war. Das Musikzimmer mit vergoldeten Emblemen aus dem Bereiche der Musik und entsprechendem Deckenrelief (Orpheus durch die Macht der Töne die Bewohner des Waldes an sich lockend), ist mit Portraits der markgräflichen Familie geschmückt. Einen absonderlichen Anblick gewährt ein Zimmer, dessen Wände mit Spiegelglasstücken in allen möglichen Formen bedeckt sind. Es sind dies die bei dem Schlossbrande am 26. Januar 1753 geretteten Ueberbleibsel. — Der rechte Flügel bietet keine besonderen Merkwürdigkeiten dar; beachtenswerth sind nur die Portraits etc. von Gliedern der markgräflichen Familie und Angehörigen verwandter fürstlicher Häuser, worunter auch das Portrait Friedrich's des Grossen als Kind, und das des letzten fürstlichen Bewohners der Eremitage aus bayerischem Hause: des Herzogs Pius

von Bayern († 3. August 1837), womit diese Zimmer geziert sind. — Vom 17. Juni bis 9. Juli 1851 hat König Max II. und in den Herbstmonaten des Jahres 1865 König Otto von Griechenland, ebenso während der Aufführungen des „Ring des Nibelungen" im Jahre 1876 der deutsche Kaiser auf der Eremitage Hoflager gehalten.

Wir durchschreiten jetzt den Schlosshof, lassen die zu beiden Seiten liegenden für Hofhaltungszwecke bestimmten Nebenflügel des Schlosses unberücksichtigt und betreten den gerade gegenüber liegenden Grottenthurm, der in seinem Innern mit einer Grotte aus Tuffstein und mit Figuren aus Muscheln, allerlei wasserspeienden Gestalten, Thieren etc. decorirt ist. Durch den grossen circa 40 Fuss hohen Wasserstrahl in der Mitte — während gleichzeitig von allen Seiten aus den Figuren an den Wänden und aus vielen Stellen des Fussbodens zwischen Steinen vordringend Wasserstrahlen in allen Richtungen emporsteigen — gestalten sich durch Aufsetzen verschiedener Blechformen Wasserkünste mannigfacher Art. Dieselben Wasserkünste können auch mit dem vor der Vorderfronte des Schlosses im Freien auf einer Wiese sich befindenden Springbrunnen ausgeführt werden. Wir kehren nicht in den Schlosshof zurück, sondern verlassen den Grottenthurm in entgegengesetzter Richtung und werden nun beim Heraustreten in's Freie auf's Neue überrascht, indem nicht nur die uns umgebende Felsengrotte von Tuffstein viele Wasserstrahlen wirft, sondern auch auf dem gegenüberliegenden Felsenthore ein Spiegelwasser sich ergiesst, welches beim Abfliessen einen Wasserfall bildet.

Das alte Schloss verlassend, lenken wir unsere Schritte jetzt rechts zu dem Sonnentempel und den Wasserwerken

der oberen Grotte, die durch ihre originelle Erscheinung jeden Besucher auf das Angenehmste überraschen und fesseln werden. — Wir stehen vor dem Bassin zwischen zwei colossalen steinernen Herculesstatuen, die 1750 nach St. Pierre, dem Schöpfer der übrigen Gruppen des Wasserwerkes, von den Bildhauern Schneeg und Ränz aus einem Stück ausgeführt wurden. Die beiden Piedestale enthalten Reliefs, welche sich auf die Thaten des Hercules beziehen. Uns gegenüber liegt der Sonnentempel mit zwei Seitenflügeln im Halbkreise und davor das grosse Bassin mit seinen wasserspeienden zwei Hauptgruppen, jede wieder von vier kleineren umgeben, die ihre Wasser in geschmackvoll geregelten Bogen auswerfen. — Die äussere Verkleidung des gegenüberliegenden Schlosses ist mosaikartig hergestellt aus kleinen Tuffsteinen mit eingelegten Verzierungen aus farbigen Schlacken. Die beiden Seitenflügel bilden eine auf 58 Säulen ruhende Colonade, um den Sonnen- oder Marmortempel stehen 24 Säulen, welch' letztere jedoch sich von den Säulen der Nebenflügel durch Mosaik aus Crystall auszeichnen. Die Kaiserköpfe über den Capitälen der Säulen sind von Petrozzi, die Gebäude 1749—1753 von St. Pierre, Gontard und Richter ausgeführt. Die Zimmer in den Nebenflügeln bieten nichts Besonderes; unter den dieselben zierenden Portraits befindet sich angeblich auch das der weissen Frau. — Für den Historiker sind die Bilder und Handzeichnungen interessant, welche auch über Bayreuth in damaliger Zeit Manches aufweisen. Mit besonderem Luxus dagegen ist der Sonnen- oder Apollotempel ausgestattet, und soll die Erbauung desselben allein eine Tonne Goldes (circa ℳ 300,000) gekostet haben, wovon

ein guter Theil auf die schönen Marmorsäulen aus Bandmarmor kommen dürfte.

Unser Weg führt jetzt bergab nach der unteren Grotte, die in ihren Einzelnheiten ebenfalls nach Entwürfen von St. Pierre ausgeführt ist. Das viereckige Bassin enthält eine grosse Mittelgruppe, welche gerade Strahlen und schön geordnete Bogenwasser wirft, während in jeder Ecke dem Rachen eines Seepferdes Spiegelwasser entquellen. Stehen wir unten am Bassin, so haben wir vor uns eine Reihe von Grotten mit Nischen aus Tuffstein, in welchen Spiegelwasser plätschern, während die Nischen selbst in Wallfischköpfen gipfeln, welche aus Rachen und Nüstern Bogenwasser bis fast über das Bassin werfen. Zur rechten Seite befinden sich drei Bogen mit einem Altan darüber, von dem aus man eine anmuthige Uebersicht über das Ganze gewinnt. Bei Sonnenschein gewähren die sich in dem Wasserstaub brechenden Lichtstrahlen den Anblick eines Regenbogens. — Links, also dem Altan gegenüber, erblicken wir die Ruine eines Tempels mit Statuen geziert; dieselbe überschattet ein Baum, der in der Mitte dieser künstlichen Ruine steht. — Die Figuren in dem Bassin und an den Colonaden wurden 1880 durch Münchener Künstler renovirt.

Damit haben wir das Hauptsächlichste dieses Denkmals einstiger fürstlicher Pracht besprochen, die Nebenpartien passirt der Wanderer ohnehin.

Wer für den Heimweg eine Abwechselung wünscht, dem rathen wir, beim Austritt aus dem Park den Weg rechts über St. Johannis zu wählen und gleich St. Georgen (siehe d. Art.) zu berühren, um entweder von da aus sofort den Weg nach der Bürgerreuth (siehe d. Art.) und

Wagners Bühnenfestspielhaus (siehe d. Art.) einzuschlagen, oder an der Baumwollenspinnerei (siehe d. Art.) und dem Bahnhof vorbei in die Stadt zurückzukehren.

Erziehungsanstalten, siehe Bildungsanstalten.

Exercierplatz. Befindet sich am Ende des Hofgartens und ist circa 7 Tagwerk gross. Einen weiteren Exercierplatz für die Cavallerie bildet die sogenannte Ebene oberhalb der Saas. Dieser, 33 Tagwerk 93 Decimalen gross, ist Eigenthum der Hospitalstiftung, welche für Ueberlassung dieses Areals zu Exercierübungen aus der Bürgergemeinde-Vermögenscasse alljährlich 137 M. 14 Pf. erhält. Um diesen letzteren Exercierplatz zu vergrössern, wurden von dem kgl. Militär-Aerar vor einigen Jahren noch circa 42 Tagwerk Aecker angekauft. Der Schiessplatz befindet sich östlich des Dorfes Saas. Ausserdem sind noch für die Uebungen der Infanterie 116 Tagw. 22 Decim. Land zu einem grossen Exercierplatz am sogen. Schnellgalgen (an der Strasse nach Berneck) durch das Militär-Aerar erworben worden.

Fabriken,

in grösserem Massstabe angelegt, erwähnen wir:

Mechanische Baumwollen-Spinnerei und Weberei, längs der Ostseite des Staatsbahnhofes liegend, wurde im Jahre 1853 mit einem Actien-Capital von fl. 1,038 000. — von einer Actiengesellschaft als Spinnerei mit 32 000 Spindeln gegründet, und diese Spindelzahl einige Jahre später auf 47 000 erhöht. Im Jahre 1877 fand eine abermalige Vergrösserung statt durch Herstellung eines Shedbaues und damit stieg die Spindelzahl auf 66 000. In Folge des Ueberganges zur Markwährung

wurde jede Actie von fl. 1000. — in eine Actie von Mk. 1600. — umgewandelt, so dass das Actiencapital nunmehr Mk. 1,660 000. — beträgt. — Im Jahre 1887/88 wurde ein Weberei-Shedbau für 400 Webstühle aufgeführt, und seitdem trägt das Etablissement die obige Firma, während solche früher nur Mech. Baumwollen-Spinnerei lautete. Betrieben wird die Fabrik durch drei Dampfmaschinen mit zusammen 1200 Pferdekräften; verarbeitet werden jährlich gegen 11 000 Ballen Baumwolle, und finden gegen 900 Arbeiter Beschäftigung. Die Fabrik hat eine Betriebs-Krankencasse und eine Pensionscasse, zu welch beiden Cassen die Arbeiter keine Beiträge zu leisten haben. Ebenso werden die Kosten zu der Berufsgenossenschaft gegen Unfälle lediglich von der Fabrik bestritten. Für das Wohl der Arbeiter hat ausserdem das Etablissement noch gesorgt durch Erbauung vieler Arbeiterwohnungen und eines Speisehauses, welches auch als Arbeiter-Casino benützt wird, durch den Unterhalt einer Näh- und Strickschule, einer Kinderschule, einer Bibliothek, einer Sparcasse und verschiedener anderer ökonomischer und sanitärer Einrichtungen.

Neue Baumwollen-Spinnerei. Durch Gesellschaftsvertrag vom 19. Januar 1889 mit einem Grundcapital von 600000 Mk. auf Actien gegründet, wird dieselbe vorerst einen Betrieb von 10000 Spindeln erhalten. — Das ganze Actiencapital ist in den Händen der fünf Begründer des Etablissements geblieben. Das im Bau begriffene Etablissement liegt am Auslauf der Hirschenstrasse.

Flachsspinnerei, im Jahre 1845 durch Staatsbeihilfe (deren Tilgung in Ratenzahlungen, die letzte 1868,

erfolgte) von Sophian Kolb in Laineck errichtet. Sie zählt 4000 Spindeln und verarbeitet jährlich 12,000 Centner Flachs. Ihre Producte sind wegen der Haltbarkeit, Gleichheit und hellen Farbe sehr geschätzt.

Dieses Etablissement ist vor einigen Jahren in eine Actiengesellschaft umgewandelt worden, die Actien sind jedoch lediglich im Besitz der Familie geblieben.

Zucker-Raffinerie von Theodor Schmidt in St. Georgen wurde ursprünglich 1812 in Wunsiedel errichtet und im Jahre 1835 nach St. Georgen transferirt. Es ist dieselbe die grösste Raffinerie Bayerns.

Gasfabrik. Dieselbe befindet sich am Ende der Jean Paul-Strasse und wurde von L. A. Riedinger in Augsburg als erste grössere Holzgasfabrik erbaut, am 30. April 1853 eröffnet. Dieselbe ging 1858 zur Gasbereitung durch Steinkohlen über und kostete mit dieser Umänderung circa fl. 100 000. — Das Etablissement war bis vor Kurzem Eigenthum einer Actiengesellschaft, von dieser an Gustav Schäuffelen in Heilbronn und von diesem wieder an den jetzigen Leiter, Director Zickwolff, verpachtet. Am 1. Januar 1890 geht die Gasanstalt in das Eigenthum der Stadt über. Für den Fall, dass der Bau einer neuen Gasanstalt sich als nothwendig erweisen sollte, hat die Stadtverwaltung am Ausgange der Hirschenstrasse ein passendes Grundstück von $5^1/_2$ Hectaren erworben. Der Gaspreis beträgt zur Zeit für Private 29 Pfennig per Cubikmeter.

Für die öffentliche Strassenbeleuchtung werden 320 Laternen angezündet, wovon 146 als Richtungslaternen die ganze Nacht hindurch brennen.

Actien-Bierbrauerei, auf dem Herzog gelegen, aus der vormals Bayerlein'schen Bierbrauerei zu Anfang des Jahres 1872 zu einem Actienunternehmen umgewandelt, beträgt dessen Actiencapital mit Einschluss von Mk. 75 000 Prioritäten Mk. 300 000 und die Jahresproduction circa 16 000 Hectoliter. Nach dem Brande am 13. Januar 1883, wodurch jedoch das Brauhaus selbst nicht berührt wurde, ist ein neues Mulzhaus mit allen Verbesserungen der Neuzeit gebaut und eingerichtet worden. 1889 erwarb das Etablissement den angrenzenden Michelsberg mit schöner Aussicht auf die Stadt, das Bühnenfestspielhaus mit Siegesthurm, Oschenberg und Fichtelgebirge etc. Derselbe wird durch seine neuen Anlagen mit einer grossen, neuerbauten, bei wechselnder Witterung abschliessbaren Halle mit Musikpodium dem Publicum für die Sommermonate einen angenehmen Aufenthalt bieten.

In der Stadt besitzt das Etablissement in dem ihm eigenthümlich gehörenden Herzogsbräu am unteren Markt eine viel besuchte Ausschankstelle für sein Gebräu.

Export-Bierbrauerei von Gebrüder Maisel, Kulmbacherstrasse, im Jahre 1887 nach dem neuesten System eingerichtet, verbunden mit Flaschengeschäft.

F. C. Bayerlein, mechanische Weberei, Zwirnerei mit Dampffärberei und Bleicherei. Die Firma wurde 1836 gegründet und der mechanische Betrieb im Jahre 1874 errichtet. Comptoir am unteren Markt.

Dampfzwirnerei von A. F. Keim, Friedrichsstrasse.

Flügel- & Pianoforte-Fabrik von Eduard Steingräber (Friedrichsstrasse). Grösstes und leistungsfähigstes Etablissement Bayerns. Einrichtung nach streng

americanischem Muster (System von Steinway); gesangreicher, kräftiger Ton, präcise Spielart und denkbar solideste Bauart aus den besten getrockneten Hölzern sind die Hauptvorzüge dieses Fabricats, wofür die lobenswerthesten Atteste von den Meistern Richard Wagner, Franz Liszt, Rubinstein, Eugen d'Albert etc. beredtes Zeugniss geben. Lebhafter Export nach America. Hier wurde auch das nach Anweisung Richard Wagner's und Hofcapellmeisters Hans Richter für die Aufführungen des „Parsifal" bestimmte Glockeninstrument gebaut.

Liszt-Verehrern dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, dass der von Liszt zuletzt benützte Flügel im Besitze der Firma Steingräber sich befindet. Das Instrument stand bis zum Todestage Liszt's in dessen Arbeitszimmer, und erklangen auf ihm die letzten Accorde dieses grossen Altmeisters der Tonkunst.

Möbelfabrik von J. A. Eysser (am Markt). Sehr gesucht durch solide Bauart aller Möbelstücke und namentlich durch ihre feinen und geschmackvollen Zimmer-Einrichtungen. Auf der Bayerischen Industrie-Ausstellung in Nürnberg 1882 wurde der erste Gewinn, eine ausgestellte Zimmer-Einrichtung, diesem Etablissement entnommen, welches auch Filialen in Nürnberg (im Peller'schen Hause) und Bamberg unterhält.

Malzfabrik von Carl Hoffmann (Kulmbacher-Strasse), 1854 gegründet, 1873 und 1889 baulich erweitert. Desgleichen von Weiss & Wangemann, 1885 unter Berücksichtigung der besten Erfahrungen auf diesem Gebiet neu erbaut. Beide Fabriken fabriciren viel für den Localbedarf, wie auch für das weitere Bayern, Sachsen und Thüringen etc.

Ziegelringöfen von Maurermeister Carl Wölfel (am Moritzberg), von Maurermeister J. P. Schäferlein (St. Georgen), von Zapf, Weiss & Co. (am Ende der Altstadt) und von Joseph Klein (am Ende der Jean Paul-Strasse).

Die Granitschleiferei von Wölfel & Herold in der Erlanger Strasse am Gottesacker. — Repräsentanten der Erzeugnisse dieses Etablissements sind Denkmale in verschiedenen Städten des deutschen Reiches, z. B. Worms, Cöln, Düsseldorf, Münster, Berlin, München (Lichthof, Vereinsbank) etc.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei von August Hensel, auf dem ehemaligen Sperlsgut in der Casernstrasse, gegründet 1861, verfertigt Brauerei-Einrichtungen, Brunnenkasten, Uebernahme completter Wasserleitungen, Anfertigung von Eisenguss für Ziegeleien, Brauer, Schmiede, Schlosser. Specialität: Clavierplatten für die Pianofortefabrik von Ed. Steingräber. Die Fabrik beschäftigt 15 bis 18 Arbeiter.

Blechwaaren-Fabrik von Conrad Mack, welche sich in der Wilhelmstrasse befindet, fabricirt als Specialität verzinnte und emaillirte Blechkochgeschirre, sowie lackirte und rohe Eisenblechwaaren für Haus- und Küchenbedarf. Die emaillirten Geschirre werden in haltbarer säurebeständiger Qualität, in den verschiedensten Farben und Marmors hergestellt und eignen sich vorzüglich zum Einkochen und Aufbewahren sämmtlicher Früchte.

Hermann Burger's Harmoniumfabrik (mit Dampfbetrieb) in der Wilhelmstrasse, verfertigt Harmoniums in verschiedensten Grössen für Kirche, Schule

und Haus zu geistlicher und weltlicher Musik geeignet und wurde auf den von ihr beschickten Ausstellungen mit einem Ehrendiplom, vier goldenen und drei silbernen Medaillen ausgezeichnet.

Kunstofen- & Thonwaaren-Fabrik von L. Seiler (Besitzer Seiler & Fischer), in der Erlangerstrasse, gegründet 1790, fertigt alle dem Fach verwandte Artikel; als Specialitäten: Majolika-Kunstöfen, Kamine, alterthümliche, sowie moderne Chamotteöfen jeden Stils in allen Farbentönen, sowohl einfach als auch mit eingebrannter Malerei und echter Vergoldung von den billigsten bis zu den hochfeinsten Sorten. Die Fabrik arbeitet mit Dampfbetrieb, hat eigene Schlosserei und beschäftigt 120 Arbeiter.

Zuckerwaaren-, Chocoladen-, Lebkuchen-Fabrik, Citronat, Orangeat, Früchteconserven von Sorge & Co., gegründet 1869, wurde 1888 durch Ankauf der umliegenden Häuser räumlich um das Doppelte vergrössert und demnach auch die Fabrication erweitert. Verbrauch im Jahre 1888: Zucker 8000 Ctr., Mehl 300 Ctr., Cacao 150 Ctr., Cedern- & Orangenschalen 1200 Ctr. = 6 Doppelwaggons (zu Citronat- & Orangeat-Verarbeitung). Durchschnittliche Arbeiterzahl: 60—70. Specialitäten: ff. französische, englische & schweizer Bonbons, Chocoladedessert, Fruchtmarkbonbons, ff. Chocoladen, ff. Nürnberger Lebkuchen, Massenfabrication von deutschen Carmelbonbons, als Kräuter-, Malz- & Honigzucker, diverse Quodlibets, Maschinenbonbons. Verkaufslocal: Dammallee Nr. 11.

Zuckerwaarenfabrik von Hermann Specht, Luitpoldplatz. Specialität: Zuckerwaaren aller Art —

Lebküchnerei — Citronat und Orangeat etc. Grosser Betrieb, neueste Einrichtung.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei von Fr. Kritzenthaler in der Cottenbacherstrasse.

Achsenfabrik von Joh. Burkhardt, Casern-Strasse.

Vereinsbrauerei in der Rich. Wagner-Strasse.

Brodfabrik und Militärbäckerei von Albert Dietz in der Markgrafenallee. Ausserdem Fabrik engl. Biscuits und Cakes. Specialität: Vorzügl. Albert-Biscuits aus täglich frischer Gebirgsbutter hergestellt, von ärztlicher Seite empfohlen. Zuckerwaaren-Fabrik und Lebkuchen. Dampf-Gasmotorenbetrieb.

Dampfschneidsäge von F. Weiss im hl. Kreuz, Peter Schäferlein an der Cottenbacher Strasse und A. Arzberger in der Altstadt.

Glasperlenfabrication von Scharrer & Koch, Comptoir in der Friedrichsstrasse.

Cementwaarenfabrication von L. Wangemann in der Cottenbacher Strasse, dergl. von Hans Müller in der Bürgerreuther Strasse.

Blas-Instrumentenfabrik von S. Stengel, neuer Schlossplatz. Altes renommirtes Geschäft.

H. Fraas, Fabrik landw. Maschinen, Kulmbacher Strasse.

Langheinrich, Papierfabrik, Badstrasse. 1887 wurde die Fabrik durch Neubauten und Ergänzung der Wasserkraft durch eine Dampfmaschine entsprechend erweitert. Specialität: Conceptpapiere, Packpapiere u. Pappen.

Krauss, G., Spiritus- und Presshefen-Fabrik, Saas.

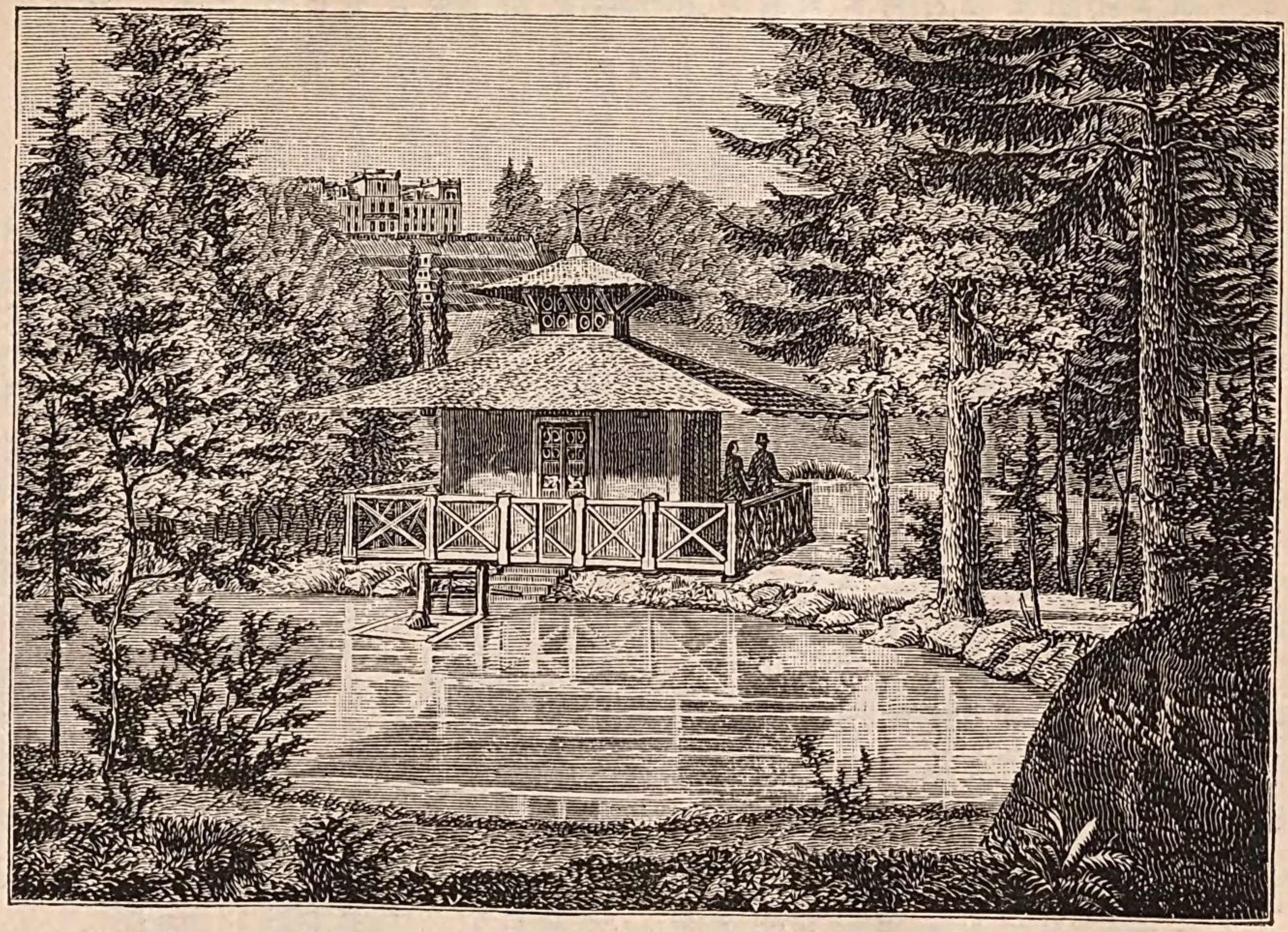
Bencker, Hermann, Essig-, Sprit- und Liqueur-Fabrik. Comptoir: Markt.

Leimfabrik von C. A. Müller (früher Winterstein) in der Hammerstadt, wurde durch Neubauten und Dampfkraft bedeutend erweitert.

Ausserdem betheiligen sich noch in hervorragender Weise verschiedene Etablissements an der Fabrication von: Bier, Bildhauerei, Brod, Essig, Holzschnitzerei, Kleider- und Wäschefabrication, Knochenmehl, Leder, Liqueuren, landwirthschaftl. Maschinen, Mehl, künstl. Mineralwasser, Malz, Möbeln, Oefen, Steinhauerarbeiten, Strickgarn, Wagenbau, Weberwaaren etc.

Fantaisie.

Lustschloss mit Park, früher Eigenthum Sr. kgl. Hoheit des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg († 28. October 1881), nunmehr übergegangen in den Besitz eines Consortiums, bestehend aus der Frau Banquierswittwe S. Schwabacher und Herrn Möbelfabricant J. A. Eysser; der Antheil des Herrn Banquiers Fr. Feustel wurde von Herrn Gutsbesitzer von Lang übernommen. Der Weg, $1^1/_4$ Stunde für Fussgänger, führt am Gottesacker (hier Jean Paul's Grab etc. [siehe d. Art.]) vorüber. Hinter der Mühle jenseits der Brücke benutzt man entweder die mehr berganansteigende Lindenallee oder den gleich links abzweigenden, in der Ebene fortführenden Weg über Geigenreuth (s. Schweizerei). Fussgänger wählen am besten den letzteren und gehen dann von Geigenreuth durch das Thal nach dem Weiher am Fusse des Schlosses. Fahrende mögen bei der Heimkehr ihr Fuhrwerk leer zur Schweizerei fahren lassen und nach kurzer Wanderung durch den Wiesengrund dasselbe dort erst besteigen.



Schloss Fantaisie.

Die Entstehung des Schlosses Fantaisie fällt in das Jahr 1758. 1761 schenkte es Markgraf Friedrich Christian seiner Nichte Elisabetha Friederika Sophia, der einzigen Tochter des verstorbenen Markgrafen Friedrich, Gemahlin des Herzogs Carl Eugen von Württemberg, welche die Anlagen ungemein verschönerte und dem Ganzen den Namen Fantaisie beilegte. Nachdem das Besitzthum vorübergehend im Privatbesitz der Familie von Obernitz war, kam es 1793 durch Kauf an Friederika Dorothea Sophia, Gemahlin des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg, und 1833 an deren Enkel, den 1881 verstorbenen Herzog Alexander von Württemberg. Derselbe hat mit einem unübertrefflichen Geschmack die landschaftlichen Schönheiten benutzt und das Ganze in einen im edelsten Landschaftsstile gehaltenen Park umgewandelt. Kein Besucher, und hätte er die schönsten Anlagen gesehen, wird die Fantaisie unbefriedigt verlassen. Einzelnes herauszuheben wäre überflüssig, da das Ganze, räumlich zusammengedrängt, in einigen Stunden durchgemacht werden kann. Den schönsten Ueberblick über die Anlagen hat man an der steinernen Gallerie vor dem Schlosse, von wo man am besten gleich links hinuntersteigend seine Wanderung antritt, wenn man nicht schon ohnehin von der Schweizerei kommend die unteren Partien vorher besucht hat und mit den Anlagen um das Schloss seinen Rundgang endet.

Dem Schlosse gegenüber auf einer Anhöhe liess der fürstliche Besitzer im Jahre 1871 einen ca. 50 Fuss hohen Siegesthurm errichten, welcher die Inschrift trägt:

„Dem Andenken des glorreichen Friedens nach
den siegreichen Kämpfen des deutschen Heeres in
den denkwürdigen Jahren 1870/71."

Das Schloss selbst hat seine jetzige Gestalt und Einrichtung ebenfalls demselben kunstsinnigen Fürsten zu verdanken. Es barg schöne Schätze der Sculptur und Malerei, und waren besonders die Bildhauerarbeiten der 1839 verstorbenen Gemahlin des Herzogs Alexander, Herzogin Marie, einer Tochter des Königs Louis Philipp von Frankreich, von künstlerischem Werth.

Dem Privatgarten hinter dem Schlosse mit der „Amazone von Kiss" und anderen schönen Statuen, in Mitte geschmackvoller Anlagen geziert, schliessen sich rechts Laubengänge im älteren französischen Stile und ein grösserer Blumen- und Nutzgarten mit reichbesetzten Gewächshäusern an. Dieselben verdienen den Besuch eines jeden Fremden.

Der Fremde findet in dem neuen Hôtel Fantaisie, hart am Park gelegen, wie bei Schoberth, dem Park gegenüber, gute Aufnahme; auch sind dort, wie im Orte selbst, Logirzimmer zum Sommeraufenthalt zu haben.

Am Ausgang des Dorfes Donndorf, den Höhen des romantisch gelegenen Kirchdorfes Eckersdorf gegenüber, liegt die Heilanstalt St. Gilgenberg (s. Irrenanstalten.)

Flussbäder, siehe Badeanstalt.

Freimaurerloge, wurde hier am 21. Januar 1741 vom Markgrafen Friedrich gestiftet und war seit dieser Zeit fast ununterbrochen in Thätigkeit. Bei ihrer Errichtung hatte sie ihren Sitz theils im Schloss, theils im Gasthof zum „Rothen Adler" (jetzt Herrn Eisenhändler Semmelmann gehörig) auf dem Markt, theils im Notar Kaefferlein'schen Hause (jetzt Herrn Herm. Specht gehörig) am Luitpoldplatz, kurze Zeit in dem Hause der Frau Mayer-Aub in der Friedrichsstrasse, später im Fabricant

Schimmel'schen Hause in der Erlanger Strasse, und seit 1849 befindet sich ihr Local im kgl. Hofgarten, links vom Gange nach dem Schützenhause. Das Local war Eigenthum der Loge, wurde aber 1880 eingetragen und am 8. August 1881 das an dessen Stelle neu gebaute stattliche Logengebäude eingeweiht.

Fürstengrüfte. Von 39 Gliedern der Hohenzollern sind beigesetzt: in der Stadtkirche in Bayreuth 26, in der katholischen Kirche (ehemals Schlosskirche) 3, in der Stiftskirche in Himmelkron 4 und in der St. Peterskirche in Kulmbach 6. (Näheres siehe Kirchen.)

Garnison. V. Infanterie-Brigade-Commando; 7. Infanterie-Regiment (Prinz Leopold) mit dem Regiments-Stab und 3 Bataillonen, wovon ein Detachement auf Plassenburg mit dreimonatlichem Wechsel; 6. Chevaulegers-Regiment (Grossfürst Constantin Nicolajewitsch) mit dem Regiments-Stab und 2 Escadronen; 2 Escadronen garnisoniren in Amberg, 1 Escadron in Neumarkt i. d. Oberpfalz; Bezirks-Commando Bayreuth mit dem Hauptmeldeamt.

Das Bezirks-Commando und Hauptmeldeamt befindet sich in der Casernstrasse neben der neuen Infanterie-Caserne.

Gebäude. Historisches etc. über einzelne derselben.

Amtsgericht, kgl., hat seine Bureaux im Amtsgerichtsgebäude (am unteren Markt). Wurde in den Jahren 1861 und 1862 erbaut.

Bezirksamts- und Rentamtsgebäude, kgl., in der Bahnhofstrasse oberhalb der alten Infanterie-Caserne, 1626 als Jägerhaus erbaut, erfuhr in späterer Zeit weitere

Umbauten. Eingang zu den Bureaux im Portale rechts. Im Hofe die Bureaux des kgl. Rentamtes.

Landgerichtsgefängniss, neues, an der nach St. Georgen führenden Markgrafenallee, 1875 nach dem Einzelhaftsystem neu erbaut.

Casernen. Die alte Infanterie-Caserne in der Bahnhofstrasse neben der Mainbrücke wurde ursprünglich von Markgraf Friedrich, der den Bau am 14. Januar 1737 in Angriff nahm, zur Reiter-Caserne bestimmt.

Die neue Infanterie-Caserne in der Casernstrasse wurde vom bayer. Militärärare in den Jahren 1879 und 1880 erbaut.

Die Friedrichs-Caserne, Friedrichsstrasse, (früher von Holleben'sches Haus, im Jahre 1858 unter Zuschuss von fl. 15000 aus städtischen Mitteln vom Militär-Aerare angekauft), dient vorzugsweise zur Officiers-Speiseanstalt, zu den Bureaux der Garnisonsverwaltung und zu Wohnungen verheiratheter Militärpersonen.

Die Cavallerie-Caserne mit den Stallungen befindet sich am Heumarkt in der Jean Paul-Strasse.

Decanat, protestantisches. Kanzleistrasse, dem Brunnen gegenüber, wurde 1680 neu ausgeführt.

Fleischbänke am Graben, wurden 1727 vom Markte hieher verlegt und 1784 zweckmässig erweitert. Im Jahre 1857 baute die Stadt 10 neue Freifleischbänke, die aber seit der Eröffnung des 1882 gegenüber am Mainfluss neu erbauten Schlachthauses (siehe d. Art.) nur noch theilweise benützt werden.

Küchenbau heisst das Gebäude links vom neuen Schloss am Wege nach dem Hofgarten. Früher war es durch einen verdeckten Gang mit dem Schlosse verbunden.

Gegenwärtig sind die Localitäten der höheren Töchterschule eingeräumt.

Leichenhäuser, siehe Gottesacker.

Militär-Spital, siehe St. Georgen.

Münze, die ehemalige, war bis Novbr. 1875 Knabenschulgebäude, zur Zeit dient dasselbe als Communeigenthum verschiedenen Zwecken. Bayreuth erhielt 1361 vom Kaiser Carl IV. das Münzrecht und 1372 das Recht, Goldgulden zu schlagen. Der erste Münzmeister war Claus Oppermann; 1804 ging die Münze ein.

Opernhaus, s. d. Artikel.

Palais Sr. kgl. Hoheit des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg am Luitpoldplatz, seit dessen Tod in den Besitz der Frau von Meyernberg übergegangen, wurde 1760 bis 1767 als „von Reitzenstein'sches Haus" erbaut und vom Herzog Alexander 1850 angekauft, im Innern fürstlich eingerichtet und erweitert.

Pulverthurm. Derselbe wurde 1858 von der Stadt neu erbaut und befindet sich hinter den Moritzhöfen auf dem Wege zur Saas. Ist zur Zeit unbenützt und befinden sich die Pulvervorräthe für die Garnison jetzt in dem Pulvermagazin am Schiessplatze in der Nähe der Saas.

Rathhaus. Ein altes Rathhaus — 1443 gebaut — stand früher mitten auf dem Markte, später wurde das Hospitalgebäude dazu benutzt, und im Jahre 1721 das von Sponheim'sche Haus am Markt aus Hospital-Stiftungsmitteln gekauft und vom Magistrat als Rathhaus in Miethe genommen. (s. auch Magistrat.)

Regierungs-Gebäude. Im Jahre 1542 wurde unter Markgraf Albrecht die Hof-Kanzlei von Kulmbach

nach Bayreuth verlegt, und im Jahre 1545 das Meran'sche Schloss dazu eingeräumt. Dasselbe befand sich an der Stelle, wo noch jetzt das Regierungsgebäude steht. 1621 brannte es ab, aber von Markgraf Christian wieder aufgebaut, wurde es schon 1625 fertig hergestellt. 1654 kamen die Figuren mit Waage, Kreuz und Schwert als Attribute der Justiz über das Portal. Markgraf Friedrich baute 1749 — 52 den rechten Flügel, Markgraf Friedrich Carl Alexander 1787 den linken Flügel dazu. — Der Nebenflügel nach dem Hofe gehört der neuesten Zeit (1859/60) an. Im Jahre 1875 wurde das zur Regierung gehörige Würzburger'sche Haus niedergerissen und im Anschlusse an den Baustil des Hauptgebäudes neu aufgebaut. 1884 wurde abermals auf der Stelle des niedergerissenen Scheidemantelschen Hauses ein Flügel für die Regierungs-Forstabtheilung an der kgl. Kreisregierung erbaut.

Reithaus am Jean Paul-Platz, wurde 1748 von Markgraf Friedrich erbaut und in dem einen Theil 1786 ein sehr hübsches, noch heute bestehendes, aber gegenwärtig zu einem Pferderequisiten-Magazin der Chevaulegers benutztes Theater eingerichtet.

Schlachthaus, allgemeines öffentliches, im Westen hinter der Stadt am linken Mainufer unterhalb der Schlachthausbrücke auf dem Grunde des vormaligen Pleitenmühl-Anwesens als städtische Anstalt erbaut, wurde im Jahre 1881 begonnen und im August 1882 dem Betriebe übergeben. Baukosten ℳ 230,815. —

Im äusseren Anblicke bildet die Gesammtanlage der neuen Schlachtanstalt ein längliches Viereck von 140 m Länge und 50 m Breite, das auf drei Grenzseiten bebaut und umfriedigt, auf der vierten längs des Maines offen ist.

Auf der östlichen Schmalseite am Graben, gegenüber den Fleischverkaufsbänken, befindet sich der Haupt-Eingang, rechts dicht daneben das Verwaltungsgebäude, links die Grossviehstallung; auf der südlichen Langseite steht mitten der Hauptbau, die grosse Schlachthalle, ober- und unterhalb davon das östliche und westliche Nebengebäude mit den Remisen und Kleinviehstallungen; an der westlichen Schmalseite folgt das Brühhaus mit der Kuttlerei, nebenseits liegen noch Abort, Rampe, Maintreppe. Die nördliche Langseite ist frei von Gebäuden und bietet Raum für spätere Vergrösserungen, mitten durch den Hofraum scheidet der chaussirte Hauptweg, längs an den Gebäuden laufen gepflasterte Trottoire. Sämmtliche Gebäude sind mit Ausnahme des zur Stallung adaptirten ehemaligen Spritzenhauses in Backsteinrohbau mit Quadersockeln und mit Schieferbedachung neu hergestellt.

Das eigentliche Schlachthaus für Gross- und Kleinvieh, aussen 50 m lang, 14 m breit, mit 3 Portalen, auf Pfahlrost gebaut und stark fundirt, im Innern nach dem Vorbilde der Schlachthalle zu Coburg eingerichtet, hat gewölbte Decke bis zum Scheitel im Lichten 6 m boch, in der Mitte getragen von zwei Reihen gusseiserner, den Mittelgang zwischen sich einschliessender Säulen, umfasst 20 nützbare Schlachtplätze zu je $22^1/_2$ qm Grundfläche mit Vorkehrungen zu 60 Aufzugswinden, hat Fussboden aus gestockten Granitplatten ohne Mulden mit Neigung nach der Mitte zu, auf eine abgeglichene Betonschichte gelegt.

Das zweistöckige Verwaltungsgebäude enthält die thierärztlichen Bureaulocalitäten mit der Viehwaage, die Dienstwohnungen für Inspector und Schlachthausaufseher, sowie die Wasserstation.

Die Wasserversorgung dient zum Reinigen der Schlachthalle, zum Tränken des Viehs in allen Ställen, zum Gebrauche im Schweinebrühhaus und in der Kuttlerei, zur Spülung des Pissoirs, sowie zur Speisung der Hydranten gegen Feuersgefahr. Der untere Raum der Wasserstation enthält einen ausgemauerten Brunnenschacht, in welchem Grund- und Mainwasser sich sammelt, ein Reservoir mit 10 cbm Lichtenraum, eine Turbine, ein Pumpwerk und die mechanischen Einrichtungen zur Vertheilung und Absperrung des Wassers; im oberen um 6 m höher liegenden Raume sind zwei eiserne Reservoirs zusammen mit 27 cbm Fassungsraum untergebracht. Die Versorgung der ganzen Anlage kann entweder direct durch die Spänflecker Hochdruckleitung oder mittelbar aus der drucklosen Quellhofer Leitung unter Zuhilfenahme von Motor, Pumpe und Reservoir bewerkstelligt werden; als Reserve in Nothfällen dient das filtrirte Schachtwasser.

Schweineschlächterei und Kuttlerei, in einem Gebäude, getrennt durch eine Scheidewand, jeder Raum im Lichten 11,7 m lang und 7,8 m breit, sind im Bau ähnlich wie die Schlachthalle hergestellt, gewölbt mit Säulen und ebenfalls mit Wasserleitung, Canalisation, Ventilation und Gasbeleuchtung versehen. In ersterer Abtheilung, gleichzeitig als Stech- und Brühraum benützt, befinden sich zwei Brühkessel aus Walzeisen mit einem drehbaren Aufzugskrahn für schwere Schweine, in letzterer ein Kessel zur Erzeugung des heissen Wassers für die Kaldaunenwäsche, sowie die Kuttlertische.

Das östliche Nebengebäude enthält den Schlachtraum für Pferde mit 42 qm, den Contumazstall mit 27 qm, eine offene Wagenremise mit 58 qm und den Aufenthaltsraum

für die Metzger mit 42 qm Bodenfläche; im westlichen befinden sich die auf Schienen gewölbten Stallungen für das Kleinvieh, davon treffen 48 qm auf die Unterbringung von Kälbern und Schafen und 90 qm für Schweine, der Rest von 42 qm dient als Holz- und Kohlenmagazin. Sämmtliche Kleinviehstallungen sind in durch eiserne Gitter begrenzte und mit eisernen Thüren versehene Unterabtheilungen getheilt und haben Betonboden. Der Grossviehstall mit 194 qm überbauter Fläche bietet Raum für 16—20 Rinder und 4 Pferde. Derselbe ist auf Schienen gewölbt mit einem Mittelgange zwischen den Säulen, an den Umfassungswänden befinden sich die eisernen Raufen mit den Fress- und Tränktrögen aus Cement und den Anbindringen, der Fussboden besteht aus Beton. Bei Nacht dürfen die Stallräume nur mit Laternenlicht betreten werden.

Die Benützung des Schlachthauses, Zeit und Art des Schlachtbetriebes sind durch eine Schlachthaus-Ordnung, sowie eine Beschau- und Gebühren-Ordnung ortspolizeilich geregelt.

Die Verwaltung der Anstalt geschieht von der Stadt selbst. Die Leitung des Schlachthausbetriebes, sowie die Fleischbeschau liegt dem Inspector ob, einem wissenschaftlich gebildeten approbirten Thierarzte, der keine Privatpraxis ausüben darf; in strenger Aufrechthaltung von Ordnung und Reinlichkeit steht demselben ein Schlachtaufseher unterstützend zur Seite. Die Erlegung der Gebühren hat vor Einbringung der Thiere auf der Stadtkämmerei zu erfolgen, welcher die Perception übertragen ist.

Schwurgerichts-Saal. Dieser sehr stattliche, elegant und zweckmässig eingerichtete Saal wurde im Jahre 1854 von der Stadt mit einem Kostenaufwande von fl. 7315

eingerichtet. Der Aufgang für das Publicum ist durch den alten Schlossthurm, für die Betheiligten im kgl. Landgerichtsgebäude über eine Stiege. In jedem Jahre finden in der Regel drei ordentliche Schwurgerichtssessionen statt. Dieser Saal, 1626 vom Markgrafen Christian als Rittersaal gebaut, war so gross, dass 1200 Personen darin Platz hatten. Durch Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine verkleinert und modernisirt, wurde dieser Saal bis zu seiner gegenwärtigen Verwendung als Getreide-Magazin benutzt.

Spritzenhaus. Hiezu dient das im Jahre 1876 zum städtischen Feuerhause eingerichtete frühere Mädchenschulhaus nächst der Stadtkirche, woselbst nun sämmtliche Geräthe der freiwilligen Turnerfeuerwehr (4 grosse Schubleitern, 6 Spritzen, Rettungsgeräthe), ausserdem noch die städtischen Reservespritzen untergebracht sind und auch ein Wachlocal für die freiwillige Feuerwehr eingerichtet ist. Dasselbe hat Telephonverbindung mit der Polizeiwache; dem Stadtthürmer und mit St. Georgen.

Ferner sind noch Spritzen stationirt: in der Altstadt, in St. Georgen, in der Baumwollenspinnerei, in der Kreis-Irrenanstalt (mit einer Abtheilung Feuerwehr), in der alten und neuen Infanterie-Caserne, im Militärlazareth, im Zuchthause, in der Zuckerfabrik, im neuen Schlosse, im Opernhause und im Bezirksamtsgebäude (letztere für den Landbezirk).

Synagoge, hinter dem Opernhause, wurde von Moses Seckel erbaut, der zu diesem Zwecke am 5. März 1759 das alte Comödienhaus kaufte. Im Jahre 1862 fand ein totaler Umbau statt, der auch eine ganz neue innere Einrichtung im Gefolge hatte, so dass dieser Tempel jetzt in jeder Beziehung geschmackvoll und zweckentsprechend ist.

Zuchthaus, k., St. Georgen, eines der wenigen im Königreiche Bayern, das zu diesem Zweck erbaut wurde, und zwar begann Markgraf Georg Wilhelm diesen Bau im Jahre 1724. Vollendet wurde die Anstalt durch Georg Friedrich Carl im Jahre 1735 und diente seit diesem Jahre dem ursprünglichen Zwecke. — Nach mehrfachem Wechsel der Bevölkerung verwahrt das Haus gegenwärtig zur Zuchthausstrafe verurtheilte Verbrecher kath. und jüdischer Confession vom 18. Lebensjahre aufwärts, welche wegen eines anderen Verbrechens als Diebstahles, Raubes, Erpressung, Hehlerei oder Betruges verurtheilt sind. Raum ist für 300 Gefangene, und durch 30 Zellen, sowie eine Anzahl von Schlafzellen ist Gelegenheit vorhanden zur gänzlichen oder nur für die Schlafzeit währenden Absonderung. Bei der Beschäftigung wird hauptsächlich im Auge behalten, dass der Gefangene während der Strafzeit ein Gewerbe erlerne, durch das er sich nach der Entlassung redlich und ausreichend nähren kann; es wird betrieben Bäckerei, Bildhauerei, Küfnerei, Schneiderei, Schreinerei, Weberei, Schuhmacherei, ebenso werden Schlosser- und Schmiede-Arbeiten gefertigt; auch wird Landwirthschaft betrieben. — Räumlich getrennt, aber unter derselben Verwaltung besteht das Arbeitshaus St. Georgen, das die nach Art. 362 Abs. 2 des deutschen Reichsgesetzes eingelieferten Weibspersonen jeglicher Confession aus den diesrheinischen Kreisen Bayerns verwahrt; auch hier sind 12 Zellen vorhanden, während im Princip hier wie beim Zuchthaus gemeinsame Haft mit Schweigen während der Arbeitszeit durchgeführt wird. Hauptsächlichste Beschäftigungen sind Weissnähen und Handschuhnähen, Betrieb der Küche für beide Anstalten etc.

St. Georgen, auch Brandenburger genannt, wurde 1702 vom Markgrafen Georg Wilhelm († 1726) gegründet; die Lindenallee dorthin ist im Jahre 1723 gepflanzt. Der ehemalige See, 500 Tagwerk gross — woher noch der Name St. Georgen am See — wurde 1508 angelegt, aber 1775 wieder trocken gelegt. — Das grösste Schiff darauf (1722) war 100 Schuh lang, 20 Schuh breit, hatte einen Mast von 60 Schuh Höhe und führte 12 kleine Kanonen. — Von 1745 an hatte die Vorstadt St. Georgen eigene Verwaltung, seit 1811 aber ist St. Georgen mit der Stadt verbunden. — Die Wohnhäuser sind fast alle nach einem Muster gebaut; doch finden wir dort auch manches historisch-denkwürdige Gebäude aus der Markgrafenzeit. Das Militärspital war das Capitelshaus (1725 als Sommerschloss erbaut) des vom Markgrafen Georg Wilhelm am 16. Novbr. 1712 gestifteten Rothen Adlerordens. Ferner befindet sich dort noch die Ordenskirche und die v. Gravenreuther Stiftskirche (s. beide unter Kirchen), das k. Zuchthaus (s. Gebäude), die Schmidt'sche Zuckerraffinerie (s. Fabriken). — Das ehemalige Prinzessinhaus, 1722 gebaut, 1784 zur Irrenanstalt für das Fürstenthum Bayreuth verwendet, ist jetzt Privathaus (Dietz'sche Brodfabrik).

Gesellschaften und Vereine.

Im eigenen Grundbesitz:

Bürger-Ressource in der Rich. Wagner-Strasse mit ausgedehnten Räumlichkeiten, schönem Garten, Kegelbahn und Billard, wird durch den Bürgerstand repräsentirt.

Frohsinn. Das Local mit Billard, Garten, Kegelbahn befindet sich in der Schulstrasse, Ecke der Canalstrasse.

Harmonie, mit Garten, am alten Schloss. — Lesezimmer, Billard, Kegelbahn etc. Am 1. März 1803 gegründet und seit 1805 bis jetzt im nämlichen Locale. Für Mitglieder auch Eingang der Mainüberbrückung gegenüber durch den Garten.

Ausserdem eine grosse Anzahl Gesellschaften für Pflege geselliger Vereinigung. —

Von den Gesellschaften und Vereinen, welche einen andern Zweck als den oben angedeuteten verfolgen, erwähnen wir:

Gewerbeverein mit Gewerbehalle. Letztere wurde 1849 von dem 1845 entstandenen Gewerbeverein errichtet, enthält ein Lager aller möglichen Erzeugnisse hiesigen Gewerbfleisses zu festen Preisen. Das Local befindet sich Opernstrasse Nr. 12.

Kunstverein, gegründet im Jahre 1868, zählt circa 300 Mitglieder. Im Anschluss an den Cyclus der süddeutschen Kunstvereine werden die in diesen Vereinen circulirenden Bilder und Kunsterzeugnisse den hiesigen Mitgliedern im Vereinslocale (im linken Flügel des neuen Schlosses) zur Ansicht ausgestellt. Das Local ist Sonntag, wie an Feiertagen und Dienstag und Donnerstag, Vormittags 11 bis 1 Uhr und an Sonn- und Feiertagen Nachmittags von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Jährlich findet eine Verloosung der angekauften Kunstgegenstände unter den Mitgliedern statt.

Liederkranz. Ein Männergesangverein, der unter seinen passiven Mitgliedern alle Stände vereinigt. Der Verein gibt seinen Mitgliedern im Winter in geschlossenen Räumen, im Sommer in Gärten oder bei Landausflügen Gesangs-Productionen. Gegründet den 4. April 1844.

Musik-Verein. Eine dankenswerthe Vereinigung von Musik-Dilettanten und Musikern, welche besonders bestrebt ist, durch Aufführung guter classischer Orchestermusik und Pflege des gemischten Chorgesangs seinen passiven Mitgliedern musikalische Abende im Concertstil zu bieten. Gegründet am 28. November 1860.

Historischer Verein. Die Einladung zur Gründung eines Vereins für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde (nun histor. Verein) ist vom 31. März 1827 datirt. Die Gründer dieses Vereins waren: Regierungsrath Schuster, Consistorialrath Kaiser, rechtsk. Bürgermeister v. Hagen zu Bayreuth, Pfarrer Dorfmüller zu Weiden. An jedem ersten Mittwoch im Monat hält der Verein in seinem Locale (im linken Flügel des neuen Schlosses) um 2 Uhr eine Sitzung. Hier befinden sich auch noch die Sammlungen und die Bibliothek des Vereins.

Leseverein. Gegründet im Jahre 1852 von Professor Dr. Heerwagen (später Studienrector am Gymnasium in Nürnberg †). Er hat den Zweck, seine Mitglieder mit dem Neuesten und Wichtigsten auf dem Felde der belletristischen und historischen Literatur bekannt zu machen.

Polytechnischer Verein wurde am 11. Januar 1863 gegründet, und werden in den Winter-Monaten wöchentlich ein Mal in seinem derzeitigen Vereinigungs-Locale im Frohsinnsgebäude technische, naturwissenschaftliche, volkswirthschaftliche und handelswissenschaftliche Vorträge gehalten. Versammlungszeit: Mittwoch, Abends 8 Uhr. — Fremde haben Zutritt.

Schützengesellschaften. Schon 1592 liessen die Schützenmeister von Bayreuth die Schützen der Um-

gegend zu ihren Uebungen einladen, und seit 1623 bestand eine Schützenordnung. Die Schützengilde Bayreuth wurde am 24. Juni 1623 unter dem Protectorat des Markgrafen Christian gegründet und hatte nicht allein Natural- wie Geldbeneficien bezogen, sondern auch 1772 eine noch jetzt vorhandene seidene Fahne erhalten. Der anfängliche Schiessplatz in der Dammallee wurde 1746 nach dem damaligen herrschaftlichen Vogelheerd hinter dem Hofgarten verlegt und dort am 1. October 1783 der Grundstein zum Schiesshause gelegt. Dasselbe wurde im Jahre 1851 umgebaut und besteht heute noch so, wenn auch an Räumlichkeit ziemlich beschränkt. — Die Schützen-Gesellschaft in St. Georgen wurde am 15. August 1720 gegründet, und 1811 das Schiesshaus gebaut.

Turnverein Bayreuth, gegründet am 13. Januar 1861. Derselbe, 700 Mitglieder und 73 Zöglinge zählend, hält seine Uebungen in der städtischen Turnhalle an der Dammallee (erbaut 1865). Mitglieder des Turnvereins bilden die seit 1861 bestehende, von der Stadtgemeinde ausgerüstete freiwillige

Turnerfeuerwehr. Diese zählt 350 Mann, eingetheilt in Steiger-, Retter-, Spritzen- und Ordnungs-Mannschaft. Die Stadtgemeinde hat derselben die erforderlichen Steiger- und Rettungsgeräthe, sowie auch sechs Löschmaschinen zur Verfügung gestellt, welche durch die zahlreichen Hydranten eine nicht zu unterschätzende Ergänzung gefunden haben. — Der Turnverein und die Turnerfeuerwehr haben ihr Vereinslocal in der Sophienstrasse bei Ruckriegel. 1886 feierte die Turnerfeuerwehr das 25jährige Stiftungsfest.

Verschönerungsverein Bayreuth. Derselbe wurde im Jahre 1884 gebildet und hat zum Zweck: Anregung, Ausführung und Unterhaltung solcher Unternehmungen, welche auf Verschönerung der Stadt Bayreuth und deren Umgebung gerichtet sind. Der Verein zählt ca. 250 Mitglieder, welche à Person einen Jahresbeitrag von 2 Mk. bezahlen. Mit den gebotenen geringen Mitteln hat der Verein in der kurzen Zeit seines Bestehens manche sehr anerkennenswerthe Leistung vollbracht. An allen besuchten Spazierwegen ausserhalb der Stadt wurden an geeigneten Stellen Ruhebänke angebracht, da und dort neue Alleen gepflanzt, Wege verbessert und insbesondere in der Hohenwarter Waldung, wozu die staatliche Forstbehörde gerne die Bewilligung ertheilte, schöne Weganlagen geschaffen, welche dem Spaziergänger einen anmuthigen Zeitvertreib gewähren; Plan davon siehe Seite 88 u. 89. In mancherlei Richtung ist der Verein bemüht, dem Publicum weitere Annehmlichkeiten zu schaffen, und ist ihm zu wünschen, dass er auch in Allem die Sympathie desselben finde.

Der Verschönerungsverein hat auch eine Rundsichtskarte für den in der Hohenwarter Waldung errichteten Siegesthurm (siehe denselben), von welchem aus sich ein herrliches Panorama ergibt, herstellen lassen und ist das Exemplar um 50 Pfg. in Carl Giessel's Buchhandlung zu haben, ebenso bei dem Oekonomen der Bürgerreuth.

Vorschussverein. Der Vorschussverein ist eine, auf Gegenseitigkeit und solidarischer Haftung seiner Mitglieder beruhende Genossenschaft, deren Zweck die Errichtung einer gemeinschaftlichen Casse ist, aus welcher den Mitgliedern gegen eine festgesetzte Verzinsung Vorschüsse gemacht werden. Diese Vereins-Casse wird aus

den Beiträgen der Mitglieder, welche entweder sogleich baar oder successive in Monatsbeiträgen einbezahlt werden können, und durch Darlehen (Capitals-Einlagen), deren Verzinsung die Verwaltung mit dem Darleiher zu regeln hat, geschaffen. Der Reservefond wird aus den Aufnahmsgebühren, durch fünfjährige Extrabeiträge der Mitglieder, durch den von der Verwaltung zu bestimmenden Antheil am Reingewinne und durch freiwillige Schenkungen oder Stiftungen gebildet. Die Vorschüsse werden in der Höhe gewährt, je nachdem sich entweder die Einzahlungen belaufen oder ausreichende Bürgschaft geleistet werden kann. Jede unbescholtene Person beiderlei Geschlechts, welche selbstständiges Verfügungsrecht hat, kann Mitglied des Vereines werden. Die sonstigen Bestimmungen richten sich nach dem Vereinsgesetze.

Gemeinnützige Zwecke verfolgen ausser den auf Seite 14 aufgeführten Vereinen noch die Vereinigungen: Arbeiterbildungsverein, Evang. Arbeiterverein, Bienenzuchtverein, Colonialverein, Creditverein, Fischereiverein, Gartenbau-Verein, Geflügelzuchtverein, Kath. Gesellen- und Leseverein, Jagdschutz-Verein, Jean Paul-Verein, Local-Lehrerverein, Missionsverein, Obstbau-Verein, Stenographen-Verein, Thierschutz-Verein, Unterstützungs-Verein für verschämte Arme, Verein für Krankenpflege, Verein für Taubstumme, Verein für entlassene Sträflinge, diverse Vereine auf Gegenseitigkeit unter deren Mitgliedern, ebenso Leichencassen, Veteranen- und Krieger-Verein, Kriegerbund, Richard Wagner-Verein, Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung.

Gewerbehalle, siehe Gesellschaften und Vereine.

St. Gilgenberg, siehe Irrenanstalten.

Gottesacker, der, vor dem Erlanger Thor, wurde 1545 angelegt, und die Mauer um denselben aus den Steinen der Altstädter Capelle zum heil. Grab errichtet. Die Mauer nach der Strasse ist durch ein Eisengitter ersetzt worden. Anna Leidholdin wurde zuerst dort beerdigt. Auf demselben liegt auch Jean Paul (siehe unter Jean Paul) begraben, ebenso findet sich dort die Grabstätte eines Nachkommen von Dr. Luther, nämlich die des Hofrathes Gabriel Luther (Modrach'sche Gruft), und in der Nähe des Leichenhauses eine Schwester, nach einer andern Mittheilung eine nahe Anverwandte Mozarts. Bestimmtes konnten wir nicht ermitteln. Am 15. November 1882 wurde auch die Leiche des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, des einstigen Besitzers der Fantaisie, von dort in dem unterhalb des Leichenhauses eigens gebauten Mausoleum beigesetzt. — Seit Sommer 1887 erhebt sich hier über der Grabstätte Franz Liszt's, welcher am 31. Juli 1886 in dem Hause des Herrn Oberforstrath Frölich (Siegfriedstrasse) während der Festspiel-Periode starb, eine Capelle in romanischem Stil, ausgeführt von Baumeister Carl Wölfel in Bayreuth. — 1836 wurde der Gottesacker bedeutend vergrössert und 1888 an der Westseite abermals um 5 Tagwerk. — Das Leichenhaus am Ende des Gottesackers wurde 1856/57 erbaut, die geschlossene Halle zum Schutze der Leidtragenden 1875. — Ein anderer Gottesacker befindet sich in St. Georgen in der Nähe der Ordenskirche, 1835 und 1888 vergrössert, 1864 erhielt er ein besonderes Leichenhaus. — Dort befindet sich auch das baulich sehr schön ausgeführte Mausoleum der Zuckerfabrikbesitzer Schmidt'schen Familie. — Der israelitische Gottesacker liegt an der Strasse nach Creussen (am Kreuz-

stein). Am 25. Juni 1787 wurde dortselbst die erste Leiche der Erde übergeben.

Hofgarten, hinter dem neuen Schlosse, 20 Tgw. gross, mit Gewächshaus, anmuthigen schattigen Spaziergängen zur allgemeinen Benutzung, wurde 1726 angelegt und 1756 erweitert. Im Sommer an Sonn- und Feiertagen in der Mittagsstunde Militärmusik.

Jean Paul.

1) Jean Paul's ehemaliges Wohnhaus ist in der Friedrichsstrasse, jetzt der Banquierswittwe Frau Schwabacher gehörig. Es trägt auf einer Tafel die Inschrift: „In diesem Hause wohnte und starb Jean Paul Friedrich Richter". Jean Paul, am 21. März 1763 in Wunsiedel geboren, lebte in Bayreuth seit 1804 und starb daselbst am 14. November 1825.

2) Jean Paul's Denkmal, auf dem Platze vor dem Gymnasiumsgebäude, wurde von König Ludwig I. im Jahre 1841 errichtet. Dasselbe ist ein Meisterwerk Schwanthaler's, in Erz gegossen von Stiglmayr in München, und stellt uns den Dichter überlebensgross und in treuester Aehnlichkeit vor Augen: in der rechten erhobenen Hand hält er einen Griffel und in der linken eine Schreibtafel. Die Statue ruht auf einem Würfel von Granit, auf dem die Worte stehen: Jean Paul Friedrich Richter † 1825. Auf der Rückseite: Errichtet von Ludwig I., König von Bayern, Herzog von Franken, den 14. November 1841.

3) Jean Paul's Grab auf dem Gottesacker vor dem Erlanger Thore, etwa in der Mitte des Hauptganges, der den Gottesacker der Länge nach durchschneidet. In demselben Grab ruht auch der Sohn Jean Paul's. Ein grosser

Jean Pauls-Platz.

Granitblock, der die Grabstätte bezeichnet, trägt auf einer Kupfertafel die Inschrift:

Jean Paul Friedrich Richter,
geboren 21. März 1763 zu Wunsiedel,
gestorben 14. November 1825 zu Bayreuth,
und sein Sohn
Max Emanuel Richter,
geboren 9. November 1805 zu Coburg,
gest. 25. Sept. 1821 zu Bayreuth.

Durch diesen Granitblock, einen sogenannten Findling oder erratischen Block, der von dem nächsten unter den noch lebenden Verwandten des berühmten Dichters zu einem neuen Grabmal für denselben mit sinniger Beziehung auf die Sonderstellung Jean Paul's innerhalb der deutschen Literatur ausgewählt wurde, ist gelegentlich des hundertjährigen Geburtstags des grossen Todten das frühere Monument, eine Pyramide aus schwarzem Marmor, ersetzt worden.

St. Johannis, Pfarrdorf an der Eremitage, hiess früher Altentrebgast und gehörte den Herren von Imhof, welche 1597 ausstarben. Früher eine Filiale von Bayreuth, dann von Bindlach, wurde es 1564 eine eigene Pfarrei. Das Pfarrhaus wurde 1701, die Kirche 1731 neu erbaut.

Irrenheilanstalten.

1) Die Kreisirrenanstalt in nordwestlicher Richtung von der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof entfernt, mit schöner Façade und vorspringenden Risaliten im Renaissancestil erbaut, auf einer Anhöhe, dem sogenannten Heerwagensberge, mit prachtvoller Rundsicht, namentlich gegen die östlich liegende Kette des Fichtelgebirgs und

das im Westen gelegene liebliche Mainthal. — Die Anstalt, ein Neubau, ganz nach den Erfahrungen und Anforderungen der Neuzeit auch in ihren technischen Einrichtungen (mit Dampfküche, Dampfwäsche, Luftheizung etc.), ist seit dem Jahre 1870 im Betrieb, bietet Raum für über 400 Kranke, nachdem im Jahre 1887 ein Neubau für 50 bis 60 eingerichtet und bezogen wurde. Die innere Einrichtung ist so gestaltet, dass nicht nur den Bedürfnissen, die an derartige Krankeninstitute gemacht werden, vollständig Rechnung getragen, sondern auch für den Comfort für die feineren und besseren Classen der Gesellschaft reichlich gesorgt ist. An Unterhaltungen und Zerstreuungen daselbst fehlt es nicht, so dass dieser Stätte der Trauer, wofür solche Etablissements gewöhnlich gehalten werden, der ihnen anhaftende Stachel möglichst genommen ist. Auch die Verpflegung ist, wie bekannt, eine vortreffliche.

2) Asyl St. Gilgenberg.[1]) Eine seit 1862 errichtete Privatheilanstalt für Gemüthskranke in der Nähe des Schlosses Fantaisie (Gemeinde Donndorf), hatte schon in der ersten Zeit ihres Bestehens die ausserordentlichsten Curerfolge aufzuweisen. Bekanntlich fand hier im Jahre 1865 Dr. Carl Gutzkow seine Genesung. Die Anstalt liegt äusserst romantisch, ist vortrefflich geleitet und rechtfertigt in jeder Weise nach Lage und Einrichtung den glänzenden Ruf, den sie geniesst. Eigenthümer und dirigirender Arzt: Dr. Falco; zweiter Arzt Dr. Mayer.

---

[1]) Dieser Name wurde der Anstalt bei ihrer Gründung nach einem auf der gegenüberliegenden Höhe zu Eckersdorf gestandenen, im 16. Jahrhundert zerstörten Schlosse „St. Gilgenberg“ beigelegt; einzelne Reste in der Umgebung der dortigen Kirche bezeichnen den einstigen Standort des Schlosses.

Eingerichtet für 25 Kranke männl. Geschlechts. Erweiterungen wurden 1869, 1874 und 1885 ausgeführt. St. Gilgenberg wird gerne von Patienten aus Norddeutschland aufgesucht. Die Terrasse vor den Anstaltsgebäuden, deren Besuch gestattet ist, gewährt einen reizenden Ueberblick über den Schlosspark und die ganze anmuthige Landschaft.

3) Die Privat-Irrenanstalt für Kranke mosaischen Glaubens von Dr. Würzburger befindet sich in der Erlanger Strasse.

Kanzleibibliothek, kgl., aus der vom Markgrafen Georg Friedrich Carl 1735 gestifteten und der vom fürstl. Regierungscollegium 1764 angelegten Bibliothek 1769 gebildet. Seit 1841 ist auch die vom Präsidium der kgl. Regierung des Obermainkreises 1836 gegründete Kreisbibliothek im Locale der Kanzleibibliothek (altes Schloss, über zwei Treppen, links) aufgestellt. c. 25,000 Bände. Geöffnet Mittwoch 1—3 Uhr. Preis des Katalogs 1 *M*.

Kirchen

hat Bayreuth sieben, und zwar:

Die Stadtkirche, protest. Hauptkirche, auch Dreifaltigkeitskirche, in der Kanzleistrasse, im gothischen Stile, deren Bau 1439 begann; 1444 wurde der nördliche Thurm, 1448 die Thürmerwohnung gebaut; nach ihrer Vollendung wurde die Kirche der heil. Maria Magdalena geweiht. Im Jahre 1449 hatte die Kirche 9 Altäre und 9 Geistliche, der südliche Thurm wurde erst 1514 fertig. 1605 brannte die Kirche ab, Markgraf Christian liess sie wieder herstellen, am 1. Advent 1614 wurde sie eingeweiht. 1816 wurde sie renovirt, jedoch mit nicht viel Geschick. Ihre gegenwärtig würdige, durchweg gelungene Umgestaltung (seit

1872) verdankt man den unermüdlichen Bestrebungen des Decans und Kirchenraths Hrn. Dr. Dittmar († 1877), der damit seiner Wirksamkeit ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Die Orgel, 1619 von Tretscher in Kulmbach gefertigt, wurde vor ungefähr 30 Jahren von Heidenreich und Weineck hier vollständig umgebaut und hat gleichzeitig mit dem Umbau der Kirche ebenfalls eine gründliche Erneuerung erfahren. — Die Kirche enthält zwei schöne Altarblätter, und in der Sakristei befinden sich einige werthvolle Bilder aus der heil. Geschichte. Die früher in der Kirche gewesenen Riedel'schen Gemälde sind bei der Renovation der Hauptkirche im Jahre 1872 in die Hospitalkirche übertragen worden. Ferner befindet sich in der Stadtkirche das Grabdenkmal des Brandenb. Geh. Rathes Frhrn. Carl v. Stein († 1675). Von der Gallerie der durch eine steinerne Brücke verbundenen Thürme hat man ein schönes Panorama von der Stadt mit Umgebung. Der auf dem Thurm wohnende Wächter macht den Fremden auf die Einzelheiten aufmerksam. Durch den Brand von 1605 litten beide Thürme sehr. Auf dem Thurme zunächst dem Decanat läuteten am Advent 1621 die Glocken wieder, und zu dem andern seit 1621 verfallenen Thurme legte am 25. April 1666 Markgraf Christian Ernst den Grundstein. — 1887 wurde die um die beiden Thürme laufende steinerne Gallerie und die Verbindungsbrücke zwischen denselben erneut. — Unter dem Altar befindet sich die Fürstengruft, in welcher 26 Glieder der markgräflichen Familie ruhen. (Näheres siehe unter Fürstengrüfte.)

Die Hospital-Kirche existirte schon vor dem Hussitenkriege; 1748 wurde sie eingerissen und neu gebaut; 1857 renovirt.

Die katholische Kirche, früher Schlosskirche, neben dem alten Schloss, wurde am 28. Januar 1672 eingeweiht. Am 26. Januar 1753 brannte sie ab und wurde von Markgraf Friedrich 1758 wieder neu aufgebaut. 1797 der Garnison eingeräumt, wurde sie am 19. Mai 1813 der katholischen Gemeinde überlassen. 1862 fand eine vollständige Renovirung statt, wobei auch eine neue Orgel, von Weineck hier, aufgestellt wurde. Am südlichen Ende der Kirche unter der Orgel befindet sich, durch ein eisernes Gitter abgeschlossen, das Grabmal des Markgrafen Friedrich († 1763), seiner Gemahlin Friederike Sophie Wilhelmine († 1758), Schwester Friedrich's des Grossen, sowie das seiner einzigen Tochter Elisabethe Friederike Sophie († 1780).

Die Gottesackerkirche im Kirchhofe vor dem Erlanger Thor wurde 1780 unter Markgraf Alexander erbaut und am 24. Mai 1781 eingeweiht. 1888 wurde der baufällig gewordene Thurm erneut.

Die reformirte Kirche (ohne Thurm) in der Erlanger Strasse. Die reformirte Gemeinde benutzte früher das „alte Bethaus" in der „Rennbahn" (neues Schloss), dann ein Gebäude vor dem Mühlthürlein (neben dem Schlachthaus), seit 1756 das jetzige, am 17. September 1755 einem Freiherrn von Gleichen abgekaufte Gebäude.

Die Ordenskirche in St. Georgen. Am 18. April 1705 wurde der Grund gelegt, und am 23. April 1711 fand die Einweihung statt; der Thurm wurde 1716 angefangen und 1718 vollendet. Sie wird Rittercapelle oder Ordenskirche genannt, weil die Ritter des am 16. Novbr. 1712 gestifteten Ordens de la Sincerité sich in derselben zu sammeln und Capitel zu halten pflegten. Es befinden

sich in der Kirche ein Deckengemälde und die Wappen von 86 Rittern des rothen Adlerordens aus den Jahren 1705 bis 1768, worunter auch das eines Freiherrn von Moltke. 1876 besuchte der Deutsche Kaiser dieselbe und stiftete einen neuen Altarteppich.

Die Gravenreuther Stiftskirche in St. Georgen durch Frhrn. von Gravenreuth erbaut, wurde 1744 eingeweiht.

Ausserdem befinden sich in St. Georgen in dem Zucht- und Arbeitshause zwei Capellen, jedoch dienen dieselben nur Zwecken der Anstalt.

Krankenhaus, siehe Armenwesen.

Landgerichtsgebäude mit Schwurgerichtssaal, s. Seite 62.

Leichenhäuser, siehe Gottesacker.

Leih- und Pfandanstalt, städtische, im Hospitalgebäude am unteren Markt, wurde 1823 gegründet. Gibt auf Effecten Darlehen gegen 12procentige Verzinsung und zwar auf die Dauer des Pfandzettels, dessen Zeit 12 Monate nicht übersteigen darf.

Magistrat. Im Jahre 1446 hatte der Rath 4 Bürgermeister, 8 innere und 8 äussere Rathsglieder. Gegenwärtig besteht

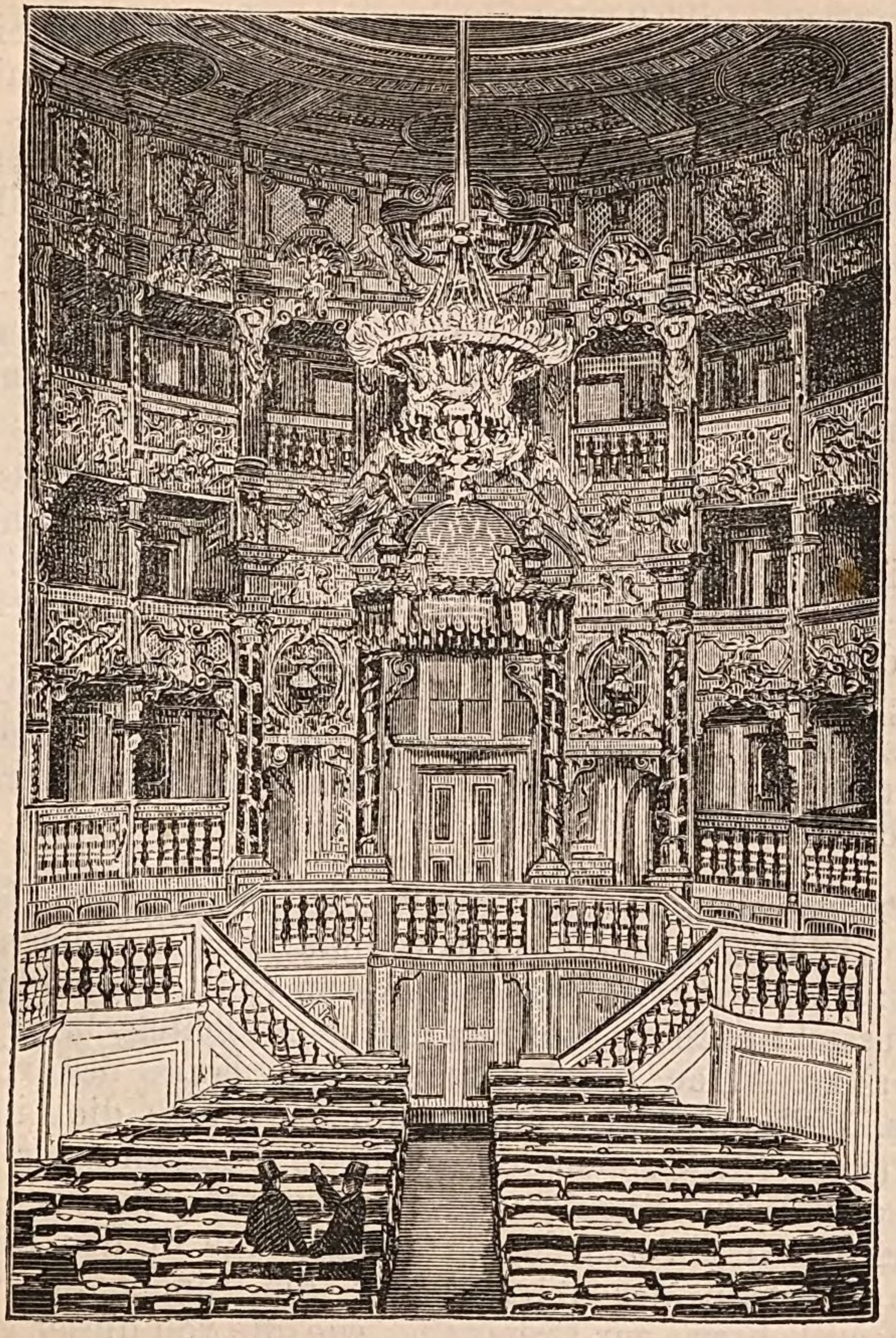
1) Das Magistrats-Collegium aus dem rechtskundigen Bürgermeister, zwei rechtskundigen Räthen, dem städtischen Baurath und aus 12 bürgerlichen Magistratsräthen.
2) Das Collegium der Gemeindebevollmächtigten bilden 36 Mitglieder.
3) Der Armenpflegschaftsrath zählt 22 Mitglieder (siehe auch Armenwesen).

Maxstatue. Vor dem alten Schloss das von Brugger in München modellirte und von Miller in Erz gegossene Standbild des Königs Maximilian II. († 10. März 1864). Der Granitwürfel, auf welchem das Standbild steht, trägt die Inschrift: „Errichtet als Denkmal des Dankes, der Ehrfurcht und der Treue von der Stadt Bayreuth am 30. Juni 1860, am Jubiläumsfeste der erfolgten Uebergabe der Stadt und Provinz an die Krone Bayerns." Die Statue stellt den König im Krönungsornate dar, in der Linken das Schwert, in der Rechten die Verfassungsurkunde haltend.

Moritzhöfen, s. Strassen und Plätze.

Münze, s. Gebäude.

Opernhaus, kgl., ein colossales Gebäude, mit reicher äusserer und innerer Ornamentik, 1748 unter Markgraf Friedrich durch Babiena vollendet. Der innere Raum ist im Renaissance-Stile gehalten, reich verziert in Gold. Die Logenreihen laufen um den Zuschauerraum, der im Ganzen nahezu 1000 Personen zu fassen vermag. Die Bühne ist 50' hoch, 46' breit, 63' tief und kann durch Hinzuziehung der abgesperrten hinteren Hälfte von 40' Tiefe auf 103' Totaltiefe gebracht werden. Der Zuschauerraum ist 75' tief, 44' breit (mit dem Fond der Logen 56') und 48' hoch. — Vier Säulen tragen das Portal, über welchem längs dem Dachgesimse die Statuen Apollo's und Minerva's mit allegorischen, auf die Schauspiel- und Dichtkunst Bezug habenden Figuren, aufgestellt sind. — Der schönste innere Schmuck, ein schwersammtener, mit Gold verzierter Vorhang, ein Meisterstück der Kunststickerei, wurde im Jahre 1809 eine Beute des Krieges. — An diesen Kunsttempel, auf welchen die Markgrafen eine besondere Sorgfalt und einen grossen Theil ihrer



Königl. Opernhaus.

Einnahmen verwendeten, knüpfen sich manche theils historisch beglaubigte, theils traditionell überlieferte Reminiscenzen; wie z. B. dass die beim Besuche Friedrich's des Grossen (1743 und 1754) aufgeführte Oper über 20,000 fl. gekostet habe. Das Opernpersonal bestand aus nahezu 90 Köpfen. Die Schauspieler erhielten reiche Gagen, so z. B. Drouin mit seiner Frau jährlich 7000 fl. — In neuerer Zeit wurde das Haus renovirt und mit Gasbeleuchtung und Wasserleitung versehen und durch Umbau des Treppenhauses die Feuersicherheit erhöht.

Als historischer Moment ist zu erwähnen, dass im Opernhause zur Feier der Grundsteinlegung des Bühnenfestspielhauses am 22. Mai 1872 eine Aufführung von Beethovens IX. Sinfonie unter Rich. Wagner's Leitung stattfand. Von dieser Aufführung existirt eine Zeichnung, welche eine grosse Anzahl Porträts der Festtheilnehmer enthält, und ist diese Abbildung in photographischer Reproduction in Carl Giessel's Buch- und Kunsthandlung, Opernstrasse, käuflich zu haben.

Promenaden. In der Stadt: der Hofgarten (s. d. Art.); die Dammallee, 1746 von Markgraf Friedrich angelegt; die Reitzenstein'sche Allee (jetzt Luitpoldplatz) mit Aussicht nach St. Georgen und dem Fichtelgebirge; die schwarze Allee (jetzt Canalstrasse) längs des rothen Mains, 1725 angelegt. Ausserhalb der Stadt: die Lindenallee (jetzt Markgrafenallee) nach St. Georgen; der Weg nach dem Wagnertheater und Bürgerreuth; die vom Verschönerungsverein angelegten Spazierwege in der Hohenwarte oberhalb der Bürgerreuth; die Lindenallee nach Roll[illegible]zel, bezw. zur Eremitage, wie die von dieser gleich

beim Beginne rechts nach Oberkonnersreuth führende Allee; die Allee nach Schloss Fantaisie.

Rathhaus,
Regierungsgebäude, } s. Gebäude.

Reiterstatue des Markgrafen Christian Ernst († 1712), vor dem neuen Schlosse, von Elias Ränz 1700 ausgeführt, stand bis 1748 im Hofe des alten Schlosses. Am Fusse vier Sandsteingruppen, die vier auf dem Fichtelgehirge entspringenden Flüsse: Main, Naab, Saale und Eger darstellend, über welchen die Reiterstatue in voller Rüstung, unter den Füssen des Pferdes ein Türke, welcher die Kriegsthaten des Markgrafen im Jahre 1683 gegen die Türken andeutet. Neben dem Pferde steht der Lieblingszwerg des Fürsten, welcher am 30. März 1714 durch einen Sturz vom Pferde verunglückte, was der verwitterte Denkstein an der Unglücksstelle in der Nähe der jetzigen Baumwollenspinnerei bekundet.

Reithaus, s. Gebäude.

Rollwenzelhäuschen, eine halbe Stunde von Bayreuth auf dem Wege zur Eremitage. Eine Marmortafel mit der Inschrift: „Hier dichtete Jean Paul“ bezeichnet das Haus, in dessen oberem Stock sich das Jean Paul-Zimmer befindet, noch so erhalten, wie es seiner Zeit von dem grossen Dichter benützt wurde. Das Zimmer zieren die Portraits von Jean Paul und Frau Rollwenzel etc., auch liegt ein Manuscript des Dichters und ein Fremdenbuch dort auf. (s. auch Jean Paul.) — Hierselbst Café und Restauration.

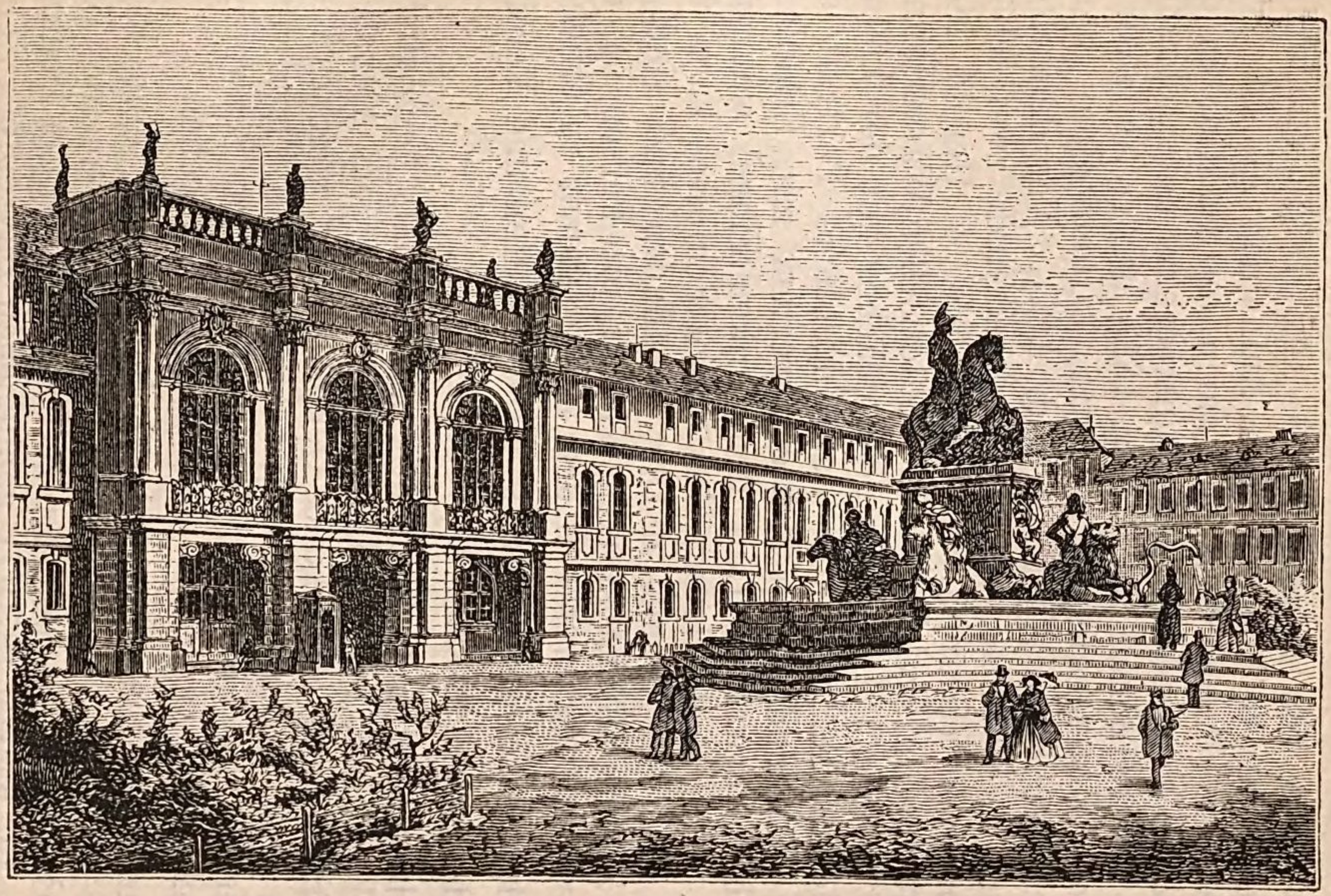
Schauspielhaus, s. Opernhaus und Richard Wagner.

Schloss, altes, frühere Residenz der Markgrafen, wurde im Jahre 1454 von Markgraf Johann erbaut, 1565 durch

Markgraf Georg Friedrich in besseren Stand gesetzt, 1576 und 1578 vergrössert und 1594—1599 ganz neu aufgebaut. 1689 brannte das Dach ab, und am 26. Januar 1753 wurde ein grosser Theil des Schlosses und der Schlosscapelle auf's Neue durch Brand beschädigt, in Folge dessen das neue Schloss gebaut, aber auch das abgebrannte Schloss wieder hergestellt wurde. Im alten Schloss verschied am 12. April 1780 der letzte Sprosse des Bayreuther Fürstenstammes, die einzige Tochter Markgraf Friedrichs: Elisabetha Friederika Sophie, Herzogin von Württemberg. Gegenwärtig befindet sich darin: im linken Flügel über ein und zwei Stiegen die Wohnung des kgl. Regierungspräsidenten. Im quer vorliegenden Flügel zur ebenen Erde: die Filiale zur Abfertigung von zollpflichtigen Poststücken und Lager des Hauptzollamts (das Hauptzollamt befindet sich in der Wilhelmstrasse in der Nähe des Güterbahnhofs), über eine Stiege: die Gendarmerie-Kanzlei und über zwei Stiegen: das königl. Strassen- und Flussbauamt und die Kanzleibibliothek (s. d. Art.). Ein hoher achteckiger

Schlossthurm überragt diesen Gebäudekreis. Anfang des 17. Jahrhunderts gebaut, brannte 1689 das Dach ab. 1729 wurde die Gallerie ergänzt und das Dach mit Kupfer gedeckt. Der Thurm war bis zur Zinne fahrbar, dient gegenwärtig als Aufgang zum Schwurgerichtssaal und gewährt von seiner oberen Gallerie einen schönen Ueberblick über Stadt und Umgebung. Den Schlüssel führt der katholische Stadtkirchner, welcher unten im Pfarrhof in der Richard Wagner-Strasse wohnt.

Schloss, neues, in der Ludwigsstrasse. Dieses ausgedehnte Gebäude mit hübschem Mittelbau wurde 1753 vom Markgrafen Friedrich erbaut, ist seit dem Tode des



Das neue Schloss.

Herzogs Pius von Bayern († 3. Aug. 1837) unbewohnt und dient zur vorübergehenden Aufnahme Allerhöchster Herrschaften. Ausserdem sind darin die Localitäten des historischen Vereins und des Kunstvereins untergebracht. Am 12. Mai 1812 und am 3. Aug. 1813 hat es Napoleon I. zu seinem Absteigequartier benutzt. Unmittelbar hinter dem Schlosse der Hofgarten (s. d. Art.). Vor demselben Anlagen, in welchen von der Stadtgemeinde zwei schöne Springbrunnen (Granitarbeit von Wölfel & Herold hier) angelegt wurden, welche von der städtischen Wasserleitung gespeist werden. Die Säle und Gemächer mit der kleinen Gemäldegallerie, worunter das angebliche Portrait der weissen Frau und deren Mutter, werden mit Erlaubniss des Schlossverwalters (auf dem linken Flügel wohnend) gezeigt. Die Besichtigung des neuen Schlosses kann von früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr stattfinden und sind zu diesem Zwecke Eintrittskarten à 50 Pf. pro Person bei der Schlossverwaltung eventuell dem Schlossdiener zu erheben.

Schützengesellschaften, s. Gesellschaften und Vereine.

Schwurgerichtssaal, s. Gebäude.

Schweizerei in Geigenreuth, am ehemals herzoglichen Parke Fantaisie, war zu Lebzeiten des Herzogs Alexander von Württemberg ein schönes Oekonomiegut, welches Liebhabern und Sachkennern von schönem Vieh, landwirthschaftlichen Maschinen etc. Interesse bot. Die Schweizerei als solche wird nunmehr wahrscheinlich eingehen.

Der **Siegesthurm** auf der hohen Warte, eine halbe Stunde nördlich von Bayreuth gelegen und von der Bürgerreuth aus am Bequemsten zu erreichen, ist ein Denkmal für die im Kriege 1870/71 gebliebenen Bayreuther Söhne,

errichtet mittelst freiwilliger Beiträge der Einwohnerschaft Bayreuths und Umgegend. Ausgeführt ist er aus hartem Sandstein in einer Höhe von 70 Fuss und einem Durchmesser von 15 Fuss, mit einem Schneckenaufgang von 100 Stufen und einem Kostenaufwande von ℳ 12,000.

Die Grundsteinlegung fand am 6. Mai 1872, die Einweihung am 2. September 1874 statt.

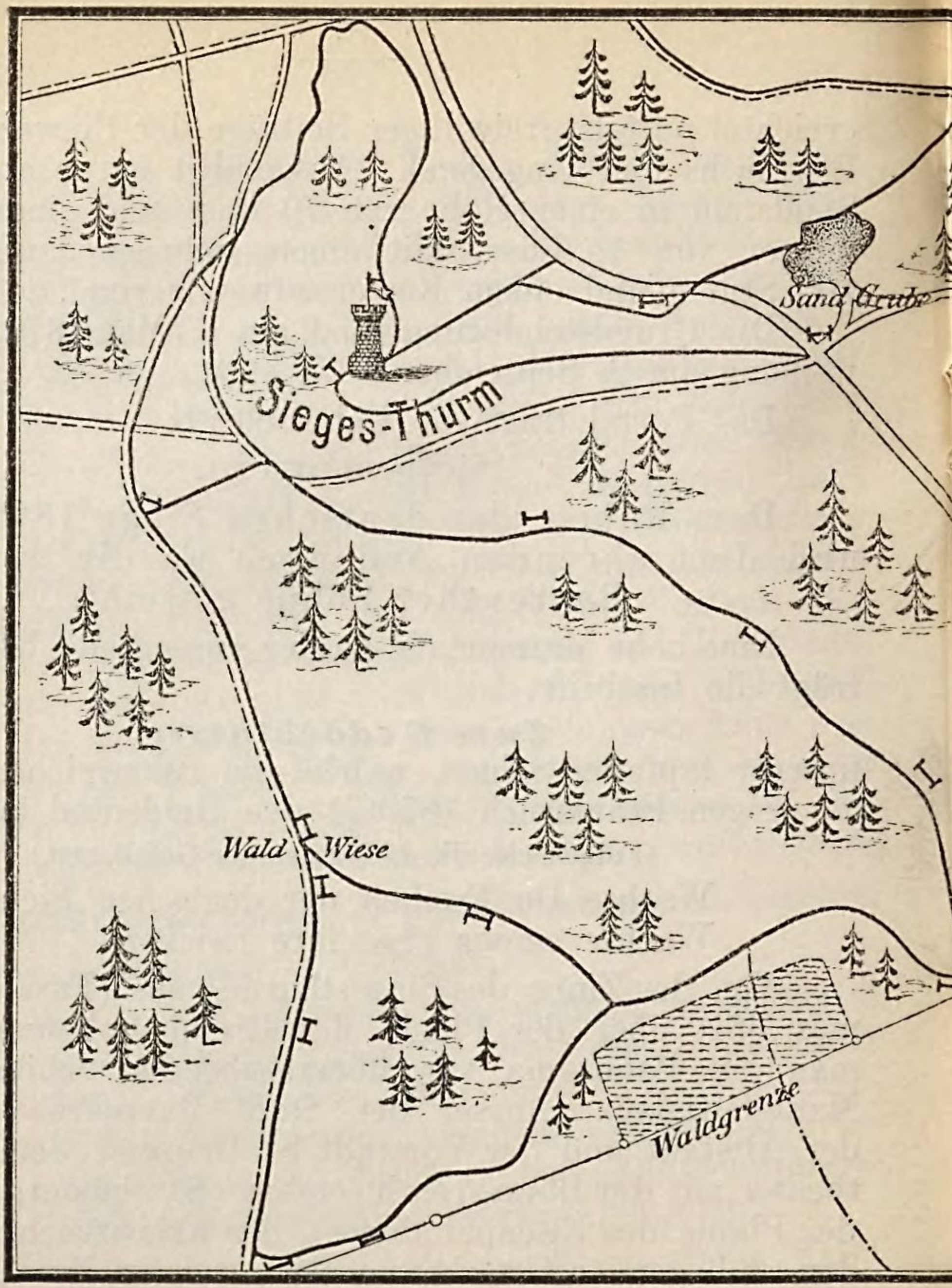
Das Portal trägt die Ueberschrift:

Siegesthurm.
Dem Ruhme der deutschen Siege 1870/71
und dem ehrenden Andenken an die gefallenen
Bayreuther Söhne geweiht.

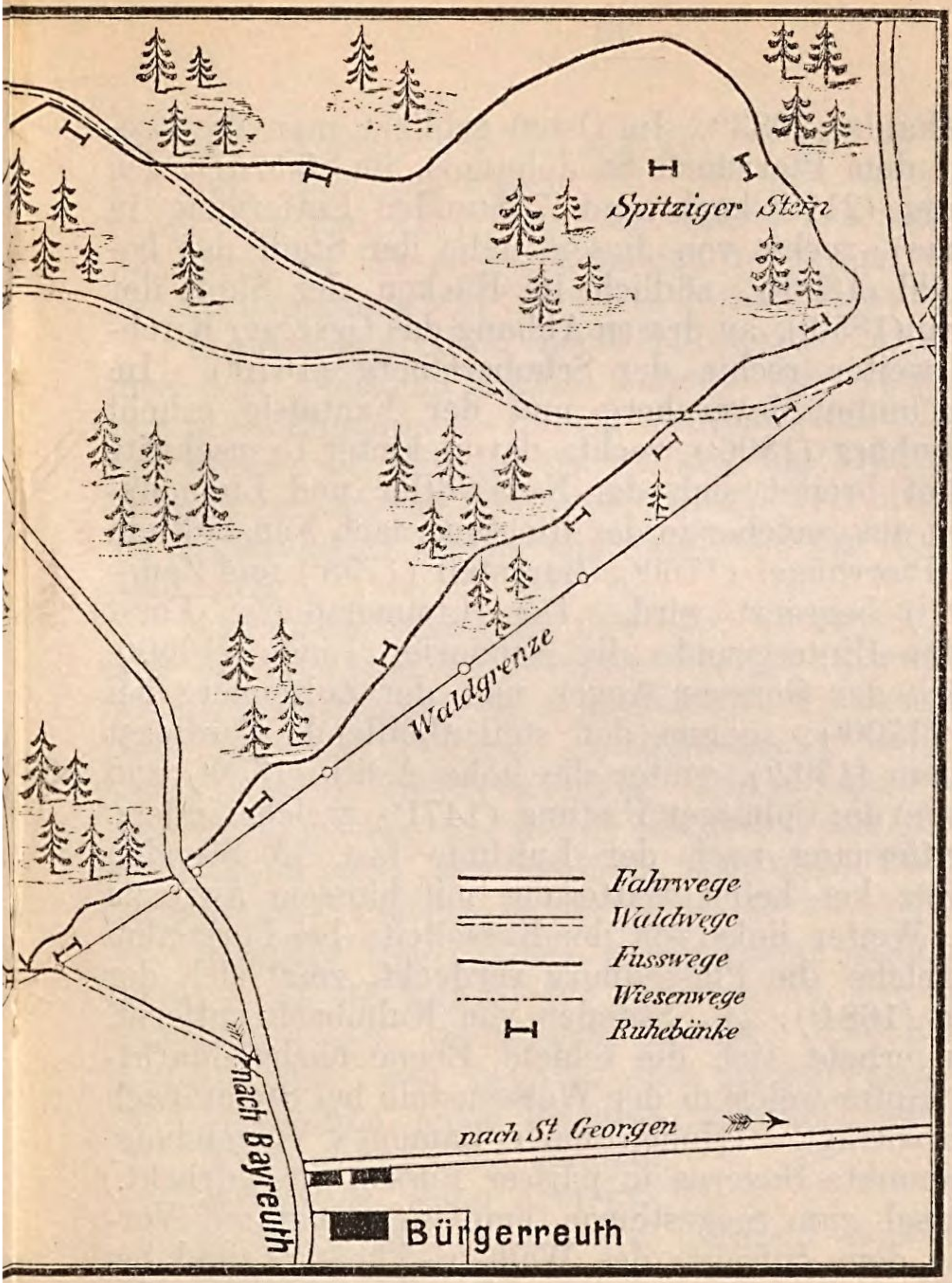
Eine hohe Marmortafel an der Aussenseite des Thurmes trägt die Inschrift:

Zum Gedächtnisse
unserer tapferen Söhne, welche im ruhmreichen Kampfe
gegen Frankreich 1870/71 den Heldentod fanden.
(Folgen hier die 27 Namen der Gefallenen.)
Wachse Du Freiheit der deutschen Eichen,
Wachse empor über ihre Leichen!

Von der Zinne des Siegesthurmes aus (Fuss des Thurmes 381‘ über der Planie des Eisenbahnhofes) geniesst man ein Panorama von überraschender Schönheit und Manigfaltigkeit. Ausser der Stadt Bayreuth selbst mit der Altstadt und der Vorstadt St. Georgen, dem Wagnertheater mit der Bürgerreuth (ersteres 81‘, letztere 163‘ über der Planie des Eisenbahnhofes), der Kreisirrenanstalt und den umliegenden Ortschaften zeigt sich im Nordosten und Osten das Fichtelgebirge mit dem vielbesuchten Waldstein (2720‘), dem Schneeberg (3266‘), dem Ochsenkopf (3170‘),



Uebersichtsplan der auf der Hohen Warte am Sieg
Anlagen und



gesthurm vom Verschönerungsvereine geschaffenen
Spaziergänge.

der Königshaide (2633'). Im Osten erblickt man die Eremitage mit dem Pfarrdorfe St. Johannis, im Südosten den rauhen Culm (2110' hoch und 7 Stunden Entfernung in der Luftlinie), rechts von diesem nahe der Stadt der bewaldete Bühl (1600'), südlich im Rücken der Stadt der Sophienberg (1856'), an dessen Abhang das Geseeser Kirchlein, und weiter rechts der Schobertsberg (1670'). Im Südwesten hinter Meyernberg und der Fantaisie erhebt sich die Neubürg (1806'), rechts davon hinter Preuschwitz und Dörnhof breitet sich der Neustädtler und Limmersdorfer Forst aus, welcher in der Richtung nach Neustädtlein durch den Pfarrhügel (1760'), Burgstall (1798') und Zaunberg (1635') begrenzt wird. Den Limmersdorfer Forst überragt im Hintergrunde die Neudorfer Linde (1680'). Nordwestlich der Gerauer Anger und der Zultenberg bei Casendorf (1700'), sodann der steil abfallende Cordigast bei Weismain (1702'), weiter die hohe Aslitz (1350') und rechts davon die Coburger Festung (1471'), welche indess, da die Entfernung nach der Luftlinie fast 15 Stunden beträgt, nur bei heller Witterung mit blossem Auge zu sehen ist. Weiter links von der Kesselleite bei Forstlahm (1635'), welche die Plassenburg verdeckt, zeigt sich der Badersberg (1684'), $1^1/_2$ Stunden von Kulmbach entfernt. Im Norden erhebt sich die schiefe Ebene nächst Marktschorgast, hinter welchem der Weissenstein bei Stammbach (2069') hervorragt. (Höhen nach Lamont's Verzeichniss der Höhenpunkte Bayerns in pariser Fussen ausgedrückt.) Den Schlüssel zum Siegesthurm empfängt man auf Verlangen bei dem Aufseher des Wagner-Theaters und bei dem Wirth auf der Bürgerreuth. Ein Situationsplan der um den Siegesthurm vom Verschönerungsverein in's Leben

gerufenen Anlagen befindet sich auf Seite 88 u. 89, und das von Herrn Bezirksgeometer Düll für den Verschönerungsverein (siehe d. Art.) vom Siegesthurm aus aufgenommene Panorama ist bei dem Oekonomen der Bürgerreuth und in der Buchhandlung von Carl Giessel zu haben. Preis 50 Pf.

Sophienberg, 1856' hoch. Markgräfin Erdmuth Sophie liess dort 1669 ein Schloss bauen, von welchem jedoch nur noch Fundament-Ruinen sichtbar sind. Das Plateau des Berges mit den Ruinen wurde, um letztere vor Zerstörung zu schützen, von einer Anzahl patriotischer Bürger im allgemeinen Interesse angekauft und der Stadtgemeinde überlassen.

Sparcasse, städtische. Dieselbe wurde 1823 gegründet und befindet sich im Hospital-Gebäude am unteren Markt. Es werden Einlagen von 1 bis 2000 Mark angenommen und mit 3 Procent verzinst. Statutengemäss soll die Rückzahlung nach dreimonatlicher Aufkündigung stattfinden, es werden jedoch, so weit es der Stand der Casse erlaubt, auf den Wunsch der Einleger Capitalien auch grösseren Betrags und kleinere in der Regel sofort zurückbezahlt.

Spitalhof, der äussere, gehörte ursprünglich den Freiherren von Seckendorff, 1512 brachte ihn das Hospital käuflich an sich, veräusserte ihn aber 1888 an den Kreis Oberfranken, und befindet sich gegenwärtig die Kreis-Ackerbauschule (siehe Bildungs-Anstalten) dortselbst.

Stadtmauer, siehe Strassen.

Stiftungen, siehe Armenwesen.

Strassen, Historisches etc. darüber, einzelne Plätze und Thore:

Brautgasse. Nach einem alten Brauche nehmen alle Brautpaare auch heute noch ihren Weg nach der

Kirche zur Trauung durch diese Gasse, in der sich auch der Aufgang zum Standesamt befindet.

Dürrschnitz. Diese sich der Richard Wagner-Strasse anschliessende Strasse ist jetzt auch bis zum Eisenbahndamm mit dieser als Richard Wagner-Strasse vereinigt. Früher war die Dürrschnitz ein von Seckendorff'sches Gut und wurde 1497 von der Stadt angekauft, ging später aber wieder in Privatbesitz über. Am letzten Hause der geschlossenen Häuserreihe links befindet sich eine Gedenktafel folgenden Inhalts: „Am 28. Juli 1866", wodurch angedeutet werden soll, dass an jenem Tage die Preussen bei ihrem Einmarsch dieses Haus als Vertheidigungsbasis gegen die am Schützenhause aufgestellten Bayern besetzt hielten.

Holzgarten, städtischer, am Ende der Badstrasse, wurde 1750 neu angelegt, doch scheint dieser Platz schon Jahrhunderte diesem Zwecke gedient zu haben, weil bereits 1506 das Kempfen's Peuntlein hierzu gekauft wurde. Die Stadt unterhält hier grosse Holzlager; das Holz (Gerechtholz) wird vom Fichtelgebirge hereingeflösst und an Minderbemittelte zum Selbstkostenpreise oder darunter abgegeben.

Moritzhöfen, früher Maroldshofen, das südöstliche Ende der Stadt bildend, gehörte ursprünglich einem Bürger Wolfhart Lindner, und kam 1422 durch Heirath an die von Plassenberg.

Stadtmauer. Die ehemalige Stadtmauer wurde 1754 an die angrenzenden Hausbesitzer veräussert, ebenso 1756 der Wall, durch dessen Einebnen die hübschen Gärten an der schwarzen Allee entstanden.

Thore. Ursprünglich hatte Bayreuth zwei Thore und zwei Auslasspforten. Das obere Thor, bis dahin nur Auslasspforte, wurde 1495 als befestigtes Thor gebaut,

und am 7. Januar 1737 abgebrochen. Unter Markgraf Friedrich wurden 1749—1752 weitere sechs Thore angelegt. Die sämmtlichen Thore mit Ausnahme des Mühlthürleins wurden im Jahre 1854 abgebrochen.

In Folge des Beschlusses der beiden städtischen Collegien wurde die ganze Stadt im Mai 1889 neu umnumerirt. — Während bisher die Nummern fortlaufend durch das ganze Stadtgebiet gingen, ist jetzt für jede Strasse eine eigene Numerirung hergestellt worden, die vom Innern der Stadt nach den Endpunkten läuft und zwar in der Art, dass auf der linken Häuserreihe die ungeraden Nummern, auf der rechten aber die geraden Nummern laufen.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch zugleich der Beschluss gefasst, eine Anzahl unmotivirter oder nichtssagender Strassennamen durch solche, deren Benennung sich an die Oertlichkeit oder historische Erinnerungen anlehnt, zu ersetzen.

Ferner wurden ganze Stadttheile, welche bisher unter einem Gesammtnamen begriffen waren, in einzelne Strassen getheilt. So ist z. B. der Neue Weg ganz verschwunden; an dessen Stelle traten die Mainstrasse, Mittelstrasse, Hirschenstrasse, Schulstrasse, Brunnenstrasse, Peuntgasse. Die bisherige Ochsengasse mit ihren verschiedenen Abzweigungen heisst jetzt Kirchgasse und Kämmereigasse. Die Dürrschnitz ist in der Richard Wagner-Strasse aufgegangen, welch' letztere jetzt die Häuser vom Maximiliansplatz bis zum Eisenbahndamm in sich begreift.

Die Dammallee theilt sich nunmehr in Dammallee und hintere Dammallee. Von dieser ist rechts vom Krankenhause ein Fussweg nach der Wolfsgasse durchgebrochen.

Die ehemalige Jägerstrasse bildet jetzt vom Wölfels Neubau bis zur Casernbrücke den Luitpoldplatz, von da ab bis zum Bahnhof die Bahnhofstrasse. Die Siegfriedstrasse heisst Wahnfriedstrasse, dagegen die sich dieser anschliessenden neuen Strassen Lisztstrasse und Siegfriedstrasse. An Aenderungen kleinerer Strassen sind weiter zu erwähnen: Badstrasse (bisher Ziegelgasse), Canalstrasse (bisher schwarze Allee), Casernstrasse (bisher Siechgasse), wogegen jetzt die daneben-laufende Verbindungsstrasse, zwischen der Wolfsgasse hinter dem Krankenhause nach der Hensel'schen Eisengiesserei führend, Siechgasse heisst, von Römer-Strasse (bisher Judengasse), Sophienstrasse (bisher breite Gasse), Markgrafen-Allee (bisher Zuchthaus-Allee) etc. etc.

Synagoge, siehe Gebäude.

Thore, siehe Strassen.

Töchterschule, siehe Bildungsanstalten.

Umgebung von Bayreuth und Ausflüge in dieselbe.

Mit folgenden Winken wollen wir den Besucher Bayreuth's an die schönen Punkte der Umgebung der Stadt führen, welche theils zu Fuss, theils zu Wagen oder mit der Eisenbahn bequem zu erreichen sind:

Die Bürgerreuth, Vergnügungsplatz mit Restauration, $^1/_2$ Stunde von der Stadt entfernt (siehe Seite 34); vor der Bürgerreuth befindet sich das Wagnertheater, hinter der Bürgerreuth, 15 Minuten entfernt, der Siegesthurm mit prachtvoller Aussicht auf das Bayreuther Thal und vollständiger Rundsicht auf die Umgebung (siehe Seite 87).

Das kgl. Lustschloss Eremitage mit Parkanlagen und Restauration, von der Stadt aus zu Fuss in $^3/_4$ Stunden, mit dem Wagen in der halben Zeit zu erreichen (siehe

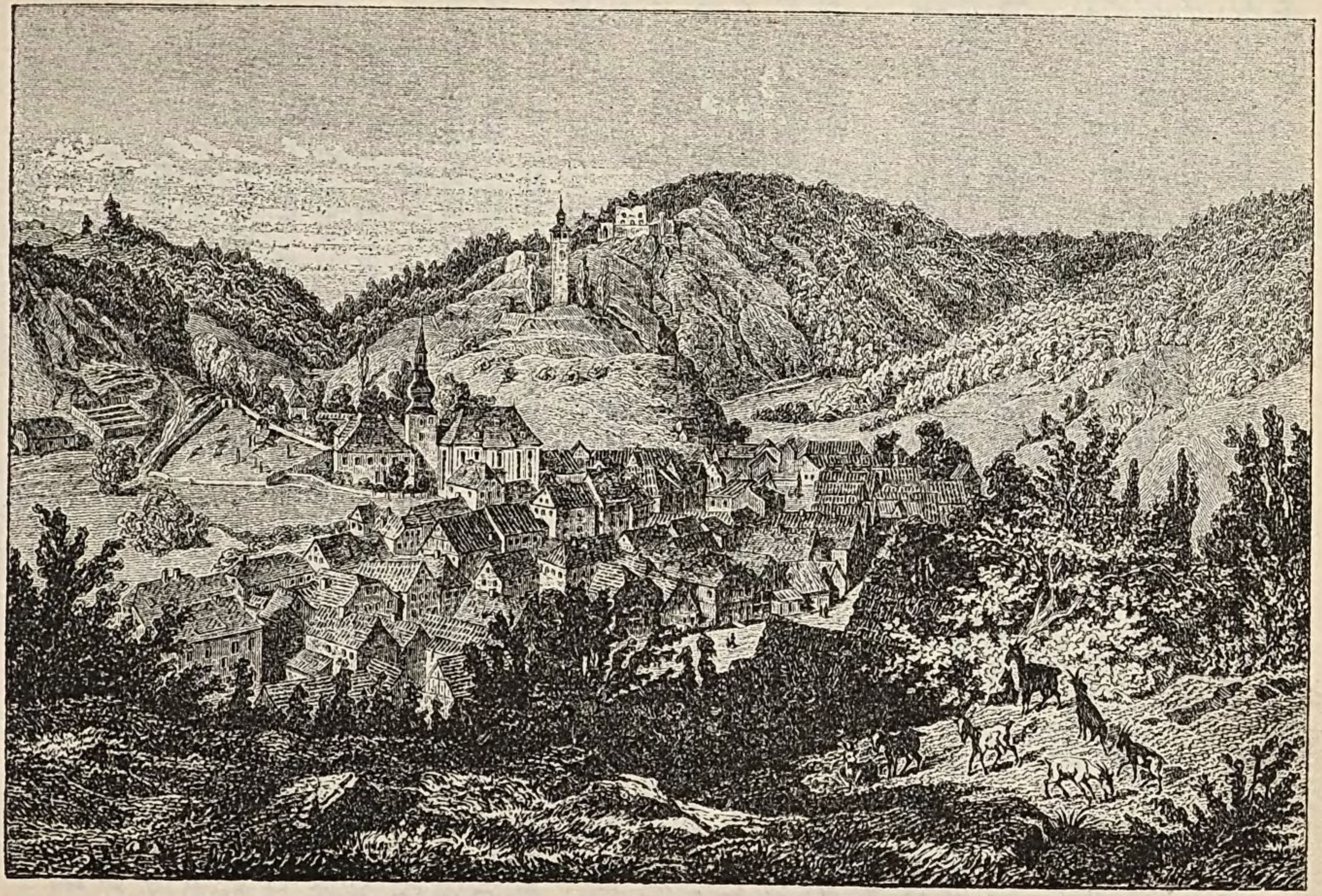
Seite 36). Auf dem Wege dahin: das Rollwenzelhaus mit Restauration (Jean Paul's Lieblingsaufenthalt) (s. S. 83).

Das Lustschloss Fantaisie mit Parkanlagen und Restauration, von der Stadt aus am Gottesacker mit Jean Paul's Grab vorüber in 1 Stunde, mit dem Wagen in der halben Zeit zu erreichen (siehe Seite 52).

Der Sophienberg, 1856 Fuss hoch über dem Meeresspiegel gelegen, zu Fuss in $1^1/_2$ Stunden zu erreichen, bietet ein herrliches Panorama über das Bayreuther Thal mit seiner Umgebung (siehe Seite 91).

Stadt Berneck im Fichtelgebirge, 1500 Einwohner, klimatischer und Molken-Curort, reizende Landschaft mit Burgruinen und herrlichen Waldpartien. Ist zu Fuss in 3 Stunden zu erreichen über den steilen Bindlacher Berg auf der Landstrasse. Durch Benützung der Eisenbahn bis zur Station Bindlach erspart man eine Stunde Wegzeit; man kann auch bis zur Eisenbahnstation Trebgast fahren, von wo aus man in zwei Stunden durch das schöne Weissmainthal und ohne einen Berg zu berühren, ebenfalls nach Berneck gelangt. Im Weissmainthal liegt am Wege nach Berneck das Pfarrdorf Himmelkron, ehemals Kloster, von welchem die Kirche und ein Theil des Kreuzganges noch gut erhalten sind. In der Klosterkirche befindet sich eine Fürstengruft, in der vier Glieder der Hohenzollern aus der markgräflich Bayreuther Familie beigesetzt sind, sowie auch das Grabmal der sogenannten weissen Frau (Gräfin Orlamünde) sich befindet.

Von Berneck aus kann man mit der Post in $^3/_4$ Stunden zur Eisenbahnstation Berneck - Marktschorgast gelangen. Von Himmelkron hat man zu Fuss $1^1/_2$ Stunden Weges



Berneck.

bergan über die schiefe Ebene zur Bahnstation Berneck-Marktschorgast zurückzulegen.

Rupprechtstegen, kleiner Ort im Pegnitzthal, Station an der Bayreuth-Nürnberger Eisenbahn mit einem prachtvoll gelegenen Hôtel. Man fährt dahin mit der Bahn von Bayreuth in 1 Stunde 40 Minuten. Also ein Ausflug für einen halben Tag, wenn man sich auf Rupprechtstegen allein beschränkt, sonst kann man, wenn man einen ganzen Tag aufwenden will, noch Seitenausflüge machen entweder nach dem Hohenstein ($1^1/_2$ St. Entfernung), schöner Aussichtspunkt über fast das ganze fränkische Gebirge, oder nach der Crottenseer Höhle ($^3/_4$ St. von der Station Neuhaus entfernt), letztere hat grosse Tropfsteingebilde, ähnlich wie die Sophienhöhle bei Rabenstein.

Ausflug in's Fichtelgebirg. Herrliche Gebirgskette mit grossartigen Wäldern und colossalen Granitmassen, Genuss bringend dem Naturfreunde wie dem Naturforscher. Der bedeutendste Ort im Fichtelgebirge ist Wunsiedel, 4000 Einwohner. Die bequemste Fahrt nach Wunsiedel bietet die Eisenbahn, mit welcher man früh von Bayreuth über Kirchenlaibach fährt. Da der Eisenbahnzug am frühen Abend von Wunsiedel wieder abgeht, so ist für einen Tag Aufenthalt die Zeit sehr gemessen, um die nächsten schönen Punkte zu besuchen. Nach kurzem Mittagstisch in Wunsiedel müsste man sich nach der Luisenburg, $^1/_2$ Stunde, begeben (hier ist in der Sommerzeit auch gute Restauration) und daselbst die wundervollen Granit-Felsen-Massen besichtigen. Von der Luisenburg aus geht man in $^3/_4$ Stunden nach dem kleinen freundlichen Badeort Alexandersbad, welches einen der ältesten Mineral-Brunnen in Deutschland besitzt. Von

Alexandersbad kommt man in einer mässigen Stunde nach Wunsiedel zurück.

Wer länger als einen Tag Aufenthalt in Wunsiedel nehmen will, wird gut thun, sich daselbst einen Führer zu nehmen und alsdann auch den schönsten Punkt, die Kösseine, zu besuchen, welche 946 Meter über der Meeresfläche liegt und der dritthöchste Punkt des Fichtelgebirges ist.

Wer gut zu Fuss ist, kann auf der Eisenbahnfahrt von Bayreuth nach Wunsiedel an der Station Neusorg oder Station Waldershof aussteigen, sich einen Führer nehmen und von da aus sofort die Kösseine besteigen, woselbst bei günstiger Witterung auch eine wandernde Restauration anzutreffen ist. Von der Kösseine kommt man alsdann in einer Stunde über den Haberstein nach der Luisenburg.

Für die Besucher des Fichtelgebirges bezw. der Stadt Wunsiedel ist noch bemerkenswerth, dass gewöhnlich nach dem bayr. Sommerfahrplan an Sonn- und Feiertagen ein besonderer Zug von Wunsiedel Abends 8 Uhr 15 Min. abgeht, der um 12 Uhr Nachts in Bayreuth eintrifft.

Hervorragende und gern besuchte Punkte im Fichtelgebirge sind noch:

Der Ochsenkopf mit prachtvoller Rundsicht, 1041 Meter hoch über der Meeresfläche, an dessen Fuss der Ort Bischofsgrün (1300 Einwohner mit den Ortschaften der nächsten Umgebung) liegt. Man gelangt dahin von Bayreuth aus mit einem Geschirr in 3 Stunden, und fährt über Goldkronach, Röhrenhof dem Weissmainthal entlang auf einer herrlichen Waldstrasse.

Der Waldstein bei Gefrees. Man gelangt von Bayreuth über Berneck nach Gefrees mit einem Geschirr in 3 Stunden, von da zu Fuss nach dem Waldstein in $2^1/_2$ Stunden. Dieser Punkt kann auch von der Eisenbahnstation Münchberg aus über Zell oder Sparneck in zwei Stunden erreicht werden.

Von Gefrees aus erreicht man in einer halben Stunde die Eisenbahnstationen Falls — Gefrees, Berneck—Marktschorgast an der Eisenbahnstrecke Neuenmarkt—Hof.

Ausflug in die fränkische Schweiz mit herrlichen Felsenthälern, Bergen und Burgen. (Man gelangt dahin von Bayreuth aus in verschiedenen Richtungen und kommt es bei Besichtigung der fränkischen Schweiz darauf an, wie viele Tage man aufwenden will.)

Bei eintägigem Aufenthalt: Eisenbahnfahrt nach Pegnitz (1 Stunde Fahrzeit, an der Bayreuth—Nürnberger Bahn), von Pegnitz fährt man in $1^1/_2$ Stunden mit einem Wagen nach Pottenstein. (Man schreibe oder telegraphire vorher an Heinrich Hösch in Pegnitz: „zum Zuge um so viel Uhr Wagen zum Bahnhof senden".) Während man den Wagen nach Gössweinstein gehen lassen kann, durchzieht man am angenehmsten zu Fuss das Thal von Pottenstein über Tüchersfeld nach Behringersmühle und steigt dann an der steilen Strasse nach Gössweinstein (berühmter Wallfahrtsort mit zweithürmiger Kirche) hinan, von wo aus man mit dem Wagen nach Pegnitz zurückkommen kann. Man kann indess die Fahrt auch ganz mit Wagen machen, und zwar in der Art, dass man von Pottenstein über Tüchersfeld bis an den Bergweg, welcher nach Gössweinstein führt, fährt, den Wagen nach Behringersmühle schickt und dort Mittag bestellen lässt, selbst

aber nach Gössweinstein zu Fuss hinaufsteigt. Nach genommenem Mittagsmahl in Behringersmühle fährt man nach Muggendorf zum Kaffee (Besichtigung der Rosenmüller's Höhle) und dann zurück ohne anzuhalten nach Pegnitz zum Anschluss an den Abendzug. Für diese Tour ist aber gutes Fuhrwerk und strenge Zeiteintheilung nöthig.

Bei eintägigem Aufenthalt: Fahrt mit dem Wagen von Bayreuth nach Waischenfeld in gut 3 Stunden, von da in dreiviertel Stunden nach Rabenstein zur Besichtigung der Sophienhöhle mit grossartigen Tropfsteingebilden; von der Sophienhöhle fährt man nach Waischenfeld zurück in's Wiesentthal an Rabeneck vorbei nach Doos, von wo aus man entweder die Fahrt über den Dooser Berg nach Muggendorf (Curort mit der Rosenmüller's Höhle) oder durch das Engelhardtsberger Thal an der Riesenburg vorbei nach Behringersmühle und Gössweinstein machen kann. In Gössweinstein ist auch die Ludwigsanlage hervorzuheben, in welche man gern Zutritt erhält.

Bei zweitägigem Aufenthalte kann man, gleichviel ob man die Tour über Pegnitz oder Waischenfeld macht, dieselbe bis Muggendorf bezw. Streitberg ausdehnen und dabei am Wege gelegene schöne Punkte besuchen.

Ein dritter Weg zu Wagen von Bayreuth aus in die fränkische Schweiz führt über Muthmannsreuth und zunächst nach Pottenstein. Von da wäre bei zweitägigem Zeitaufwande die Tour durch das Tüchersfelder Thal zur Behringersmühle nach Gössweinstein, von da über die Stämpfermühle nach Muggendorf zu machen, um hier zu übernachten und am nächsten Morgen nach Streitberg, von da über die Streitburg, Guckhüll (schöne Aussicht) nach Doos und an die Riesenburg, von dieser in's Wiesent-

thal zurück nach Rabeneck den Weg fortzusetzen. Auf der Burg Rabeneck angekommen, gelangt man in $^3/_4$ Stunden nach Rabenstein (Sophienhöhle) und von da in $^3/_4$ Stunden hinüber nach Waischenfeld zur Rückkehr nach Bayreuth. Bemerkt sei noch, dass der Postwagen von Bayreuth Abends 4 Uhr abgeht und um 8 Uhr 10 Min. in Waischenfeld eintrifft, während derselbe umgekehrt in Waischenfeld früh 4 Uhr 15 Minuten abgeht und Vormittags 8 Uhr 15 Minuten in Bayreuth eintrifft.

Wir haben hiermit dem Fremden nur eine knapp skizzirte Andeutung über die Ausflüge von Bayreuth aus geben wollen; sich über Einzelnheiten zu informiren, verweisen wir ihn auf die diese Materie eingehend behandelnde gedruckten „Führer" oder „Wegweiser" durch die fränkische Schweiz und das Fichtelgebirge.

Vorschussverein, siehe Gesellschaften und Vereine.

Wappen der Stadt Bayreuth. Zwei über einander geschränkte Pflugreuthen im Wappenschilde.

Wasserleitungen. Bis zum Jahre 1862 erhielt Bayreuth sein Wasser nur mittels hölzerner Röhrenleitungen und zwar der städtischen: von Allersdorf, einer zweiten aus der Rauhsquelle am Fusse des rothen Hügels, einer dritten (Fuchssteiner Leitung) vom Fusse des Buchsteins, einer vierten vom Quellhofe aus in zwei Strängen, und einer fünften vom Stuckberge aus nach dem Neuenwege; — königliche Leitungen gehen von der Haardt bei Eckersdorf nach dem Schlossbrunnen und eine zweite vom Rodersberge nach dem Brunnen auf dem Kutscherplatze. (siehe auch Brunnen.)

Im Jahre 1859 wurde der Bau der Saaser Wasserleitung begonnen und am 28. November 1862 speiste die-

selbe zum ersten Male die Brunnen. Hauptstrang wie Strassennetz erhielten ausschliesslich gusseiserne Röhre.n, ersterer in einer Länge von 12,050 Fuss bayr. mit 4 Dec-Zoll Weite. Auch die hölzernen Röhrenfahrten der Allersdorfer, Fuchssteiner und Quellhofer Leitung wurden nach und nach in eiserne umgewechselt.

Nachträglich noch vervollständigt durch ein am Mundloche des Saaser Stollens erbautes grosses Reservoir speiste die Saaser Leitung im Jahre 1875 16 öffentliche Brunnen und 69 Abstiche in Privathäusern bei einer mittleren Ergiebigkeit der Quelle von 140 Liter pro Minute.

Eine fortschreitende Verengung des Saaser Hauptrohres durch innere Inkrustation in Folge mangelhafter Reinigung, sowie die seichte Lage des Rohrnetzes machten das Bedürfniss nach einem guten frischen Trinkwasser in überall ausreichender Menge von Tag zu Tag steigender. Besonders die hochgelegenen Stadttheile fühlten Mangel an Wasser, die tiefer liegenden beklagten die Mattigkeit des vorhandenen und verspürten die stetige Druckabnahme desselben.

Um eine der wachsenden Einwohnerzahl auch für die nächste Zukunft entsprechende und der vermehrten Nachfrage nach Trink- und Brauchwasser völlig genügende Wasser-Versorgung in's Leben zu rufen, beschloss die städtische Verwaltung sowohl den Neubau der Spänflecker Hochdruckleitung als auch den gänzlichen Umbau der alten Saaser Leitung.

Im Frühjahre 1877 wurde das projectirte neue grosse Wasserwerk mit den Erschliessungsarbeiten im Spänflecker Walde begonnen, im October 1880 nach Vollendung der Arbeiten für Sammlung, Hereinleitung und Vertheilung

innerhalb der Stadt dem Betriebe eröffnet und in den Jahren 1881 und 1882 in den äussersten Verzweigungen seines Rohrnetzes vollständig ausgebaut.

Die theils durch Stollen, theils Drainagen aufgeschlossenen Quellen liegen am südlichen Abhange des Sophienberges hinter dem Orte Spänfleck, 9 Kilometer von Bayreuth entfernt, und umfassen ein Sammelgebiet von 1500 Hectaren.

Das gefundene Trinkwasser ist von sehr guter Qualität mit einem reichlichen Gehalt von Kohlensäure und einer constanten Temperatur von + 7° R.

Nach den bauamtlichen Messungen von 1880—1881 schwankte die Ergiebigkeit der Quellen im Jahreslaufe zwischen einem Maximum von 705 Liter pro Minute und einem Minimum von 522, und ergab als Jahresdurchschnitt 635 Liter pro Minute oder 914 cbm pro Tag.

Eine $5^1/_2$ Kilometer lange und 130 mm weite eiserne Rohrleitung führt bei 2 Meter Bodenbedeckung das Quellwasser vom Spänflecker Hauptsammler zunächst bis in das auf der Saaser Höhe 443 Meter über dem Meeresspiegel gelegene Hochreservoir, wo es frei zum Auslaufen kommt. Das Reservoir ist massiv gemauert, innen glatt verputzt und überwölbt, aussen durch einen Erdmantel gegen schädliche Temperatureinflüsse geschützt und hat 1000 cbm Fassungsraum.

Von da bildet die Anlage eine geschlossene Hochdruckleitung mit einem 225 mm weiten Fallrohre, dessen Länge bis zum Beginne der Verzweigung $3^1/_3$ Kilometer und dessen natürliches Gefälle bis zum Mittelpunkte der Stadt 101 Meter beträgt.

Das Versorgungsgebiet umfasst unter Ausschluss der niedrigst gelegenen Stadttheile die ganze Stadt, es erstreckt sich bis zur Vorstadt St. Georgen, zur Kreisirrenanstalt, zu dem entfernt und hoch liegenden Richard Wagner's Bühnenfestspielhause und erreicht als höchstgelegensten Punkt auch noch die 12 Kilometer von den Quellen entfernte Bürgerreuth in der Höhe von 398 Meter über dem Meeresspiegel.

Das niedriger liegende Stadtgebiet wird von der renovirten Saaser Leitung mit Wasser versorgt.

Sämmtliche Haupt- und Strassenrohre haben eine Tieflage von 1,5 m unter dem Boden. Das Stadtnetz hat die Form einer strahlenförmigen Verästung ohne Circulation an den Endpunkten, bedingt durch die gleiche Form der Strasseneinrichtungen.

Gegenwärtig speisen das Spänflecker und Saaser Reservoir zusammen 28 öffentliche Brunnen mit 33 Auslaufrohren und 520 Privatabstiche.

In beiden Rohrnetzen befinden sich 95 Hydranten. Der Druck im Spänflecker Rohrnetze beträgt auf dem Maximiliansplatze 10 Atmosphären, der Druck der Saaser Leitung 5. Bei Feuersgefahr versorgt die Spänflecker Leitung auch die im Gebiete der Saaser Leitung befindlichen Hydranten mit Wasser, weil das Saaser Hauptrohr zur Hervorbringung des nöthigen Effects nicht die genügende Lichtenweite besitzt. Die Spänflecker Leitung allein vermag im Nothfalle 2400 bis 3000 Liter Wasser pro Minute, noch unter erheblichem Drucke, der Stadt zuzuführen. Die Hydranten haben sich bei jedem Brande auf das Vorzüglichste bewährt.

Die Speisungen, welche die übrigen kleineren Trinkwasserleitungen gewähren, sind:

5 Brunnen und 6 Privatabstiche aus der Quellhofer,
4 Brunnen und 1 Privatabstich aus der Fuchssteiner,
3 Brunnen und 5 Privatabstiche aus der Allersdorfer.

Die Herstellung des neuen Wasserwerks erforderte einen Materialaufwand an eisernen Röhren von 29,226 laufenden Metern in 16 verschiedenen Stärken mit einem totalen Eisengewichte, einschliesslich der Façonstücke und mechanischen Theile, von 1,151,623 Kilogramm.

Die Gesammtkosten für die ganze Anlage belaufen sich auf ℳ **685,000**; hievon treffen

ℳ 112,000 auf Erschliessung und Fassung der Quellen,
ℳ 82,000 auf deren Zusammenleitung,
ℳ 110,000 auf die Zuleitung zum Hochreservoir,
ℳ 32,000 auf die Reservoir-Anlage sammt den mechanischen Einrichtungen,
ℳ 92,000 auf beide Hauptfallrohre, das Spänflecker und Saaser.
ℳ 257,000 auf das Stadtrohrnetz.

Diese Summe wurde von der Stadt mittelst Anleihe aufgebracht und wird im Verein mit der übrigen städtischen Schuld zu 4% verzinst und allmälig amortisirt.

Die Ausführung aller erforderlichen Erd-, Guss- und Legungsarbeiten war der Firma Jooss Söhne & Cie. in Landau in Accord unter 5jähriger Garantie übertragen. Hochreservoir und Rohrnetz sind nach den Plänen des Herrn Civilingenieurs Carl Kröber in Stuttgart und unter der Platzaufsicht des hiesigen städtischen Bauamtes ausgeführt.

Die Bedingungen für die Herstellung von Privatleitungen und für den Wasserbezug sind äusserst billige.

Der Preis für 1000 Liter beträgt 10 Pfennige. Die Controle der Entnahme geschieht mittelst Wasseruhren von Siemens & Halske in Berlin bei vierteljähriger Aufnahme des Standes durch das Stadtbauamt; die Erhebung des fälligen Betrags von den Consumenten wird durch die Stadtkämmerei besorgt.

Für Aufsicht und Instandhaltung der Wasserleitungen sind jährlich ℳ 3000 etatisirt. Die Jahreseinnahme beläuft sich zur Zeit auf rund ℳ 14000.

Später sollen alle Freibrunnen mit Ventilverschluss versehen und je nach Bedarf auch die Fuchssteiner und Quellhofer Leitung einer gründlichen Ausbeutung und baulichen Aufbesserung unterzogen werden.

Augenblicklich fliessen der Stadt aus 5 grösseren und 7 kleineren Trinkwasser- und 4 Weiher(Brauch)wasserleitungen täglich 2,213,000 Liter zu, was für den Kopf 101 Liter pro Tag beträgt.

Zuchthaus, siehe Gebäude.

Richard Wagner.

Richard Wagner's Bühnenfestspielhaus und seine Bühnenfestspiele. Wenn je ein Unternehmen eine lange und gründliche Vorbereitung hatte, so war es das obige; sie umspannt fast ein Menschenalter.

1848 erschien der „Nibelungen-Mythus" als Entwurf zu einem Drama. 1855 wurde „Siegfried" begonnen.

1853 begann in Zürich die Composition des „Rheingold".

1863 im April erschien „Der Ring des Nibelungen".

1873 im März wurde in Bayreuth die „Götterdämmerung" und damit das ganze Werk vollendet.

Anfangs 1870 fasste Richard Wagner im Verein mit einem Kreis begeisterter Anhänger seiner Kunstrichtung die Idee, in die Ausführung des Unternehmens einzutreten.

Zu diesem Behuf besah er sich im Frühjahr 1871 still und unbemerkt die hiesige Stadt; im winterlichen Spätherbst desselben Jahres erschien er wieder, um mit der alsdann erfolgenden Einsetzung eines Verwaltungsrathes, bestehend aus den Herren Bürgermeister Muncker, Advocat Kaefferlein, Banquier Feustel, die Ausführung ernstlich in die Hand zu nehmen.

1872 am 22. Mai erfolgte die Grundsteinlegung zum Theaterbau. Bei diesem Anlass wurde die IX. Sinfonie von Beethoven im hiesigen k. Opernhaus unter R. Wagner's eigener Direction zur Aufführung gebracht. Durch die

Betheiligung der hervorragendsten Instrumentalisten und Vocalisten von ganz Deutschland, sowie des Riedel'schen Gesangvereins aus Leipzig und des Stern'schen aus Berlin unter Anschluss des Magdeburger Vereins gestaltete sich diese Aufführung zu einer so grossartigen, wie sie wohl selten der musikalischen Welt wieder zu Gehör geführt werden dürfte. (Eine bildliche Darstellung dieser Aufführung in photographischer Reproduction ist in Carl Giessel's Buchhandlung zu haben.)

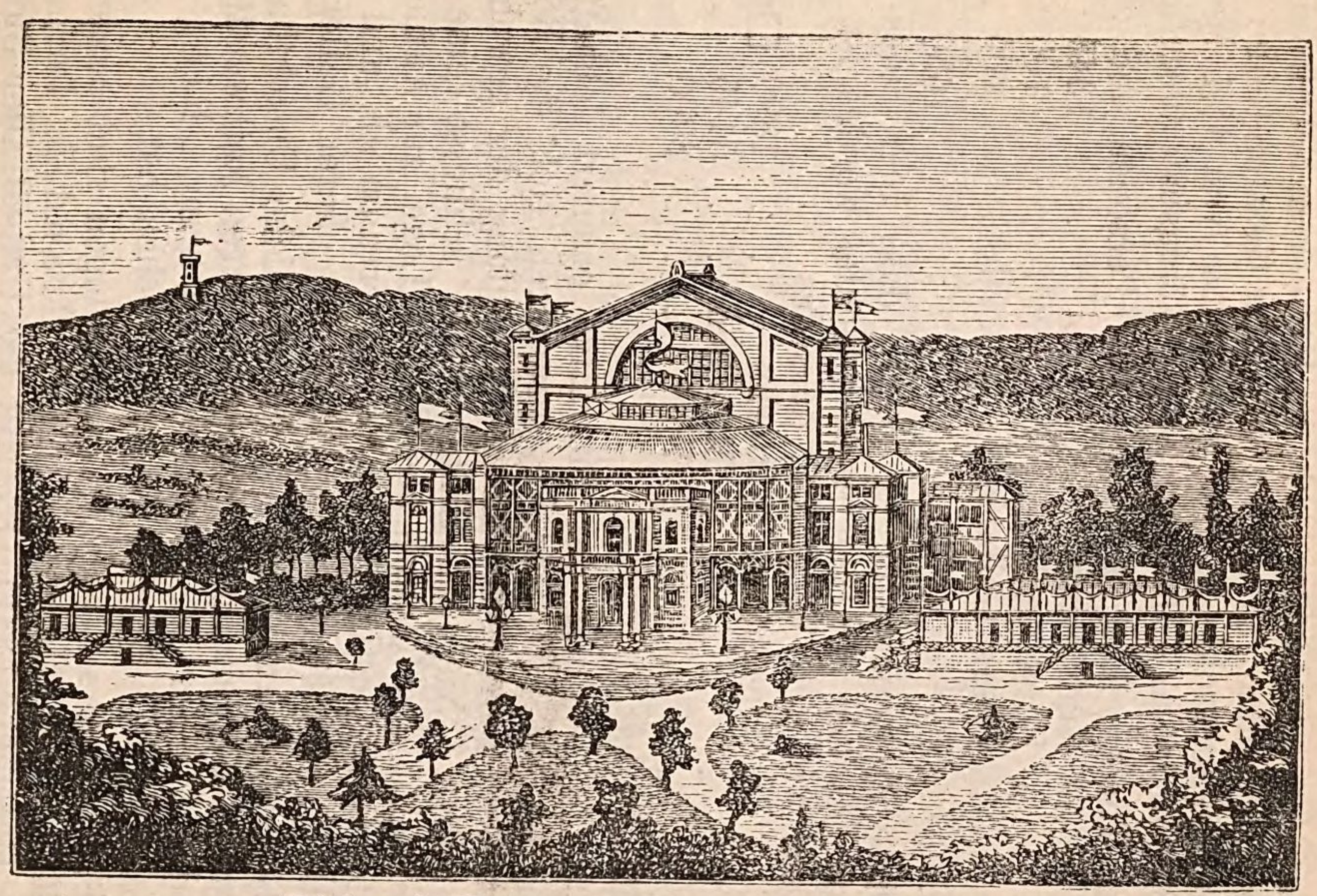
In den Grundstein wurden, ausser einigen Documenten, worunter die Statuten des ersten in Mannheim gegründeten Wagnervereins, und einem Weihegruss an den erhabenen Beschützer des besten Schaffens und Wirkens Wagner's, auch noch ein Vers des letzteren eingefügt:

Hier schliess' ich ein Geheimniss ein,
Da ruh' es viele hundert Jahr!
So lange es verwahrt der Stein,
Macht es der Welt sich offenbar!

Der Bau wurde nach dem Plane des Baumeisters Brückwald von Leipzig unter Leitung des Architecten Runkwitz, und von den hiesigen Meistern Schäfer-lein, Vogel, Weiss und Wölfel ausgeführt.

Die Dimensionen des Theaters sind:

Grundfläche	3284 □Meter,
Länge der Bühne	23,7 m.
Breite „ „	28,7 „
Länge der sich anschliessenden Hinterbühne	12,55 „
Breite derselben	12 „
Versenkungstiefe	10,8 „
Höhe von der Bühne bis zum Schnürboden	29,5 „



Richard Wagner's Bühnenfestspielhaus.

Rechnet man hierzu noch die Höhe vom Schnürboden bis zur Dachspitze, so ergibt sich eine Gesammthöhe von der Versenkungssohle bis zur Dachspitze von 48,1 Meter. 1881/82 wurde ein Anbau, der sogen. Königsbau ausgeführt.

Das Theater fasst im Ganzen 1650 Personen, und zwar:

Auditorium	1345
Fürstengallerie	100
Obere Gallerie	205
	1650

Diese Zusammenstellung zeigt, dass hier eines der grössten Theater der Gegenwart errichtet worden ist, und erwähnen wir zum Vergleich, dass das

K. Opernhaus in Berlin . . .	1890	□m.
„ „ „ München . .	5145	„
„ „ „ Wien . . .	8000	„

Grundfläche hat.

Die Einrichtung der Sitzplätze erinnert lebhaft an das antike Amphitheater: es gruppiren sich die Reihen stufenmässig aufsteigend unter Vermeidung der gewohnten Logenreihen. Nur im Hintergrunde schliesst eine die ganze Breite des Raumes ausfüllende Loge, zur Aufnahme höchster Gäste bestimmt, den Zuschauerraum ab, und über derselben befinden sich die Plätze der oberen Gallerie.

Besonders auffallend ist die gänzliche Unsichtbarkeit des Orchesters, eine Neuerung, über deren Nothwendigkeit sich der Meister in seinem Vorwort zum „Ring des Nibelungen" eingehend ausgesprochen hat.

Sämmtliche maschinelle Einrichtungen sind ausgeführt von Hoftheater-Maschinist Carl Brand in Darmstadt († 27. December 1881). Es trifft das Urtheil aller Bühnen-

kenner darin zusammen, dass bezüglich der Technik noch nicht Dagewesenes geleistet ist, wie auch bezüglich der Feuersicherheit und Möglichkeit der raschen Entleerung in Folge der vielen äusserst zweckmässigen Ausgänge und der im Jahre 1882 in das Haus eingeführten städtischen Wasserleitung mit 8 Hydranten das Theater einzig in seiner Art und unübertrefflich dasteht.

Im Festspielhaus ist nunmehr electrische Beleuchtung in sämmtlichen Räumen von der „Allgem. Electricitäts-Gesellschaft" eingerichtet.

Die Decorationen zum „Ring des Nibelungen" wurden nach dem Plane des Hofmalers Hoffmann in Wien von den Hoftheatermalern Gebrüder Brückner in Coburg hergestellt und trugen das Gepräge künstlerischer Vollendung.

Die Costüme kamen aus der Hand des genialen Professor C. E. Döpler in Berlin. Es sind durchweg Originale, dem Charakter der Zeit angemessen, welche sie repräsentiren sollen.

Die damaligen Schöpfungen an Decorationen, Costümen etc. mussten jetzt denen zu dem letzten Werke Meister Richard Wagner's, dem „Parsifal", weichen, und wanderten zu den Aufführungen des „Ring des Nibelungen" durch Angelo Neumann in London im Frühjahre 1882 dorthin, und dann mit Angelo Neumann's „Richard Wagner-Theater" nach allen bedeutenden Städten des Deutschen Reiches und des Auslandes. Die Entwürfe zu den Decorationen des „Parsifal" sind von Paul von Joukowsky, die Ausführung ebenfalls von den Hofmalern Gebrüder Brückner in Coburg.

Für die Aufführung des „Parsifal" im Jahre 1883 sind verschiedene Scenenmalereien theils neu hergestellt,

theils ergänzt worden. Neu gemalt wurden insbesondere die Wandeldecorationen im ersten und dritten Act, und zwar noch nach den eigenen Angaben des verlebten Meisters.

Ein hohes, wiewohl schmerzliches Interesse wird das Bühnenfestspielhaus den Besuchern der Aufführungen abgewinnen: In den zwei grossen Zimmern rechts und links der Bühne sind die nach vielen Hunderten zählenden Kränze und Blumengaben aufgehängt, welche treue Jünger und Anhänger des Meisters auf dessen Grab theils selbst niedergelegt, theils aus weiter Ferne gesandt haben. Alle Länder der Erde sind unter diesen Gaben vertreten, die ganze gebildete Welt bezeigte dem grossen Manne im Tode noch ihre Verehrung — ein sicherer Beweis für die epochemachende, universelle Bedeutung seines schöpferischen Geistes.

Abgesehen von dem eigentlichen künstlerischen Theil, war bei der Aufführung des „Ring des Nibelungen" hier ein Ensemble geschaffen, wie es bei verhältnissmässig geringen Mitteln wohl nirgends zu finden ist.

Es ist nur eine Stimme der Anerkennung darüber, mit welch' seltener Hingebung sich damals alle künstlerischen Kräfte der gestellten Aufgabe widmeten, so dass diese Leistungen zu den grössten und vollendetsten gehörten, welche die Geschichte der Kunst in ihre Blätter je eingezeichnet hat.

Das Theater selbst liegt ausserordentlich schön, etwas entfernt von der Stadt auf einer sanften Erhöhung, von deren Terrasse herab sich ein prächtiger Rundblick darbietet: im Vordergrund die Stadt halbkreisförmig im Mainthal ausgebreitet, im Hintergrund gekrönt durch den Sophienberg, links und rechts von diesem die Ausläufer

des Fichtelgebirges und der fränkischen Schweiz sich anschliessend.

Was der grosse Meister mit dem „Ring des Nibelungen" auch über die damalige Aufführung hinaus wollte, erhellt am besten aus seinen eigenen Worten:

> „Diese neue Institution soll zunächst nichts Anderes bieten, als den örtlich fixirten Vereinigungspunkt der besten theatralischen Kräfte Deutschlands zu Uebungen und Aufführungen in einem höheren deutschen Original-Stile ihrer Kunst, welche ihnen im Laufe ihrer Beschäftigungen nicht ermöglicht werden können."

1882 folgte die zweite und letzte grosse Schöpfung des Meisters Richard Wagner, die Aufführung des „Parsifal" in diesem Hause, welche 1883, 1884, 1886, 1888 ihre Wiederholung fand. 1886 trat dazu „Tristan und Isolde", 1888 „Die Meistersinger von Nürnberg", und 1889 werden neben „Parsifal" abwechselnd sowohl „Tristan und Isolde" wie auch die „Meistersinger von Nürnberg" zur Aufführung gelangen. ☞ Der Anhang am Schlusse dieses Wegweisers enthält das vollständige Verzeichniss der in den Jahren 1876, 1882 und 1883 sowohl bei dem „Ring des Nibelungen", als auch „Parsifal" mitwirkend und schaffend thätig gewesenen Personen.

Das Theater ist mit Ausnahme der Zeit, während welcher die Proben und Aufführungen stattfinden, gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark zu besichtigen. Eintrittskarten sind zu haben bei Otto Wichart, dem Bahnhof gegenüber.

Das Innere bietet eine erhabene Einfachheit, welche des stilvollen Charakters, der Würde und der Grösse nicht ermangelt.

Wohnungen für die Zeit der Aufführungen besorgt ein Wohnungs-Comité im Bahnhofgebäude, an welches auch schriftliche Anträge zu richten sind. Während der Aufführungen befindet sich bei Ankunft der Eisenbahnzüge auch ein Wohnungsbureau am Bahnhof.

☞ Ueber die Zeiteintheilung der ersten Aufführungen, wie über die bei denselben betheiligt gewesenen Personen verweisen wir auf den hier folgenden Anhang dieses Wegweisers.

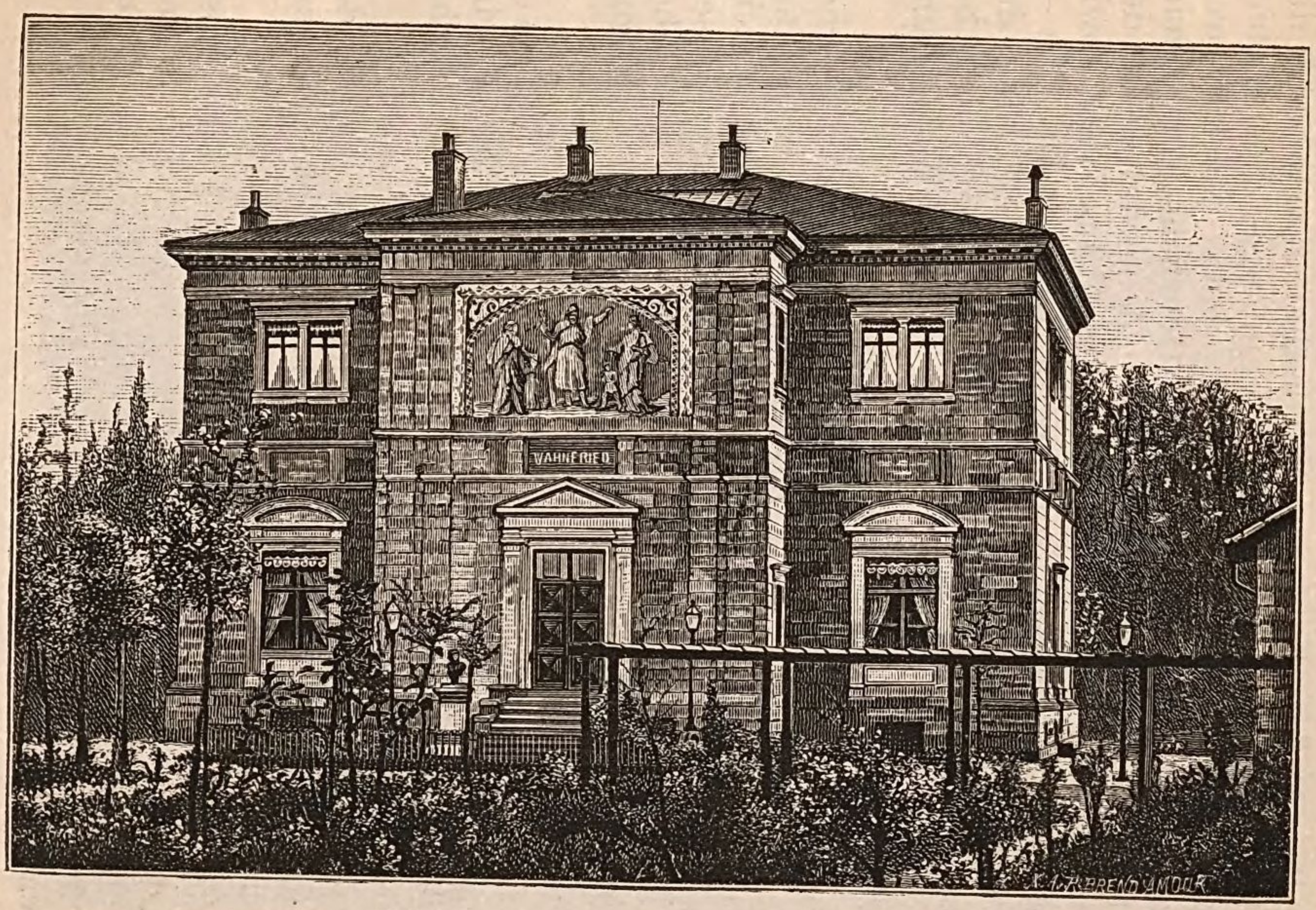
Richard Wagner's Wohnhaus, in der Richard Wagner-Strasse gelegen, wurde in den Jahren 1873/74 erbaut, steht inmitten eines 3 Tagwerk grossen Gartengrundstücks, von der Strasse zurückgebaut, und bildet fast ein Quadrat von ca. 4500 □Fuss. Die Façade zeigt folgende Inschrift:

Hier wo mein Wähnen Frieden fand — **Wahnfried** sei dieses Haus von mir benannt.

und unter derselben eine Sgrafitto-Zeichnung, entworfen und ausgeführt vom Historienmaler Robert Krausse in Dresden, welcher der Schnorr'schen Schule angehört.

Diese allegorische Composition zeigt uns als Mittelfigur den deutschen Mythus in der Gestalt Wotan's, als Wanderer gedacht, so wie er der Volksphantasie bis in das Mittelalter erschienen ist; den breitkrämpigen Hut tief über das eine Auge herabgesenkt lauscht er auf seine zwei Raben und kündet die geheimnissvolle Mär den ihn umgebenden Gestalten. Rechts blickt die griechische Tragödie ihn an, links die Musik, und zu dieser sieht hinauf, als Knabe Siegfried dargestellt, das Kunstwerk der Zukunft.

Das Haus ist ganz nach den Angaben Richard Wagner's — vom Baumeister Wölfel dahier entworfen und ausgeführt,



Richard Wagner's Wohnhaus.

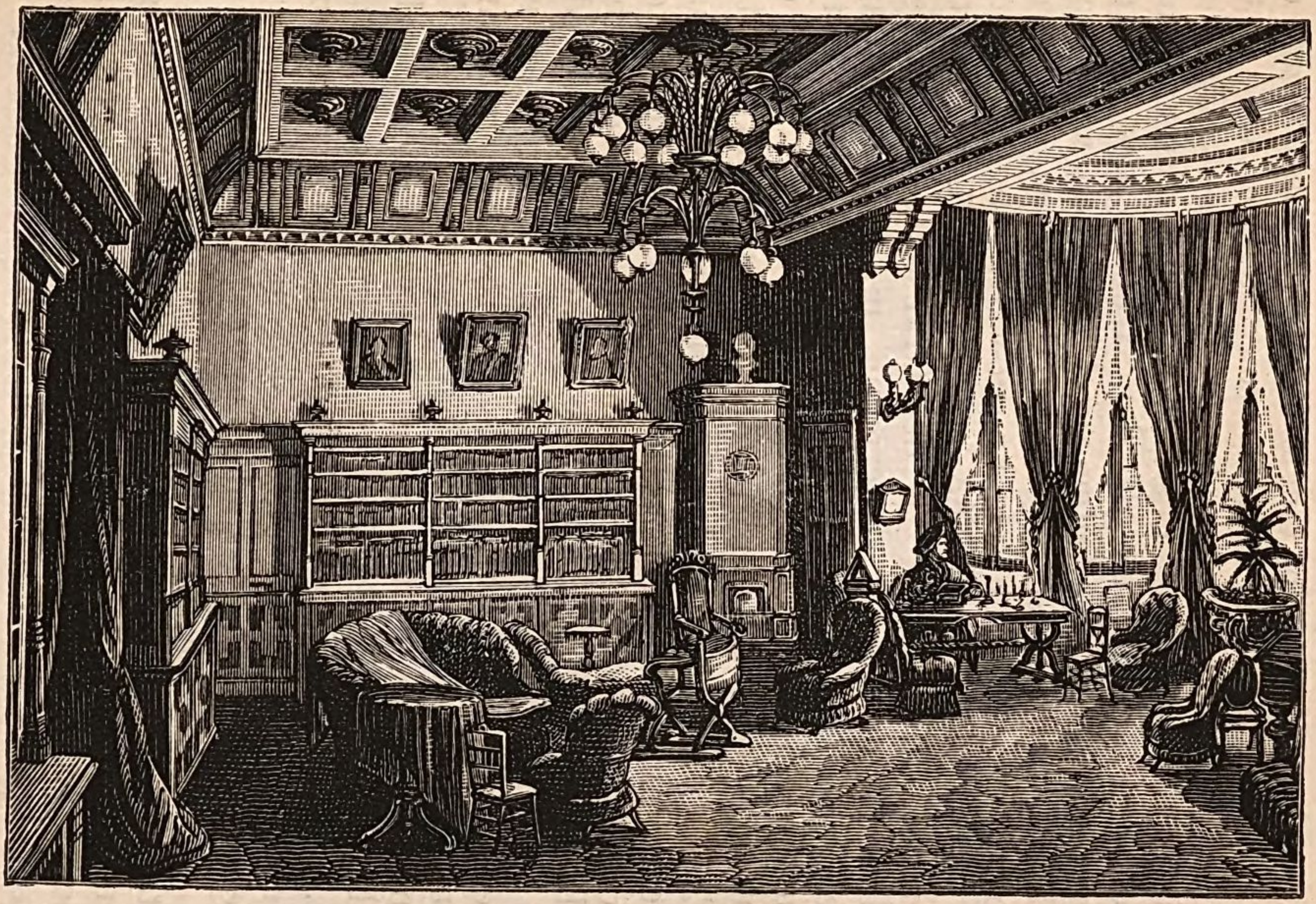
enthält im Erdgeschoss die Wirthschaftsräume und die Centralfeuerung; Parterre hat es Empfangs-, Speise- und Fremdenzimmer, sowie eine grosse Vorhalle, welche durch die ganze Höhe des Hauses geht, Oberlicht vom Dache her hat, mit Marmorstatuetten: die Heldengestalten aus des Meisters Werken von Professor Zumbusch aus Wien, sowie zwei Marmorbüsten von Professor Dr. Kietz in Dresden — und friesartigen Aquarellen aus der Sage des „Ring des Nibelungen" geschmückt ist. Die Halle ist nach oben begrenzt durch eine Gallerie, welche zu den Wohn- und Schlafzimmern des oberen Stockes führt.

Unmittelbar hieran stösst ein Saal von beträchtlicher Grösse (ca. 1500 □Fuss), dessen Wände theilweise mit geschmackvoll gearbeiteten Schränken bedeckt sind, welche eine reiche und zum Theil seltene Literatur bergen; ausserdem sind hier werthvolle Gemälde, sowie alle die Gaben der Liebe und Verehrung, welche der Meister im Laufe der Jahre empfangen hat, aufgestellt.

In diesem Raume hielt sich Richard Wagner meistens auf; in ihm arbeitete er, hier empfing er seine Freunde. Ein Flügel vollendet die Einrichtung, die wohnlich und zugleich künstlerisch gehalten ist.

Sein Licht erhält der Saal durch einen halbrunden Vorbau, dessen Decke dem im oberen Stock gelegenen Wohnzimmer als Balcon dient.

Von diesem Saale aus gelangt man durch eine grosse Freitreppe in den geschmackvoll angelegten, mit Springbrunnen versehenen Garten, der durch die alten Bäume des unmittelbar anstossenden königl. Hofgartens einen sehr schönen Hintergrund erhält.



Richard Wagner's Wohnzimmer.

Vor dem Hause in einem Blumenbosquet steht die Büste des Königs Ludwig II. von Bayern, des ersten Protectors der Bühnenfestspiele, der durch seine fürstliche Munificenz und sein treues Festhalten an seiner Freundschaft für den grossen Meister als der Gründer des illustren Unternehmens für alle Zeiten verehrt werden wird.

Hinter dem Hause gegen den Hofgarten zu ist die Grabstätte des Meisters, in welche dessen irdische Hülle am 18. Februar 1883 zur letzten Ruhe gebettet worden ist. Der Zutritt zu der Grabstätte ist während der Bühnenfestspielzeit Jedermann in den Vormittagsstunden gestattet, jedoch nur durch die vom Hofgarten aus zu derselben führende Thüre. Jetzt führt auch ein Verbindungsweg durch die Wahnfriedstrasse zum Hofgarten.

Es sei uns vergönnt, hier in Kürze über den Tod und die Beerdigung des Meisters einige Daten einzuschalten:

Am 13. Februar 1883 gelangte die Kunde hierher, dass Richard Wagner im Palaste Vendramin zu Venedig, wohin er sich zur Erholung von den Aufregungen und Anstrengungen der Festspiele des Jahres 1882 mit seiner ganzen Familie unmittelbar nach Beendigung der Vorstellungen begeben hatte, an einem Herzschlage gestorben sei. Die ganze Welt durchzuckte ein gewaltiger Schmerzschrei, als sie die Trauerkunde empfing, und Freunde und Feinde des Meisters begegneten sich in dem Ausspruche, dass ein Grosser, ein Fürst des Geistes die Erde verlassen habe. Besonders niederschmetternd wirkte die Kunde auf die Stadt Bayreuth, welche den Verlebten den Ihrigen nennen durfte, welche so unendlich Vieles ihm und seiner erhabenen Kunst zu danken hat. Die rührendste Theilnahme gab sich der Familie von allen Seiten kund; die

Stadt legte das Trauergewand an, um die Leiche Wagner's, welche am 17. Februar Abends in Begleitung der Familie hier eintraf, würdig zu empfangen. Die städtischen Collegien hatten schon sofort nach dem Eintreffen der Trauerkunde einstimmig beschlossen, die Beerdigung ihres grossen Mitbürgers auf Kosten der Stadt in feierlichster Weise stattfinden zu lassen.

Ueber die Beerdigungsfeier selbst und die bei derselben gehaltenen öffentlichen Reden reproduciren wir hier den Bericht des „Bayreuther Tagblatt“:

„Von Süden flammt herauf ein Wetterstrahl
Und tausend Herzen trifft er bis zum Grunde,
Schmerzvoll vernehmen wir die Trauerkunde
Aus der Lagunenstadt — Schmerz überall! —
Der Meister todt! — Verwaist mit einem Mal
Sein stolzer Thron im Geistesfürsten-Bunde!
So sangen ihm mit ihrem eh'rnen Munde
Zum Grab die Glocken seines „Parsifal"!
Ihr, denen herrlich Leben er verlieh'n,
Ihr Heldengeister uns'rer deutschen Sagen,
Steht alle auf, tragt mit uns Leid um ihn!
Ihr Minnesänger, lasst die Harfen klagen! —
So mögen seine süssen Melodie'n
Zu höhern Harmonien sanft ihn tragen!" —

Am 17. Februar Nachts halb 12 Uhr traf die Leiche Richard Wagner's mit dem Postzuge hier ein. Sie ruhte in demselben schwarz ausgeschlagenen Wagen, in welchen sie inmitten von Blumen und Kränzen treuer Anhänger und begeisterter Verehrer gebettet worden war. Unterwegs hatten sich die Blumengaben so vermehrt, dass ein zweiter Wagen zur Fortschaffung derselben nöthig war. Mit demselben Zuge kam auch die Familie Wagner's

hier an in einem Salonwagen, dann der Ehrenbegleiter Seiner Majestät des Königs von Bayern, Seine Excellenz Generaladjutant Graf zu Pappenheim, sowie die treuen Freunde des Heimgegangenen, Banquier Gross, Maler von Joukowski und Capellmeister Porges, welch' letztere drei Herren schon von Venedig aus der Leiche die letzte Ehre erwiesen. Frau Cosima Wagner, durch Schmerz und Krankheit auf das Tiefste gebeugt, konnte nur mit Unterstützung ihrer Begleiter den Wagen verlassen und eine bereitstehende Equipage besteigen. Herr Bürgermeister v. Muncker und der Vorstand des Gemeindecollegiums, Herr Rechtsanwalt Meyer, an der Spitze einer Deputation der beiden städtischen Körperschaften übernahmen schweigend und entblössten Hauptes die Wagen mit der Leiche, sowie den Blumen und Kränzen in Empfang. Herr Bürgermeister v. Muncker liess dieselben öffnen, überzeugte sich von dem Inhalte und übertrug dann die Ehrenwache über die theueren Ueberreste der in Reih und Glied aufgestellten freiwilligen Turnerfeuerwehr mit den Worten: „Feuerwehrmänner, ich übergebe Euch die Leiche unseres geliebten Wagner, haltet treue Wacht bei ihm!“

Der Morgen des Beerdigungstages sah die Stadt beschäftigt mit den letzten Zurüstungen zur Trauerfeier. Trauerflaggen wurden ausgehängt, und die im Laufe des Tages nach Hunderten eintreffenden Fremden fanden die Strassen vom Bahnhofe bis zum „Wahnfried“ bereits im Todtenschmucke. Ein Theil des freien Platzes vor dem Bahnhofe wurde mit zwölf Trauermasten, welche unter sich mit Guirlanden verbunden waren und auf grossen Tafeln die Titel der Werke Wagner's trugen, abgegrenzt

für den Act vor Ueberführung der Leiche. Nachmittags um halb 4 Uhr begann die Sammlung der Leidtragenden auf diesem Platze, die sich verhältnissmässig rasch und in grösster Ordnung vollzog. 10 Minuten vor 4 Uhr fuhren die Vertreter Seiner Majestät des Königs, Herr General Graf zu Pappenheim und Herr Ministerialrath v. Bürkel, vor und wurden empfangen von Herrn General Heilmann, von dem Bürgermeister der Stadt und Herrn Verwaltungsrath Friedrich Feustel. Punkt 4 Uhr begann der programmmässige Traueract mit der Herausnahme des Sarges aus dem Waggon und der Aufbahrung auf dem Leichenwagen. Als der Sarg sichtbar wurde, intonirte das Musikcorps des 7. Inf.-Reg. den Trauermarsch beim Tode Siegfrieds aus der Götterdämmerung, ein Moment voll ergreifender ernster Feierlichkeit, der vielen Anwesenden heisse Thränen des Schmerzes entströmen liess. Der Leichenwagen fuhr dann in die Mitte des freien Platzes vor die schwarz ausgeschlagene Rednerbühne, vor welcher die vielen Hunderte von Kränzen, welche auswärtige und hiesige Anhänger und Freunde des Meisters gespendet, bereits niedergelegt worden waren.[1]) Auf einem eigenen Traggerüste wurde der riesige von den Münchener Künstlern gespendete Lorbeerkranz herbeigetragen. Einen prachtvollen Kranz legte der Vertreter Seiner Majestät des Königs nieder. Derselbe trägt auf seidenen Bändern die Inschrift: „Dem grossen Wort- und Tondichter der König von Bayern."

---

[1]) Sämmtliche Kränze und Blumenspenden, unter denen sich die kostbarsten Exemplare befanden, wurden nach dem Leichenbegängniss in das Bühnenfestspielhaus verbracht, woselbst sie aufgehängt wurden. Im Hause Wahnfried blieb nur der von Seiner Majestät dem König von Bayern gespendete Kranz zurück.

Herr Bürgermeister v. Muncker bestieg hierauf die Tribüne, um, gegen den Wagen gewendet, welcher die Leiche trug, folgende Ansprache zu halten:

„Verehrte Trauerversammlung!

Hier an dieser Stelle haben wir im vorigen Herbste Abschied vom lieben Meister genommen, haben ihn nach seinem lieben Italien ziehen sehen, in der Hoffnung, ihn im Frühjahre neu gestärkt hier wieder begrüssen zu können, und nun, da er wieder zu uns gekommen, müssen wir auf ewig von ihm Abschied nehmen. Es ist ja bestimmt in Gottes Rath, dass man vom Liebsten, was man hat, muss scheiden. Und es hat auf der ganzen Welt keinen Mann gegeben, an dem ich und meine Mitbürger mit solcher Liebe gehangen haben, als an dem selig entschlafenen Meister. Ferne sei heute von uns jeder Gedanke materieller Art; aber Undank, schnöder Undank wäre es, wollte ich nicht auch an dieser Stelle bekennen, wie der Meister unserer Stadt zum wahren Segen geworden ist, wie wir ihm es danken, wenn nun der Name Bayreuth in der ganzen gebildeten Welt mit Ehren genannt wird.

Und mit welch' inniger Liebe haben wir ihn umfasst, die das Glück hatten, von ihm als Freunde geachtet und würdig erkannt zu werden, Mitarbeiter an dem grossen Werke zu sein, durch das Bayreuth zur Stätte der erhabenen Kunst geworden ist.

Was ich am Beginne der vorjährigen Festspiele ihm öffentlich gelobt habe: ihm und seiner heiligen Sache zu dienen, so lange mir Gott das Leben erhält, das habe ich aus dem Herzen aller meiner Freunde ge-

sprochen. Ihm können wir nicht mehr dienen, wir erzeigen ihm jetzt den letzten Liebesdienst, aber seinem grossen Werke und Denen, die ihm auf Erden das Liebste waren, treu zu bleiben unser ganzes Leben lang, das sei unser heutiges Gelöbniss.

Verehrte Trauerversammlung! Es ist uns versagt, dem Entschlafenen den Abschiedsgruss in's Grab nachzurufen, die so schwer darniedergebeugte und zugleich schwer erkrankte Gattin des seligen Meisters hat dringend und entschieden gebeten, dass an der Begräbnissstätte nur die kirchliche Einsegnung stattfinde, und ausserdem kein Wort gesprochen, kein Ton gesungen werde, und diesem Wunsche müssen wir nachkommen. Aber ohne einen letzten Gruss können wir Dich, geliebter Meister, nicht zum Grabe geleiten. „Wer des Todes Nacht liebend erschaut, wem sie ihr tief Geheimniss vertraut", dem ist, wie Dein Tristan uns kündet, aller Glanz der Erde eitler Staub. Erhaben bist Du nun, Du im Leben so oft angefeindeter Geist, über allem Irdischen, verklärt leuchtet Dein Bild uns und den kommenden Geschlechtern.

Nun hast Du, dem die südlichen Gefilde den ersehnten Frühling nicht mehr brachten, dort den ewigen Frühling gefunden, der allen selig Entschlafenen verheissen ist. Nimm, theurer Meister! unsere letzte Liebesgabe (einen Lorbeerkranz auf den Sarg legend); ruhe bei uns sanft!"

Hierauf trat Herr Verwaltungsrath und Banquier Friedrich Feustel auf und sprach folgende Worte, welche weit in das deutsche Vaterland hinaustönen und beherzigt werden mögen:

„Ein Fürst ist heimgegangen, ein weithin sichtbarer, hochaufgerichteter Thron in den weiten unbegrenzten Gebieten des Geistes und der Kunst ist verwaist. Die Kunde hievon durchzitterte die ganze gebildete Welt. Rührend ist der fast übereinstimmende Ausdruck der Trauer. Auch wir, verehrte Trauerversammlung, suchen nach einem solchen; aber das Wort ist arm, der Tiefe unserer Trauerempfindung gegenüber matt und ungenügend. Ein solcher Todter legt ausser der Empfindung noch Pflichten ernster Art auf. Von ihnen will ich reden. Richard Wagner's Lebensgang, den höchsten Idealen zugewendet, war von mächtigen Hindernissen durchkreuzt, vielfach mit Dornen besetzt. Niemand steigt in solche Regionen, ohne vom Neid und sonstigen bösen Leidenschaften begleitet zu werden. Das Lebensbild war vielfach entstellt. Heilige Pflicht der zeitgenössischen Freunde des Heimgegangenen wird es sein, mit dafür zu sorgen, dass dasselbe fortan in seiner Reinheit wieder klar gestellt werde. Manche Rücksicht, welche früher vorwaltete, kann nun fallen, der Wahrheit nun zu ihrem vollen Rechte verholfen werden.

Eine spätere Zeit wird es kaum erklärlich finden, wie schwer man es einem solchen grossen Manne gemacht hat, seinen Zielen näher zu kommen. Aber eine zweite, noch grössere Pflicht ist zu erfüllen. Die Bedeutung derselben wird für uns speciell recht klar, wenn wir der Worte Wagner's gedenken, mit denen er die Wahl seines Aufenthaltes in hiesiger Stadt begründete.

Wer weit in der Welt umher verschlagen an die Stätte kommt, die er sich zur letzten Rast erwählt,

beachte genau die sich ihm aufdrängenden Anzeichen, denen er eine günstige Deutung zu geben sucht.

Bayreuth war für Wagner ein bestimmter Begriff. Was er hier gewollt und erreicht, liegt der Welt deutlich vor. Bei der Grundsteinlegung zum Theater deutete er sein Beginnen mit den Worten an, es sei geweiht von dem deutschen Geiste, der über die Jahrhunderte hinweg ihnen seinen jugendlichen Morgengruss zujauchzt.

Was Wagner gewollt, wurde vielfach bezweifelt und heruntergezogen; was er hier erreicht, von der Welt in wachsendem Staunen und allmäliger Begeisterung entgegengenommen. Das wahre Wesen des deutschen Geistes hat hier an diesem kleinen Orte grosse Triumphe gefeiert, noch grössere waren vorbehalten, wenn der Tod nicht vernichtend eingetreten.

Solchen Thatsachen gegenüber ruht die grösste Ehrung des Schöpfers in der Beachtung und Erhaltung der Werke desselben. Das gilt für weite Kreise; für uns hier ist es eine heilige Pflicht, dem Angedenken die geweihte Stätte würdig zu erhalten, wo der Verewigte seine vollste und weitreichendste Wirksamkeit entfaltet hat.

Unsere Wirksamkeit kann fortan nur eine sehr beschränkte sein, der Haupttheil liegt bei den Künstlern. Der Appell an sie wird nie vergeblich sein.

Sie haben unter dankbarer Anerkennung des Meisters die Werke mit schaffen helfen, sie werden sie auch fortführen.

Die Aufführung des Parsifal in diesem Jahre ist die würdevollste Gedenkfeier für den Verewigten.

Bei dieser Musik, bei dieser Handlung, die die erbarmende und erlösende Liebe in so wundervoller,

ergreifender Weise verkünden, einer Liebe, die der Höchste wie der Geringste bedarf, werden dem Andenken des grossen Meisters viele, viele Thränen fliessen.

Es wird eine Wallfahrt der Pietät und des Dankes werden. —

Wenn ich diesen heissen Dank zum Schluss auch hier ausspreche, nicht nur im eigenen Namen, sondern auch im Namen derer, die dem Meister im Leben hier helfend nahe standen, so will ich noch im Auftrage der hier vertretenen auswärtigen Vereine gedenken, die durch eigene Deputationen und reiche Blumenspenden mit uns den Tribut der Verehrung gleichzeitig darbringen wollen. —

Wir Alle wollen Dir auch fortan dienen! grosser Meister!

Für mich darf ich noch aussprechen, dass ich, wenn meine Stunde schlägt, das Bewusstsein mit hinwegnehmen will, ein treuer Hüter Deines geistigen Eigenthums, ein Helfer und Berather der Deinen gewesen zu sein.

Ruhe sanft und im Frieden!
Heissgeliebter, Vielbeweinter, Unersetzlicher!"

Nach der Rede trug der „Liederkranz" das Grablied von Carl Maria von Weber vor, worauf sich der Trauerzug in folgender Ordnung in Bewegung setzte:

1. Eine Abtheilung der freiwilligen Turner-Feuerwehr.
2. Zwei Herolde.
3. Das Musikcorps des k. 7. Infanterie-Regiments.
4. Die Kranzträger.
5. Zwei Wagen mit Kränzen.
6. Der Leichenwagen.

7. Die Geistlichkeit.
8. Die Vertreter Sr. Maj. des Königs von Bayern: General Graf zu Pappenheim und Herr Ministerialrath Hofsecretär v. Bürkel; Sr. k. Hoh. des Herzogs von Meiningen: Hofmarschall Frhr. v. Röpert; und Sr. k. Hoh. des Grossherzogs von Weimar: Baron v. Loen.
9. Die nächsten Verwandten des Hauses.
10. Die Deputationen und Künstler.
11. Die Vertreter der Presse.
12. Das k. Officiercorps.
13. Die k. Civilbeamten.
14. Das Musikcorps des k. 6. Chevauleger-Regiments.
15. Die musicalischen Vereine der Stadt Bayreuth, „Musikverein" und „Liederkranz".
16. Die Gemeindevertretung.
17. Die Bürgerschaft.

Den Leichenwagen begleiteten auf beiden Seiten Fackelträger der Turnerfeuerwehr und hiesige Bürger als Ehrenträger. Die Enden des Bahrtuches hielten die Herren: Capellmeister Richter, Capellmeister Fischer, die Verwaltungsräthe Heckel (Mannheim), Banquier Gross, Bürgermeister v. Muncker, Banquier Feustel und Friedr. Schön (Worms).

Unmittelbar nach den Vertretern Seiner Majestät des Königs schritten als nächste Freunde des Hauses u. A.: von Joukowsky, Porges, Levi, Niemann, Reichmann, Wilhelmj, Seidl.

Unter den Klängen des Beethoven'schen Trauermarsches setzte sich der Zug durch die reich mit Trauerfahnen geschmückten Strassen — es war auf der ganzen Strecke kaum ein Haus ohne Schmuck — in Bewegung. Sämmt-

liche Läden waren geschlossen, die mit Trauerflor umhüllten Strassenlaternen spendeten ihr düsteres Licht; abwechslungsweise spielten die beiden Musikcorps ihre Trauerweisen. Die Bahnhofstrasse, Luitpoldplatz, Opernstrasse und Rich. Wagnerstrasse, durch welche der Zug seinen Weg nahm, waren von einer nach Tausenden zählenden Menge besetzt. Noch nie wohl hat Bayreuth eine solche Menschenmenge zu einer Leichenfeier versammelt. Den Zug begleiteten auf seiner ganzen Länge die Feuerwehrmänner, welche die Ordnung in musterhafter Weise aufrecht hielten.

Am schwarzbehängten Thore des Hauses „Wahnfried" hielt der Zug; der Sarg wurde abgebahrt und von den Freunden und Jüngern des Meisters zur Gruft getragen. Niemann, Richter, Wilhelmj, Joukowski, Porges, Seidl sahen wir unter Jenen, die es sich nicht nehmen liessen, dem geliebten Meister diesen letzten Liebesdienst zu erweisen. In der Mitte des Gartens vor dem Hause harrten die Kinder Wagners der Leiche des theueren Todten, um sie zur Grabstätte zu geleiten. Eine kleine Anzahl von Leidtragenden hatte Zutritt zu diesem letzten Acte erhalten, der in höchster Einfachheit und Stille vor sich ging, wie es der Wunsch der Familie und wohl auch im Sinne des grossen Todten gelegen war. Der Sarg wurde an der Gruft niedergestellt, worauf Herr Kirchenrath Caselmann die Einsegnung unter den üblichen Trauergebeten vornahm und die Gruft als Grabstätte weihte. — Der kirchliche Act dauerte nur wenige Minuten."

Sollen wir über den ganzen Charakter der Trauerfeier noch Etwas sagen? — Sie trug den Stempel einfacher Innigkeit und Herzlichkeit. Nicht äusseres Gepränge verlieh ihr die Bedeutung, sondern der Geist des grossen Todten,

dem sie galt. Diese Empfindung, die bei der ersten Nachricht von Wagner's Tode weithin durch die Welt zitterte, beseelte auch diese letzte Handlung: Ein unermesslicher Verlust hat die deutsche Nation, die ganze gebildete Welt getroffen; ein Verlust, dessen furchtbare Grösse Allen sofort klar ward, und dessen überzeugender Wucht sich Niemand entziehen konnte, auch die Gegner des grossen Todten nicht. Nie ist — das kann behauptet werden — einem todten Künstler so gehuldigt worden, wie Wagner, nie hat die Trauer um den Verlust eines Grossen sich so stark und allgemein gezeigt, wie gestern, als man den Schöpfer der „Nibelungen" und des „Parsifal" zur letzten Ruhe bestattete. Der Schmerz um ihn ist tief, sehr tief, aber ein Trost verbleibt uns: Er lebt fort in seinen Werken; hüten wir sie, wie die Nibelungen ihren Schatz, deren Gold er uns erschlossen hat!"

So ruht er nun dort in seinem selbstgeschaffenen ihm so theuren Heim, der geliebte Meister, inmitten der Stadt, die er berühmt und bedeutend gemacht hat durch die Grösse seines Geistes und der ihm entsprungenen Schöpfungen. Die redliche, treue und dankbare Hüterin seiner Grabstätte zu sein, wird die Bürgerschaft Bayreuths stets als eine ihrer ersten Pflichten betrachten.

Auch Bayerns jetziger Regent, Seine königl. Hoheit Prinz Luitpold, hat, gleich seinem erlauchten Vorgänger, den Festspielen die Sonne seiner Gnade zugewendet, indem er das Protectorat über die Bühnenfestspiele allerhuldvollst übernahm und hiedurch, getreu den Traditionen des kunstsinnigen Wittelsbacher Geschlechts, der nationalen Bedeutung des Werkes einen neuen Glanz verlieh.

Zum Schluss geben wir noch, gleichsam als historische Gedenktafel das Verzeichniss derjenigen Personen, welche durch ihre Mitwirkung bei den ersten Bühnenfestspielen die Epoche machenden Gedanken des Meisters verwirklichen halfen.

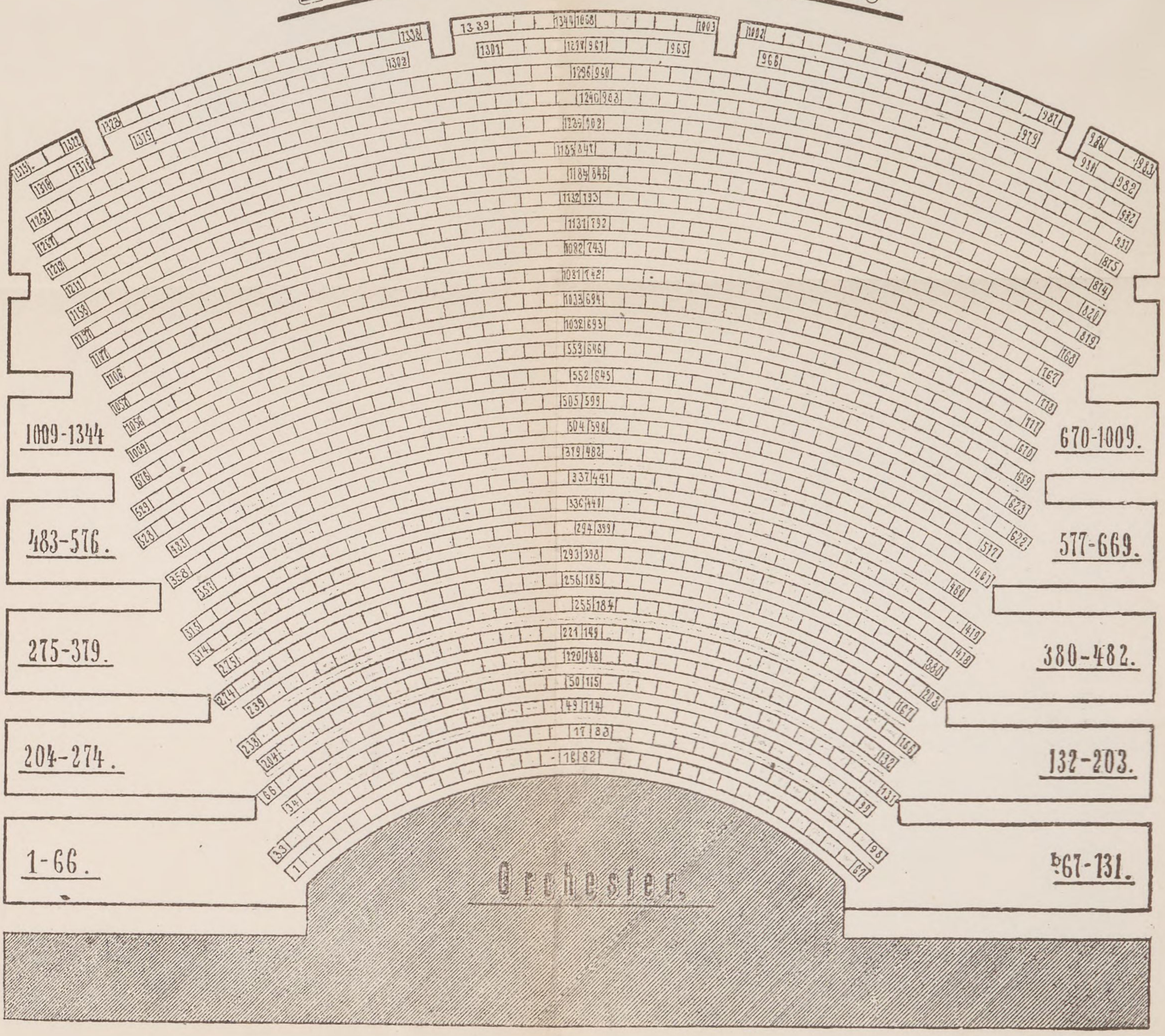
Richard Wagner's

BÜHNEN-FESTSPIELHAUS

in

BAYREUTH.

Amphitheater-Eintheilung.



Carl Giessel's Buchhandlung in Bayreuth.

Die

Bühnen-Festspiele

in

BAYREUTH:

1876

„Der Ring des Nibelungen",

1882 und 1883

„PARSIFAL",

Bühnenweihfestspiel,

von

Richard Wagner.

„Ring des Nibelungen."

Proben

vom 3. Juni bis 4. August.

Generalprobe

am 6., 7., 8. und 9. August.

Aufführungen

vom 13. bis 16., 20. bis 23., 27. bis 30. August

1876.

Orchester:

Dirigent: **Dr. Hans Richter,** erster Capellmeister am Hoftheater in Wien.

Violinen.

Professor August Wilhelmj, Wiesbaden.
Concertmeister Friedhold Fleischhauer, Meiningen.
— E. Bartels, Dessau.
— H. Wahl, Darmstadt.
— O. Biehr, Ballenstedt.
— Alexander Eichhorn, Coburg.
— Eduard Eichhorn, Coburg.
Kammervirtuose Waldemar Meyer, Berlin.
Hofmusiker Alfred Stegmann, Dessau.
— Henri Herold, Dessau.
Concertmeister Gerhard Brassin, Breslau.
— Herrmann Csillag, früher in Düsseldorf.
Hofmusiker Leopold Müller, Meiningen.
Kammermusiker Gustav Hollaender, Berlin.
Hofmusiker Theobald Günther, Berlin.
Kammermusiker Nic. Machold, Meiningen.

Kammermusiker Jul. Pfeffer, Meiningen.
— Friedrich Müller, Meiningen.
Hofmusiker Max Grohmann, Wien.
— Adolph Hager, Meiningen.
— E. Mahr, Sondershausen.
— Friedrich Treffkorn, Dessau.
— Max Lindenberg, Berlin.
— Theodor Boldtmann, Berlin.
— Otto Herlitz, Dessau.
— August Funk, Meiningen.
— Richard Mühlfeld, Meiningen.
— Max Hieber, München.
— Michael Steiger, München.
— Friedrich Rauchfuss, Dessau.
— Rudolph Kreutzberg, Dessau.
— Emil Weiglin, Neustrelitz.

Bratschen.

Hofmusiker Anton Thoms, München.
— C. Nagel, Weimar.
Kammermusiker Theodor Richter, Berlin.
Hofmusiker Alban Förster, Neustrelitz.
Kammermusiker H. Unger, Meiningen.
— Herrmann Barnbeck, Berlin.
— Gustav Richter, Berlin. †
Cand. phil. Herrmann Ritter, Heidelberg.
Hofmusiker Anton Loh, Wien.
— J. Ramm, Schwerin.
— Rudolph Zöllner, Wien.
— Max Niehr, Neustrelitz.

Violoncelli.

Kammervirtuos Leopold Grützmacher, Weimar.
Hofmusiker Reinhold Hummer, Wien.
— Heinrich Schübel, München.
Kammermusiker Hermann Jacobofsky, Berlin.
Hofmusiker Louis Curth, Neustrelitz.
Kammermusiker A. Kirchner, Hannover.
Ernest Laurent, Montbeliard.
Hofmusiker Theodor Bernhard, Meiningen.
— Adolph Matthiae, Dessau.
Adolph Kretschmann, Breslau.
Hofmusiker Hugo Jäger, Dessau.
Musikdirector Keller, Kiel.
— J. Maneke, Berlin.

Contrabässe.

Hofmusiker Johann Sigler, München.
Professor Franz Simandl, Wien.
Hofmusiker Hermann Kaakstein I., Berlin.
Fritz Koch, Breslau.
Kammermusiker Wilhelm Weber, Weimar.
Hofmusiker W. Sturm, Berlin.
Kammermusiker F. Bohnert, Meiningen.
Hofmusiker Reiche, Meiningen.

Flöten.

Kammermusiker Max Abbass, Meiningen.
— Schultze, Meiningen.
Hofmusiker Grützmacher, Berlin.
Kammermusiker A. Gabrielszky, Berlin.

Hoboen.

Kammermusiker Paul Wieprecht, Berlin.
— L. Baack, Berlin.
— A. Kirchhoff, Meiningen.
Hofmusiker Herrmann Ullrich, Dessau.

Englisch-Horn.

Kammermusiker Franz Reichert, Berlin.

Clarinetten.

Kammermusiker Waldemar Huth, Berlin.
— Fr. Dettmann, Berlin.
Professor W. Starauscheck, Salzburg.

Bass-Clarinette.

Hofmusiker Christian Engel, Darmstadt.

Fagotte.

Kammermusiker C. Malchow, Berlin.
— Eduard Sode, Weimar.
Hofmusiker August Truckenbrodt, Meiningen.
Kammermusiker Carl Vehse, Berlin.

Contra-Fagott.

Hofmusiker C. Kaakstein II, Berlin.

Hörner.

Kammermusiker Ferd. Willner, Berlin.
Hofmusiker Julius Demnitz, Dessau.
Kammermusiker W. Strahlendorff, Berlin.

Hofmusiker Philipp Krenz, Darmstadt.
„ Fr. Edm. Neumann, Darmstadt.
Heinrich Stoiber, Nationaltheater, Budapest.
Kammermusiker Gustav Leinhos, Meiningen.

Tenor- und Bass-Tuben.

Hofmusiker Richard Dechandt, Meiningen.
— S. Müllich, Meiningen.
— Theodor Methfessel, Weimar.
— E. Schmidt, Weimar.

Trompeten.

Hofmusiker Wilhelm Kühnert, Wien.
— Carl Diller, Meiningen.
Carl Finsterbusch, Mitglied des kaiserlichen Cornet-Quartetts, Berlin.

Bass-Trompete.

L. Senz, Mitglied des kaiserl. Cornet-Quartetts, Berlin.

Posaunen.

Hofmusiker Ferdinand Thomas, Meiningen.
— Conrad Schunk, Meiningen.
Kammermusiker Georg Justus, Hannover.
— Ch. Steinmann, Hannover.

Contrabass-Posaune.

Kammermusiker Eduard Grosse, Weimar.

Contrabass-Tuba.

Hofmusiker Otto Brucks, Wien.

Pauken.

Kammermusiker Franz Hentschel, Berlin.
Hofmusiker Julius Gorges, Dessau.
Wilhelm Petzold, Meiningen.

Harfen.

Hofmusiker August Tombo, München.
— Franz Poenitz, Berlin.
— Franz Moser, Wien.
Kammermusiker Heinrich Vitzthum, Hannover.
Hofmusiker A. Wiedemann, Braunschweig.
Joseph Moser, Breslau.
Heinrich Saxsperger, Wien.
Fräulein Orleana Boker, New-York.

Theils als Solorepetitoren, theils auf der Bühne beschäftigt sind:

Anton Seidl, Franz Fischer, Herrmann Zimmer, Demetrius Lallas, Joseph Rubinstein, Felix Mottl.

Darstellendes Personal:

Das Rheingold.

Wotan:	Franz Betz.
Donner:	Eugen Gura.
Froh:	Engelhardt.
Loge:	Heinrich Vogl.
Alberich:	Carl Hill.
Mime:	Carl Schlosser.
Fasolt:	Albert Eilers.
Fafner:	Franz von Reichenberg.
Fricka:	Friederike Grün.
Freia:	Marie Haupt.
Erda:	Luise Jaïde.
Rheintöchter:	
Woglinde:	Lilli Lehmann.
Wellgunde:	Marie Lehmann.
Flosshilde:	Minna Lammert.

Die Walküre.

Siegmund:	Albert Niemann.
Hunding:	Joseph Niering.
Wotan:	Franz Betz.
Sieglinde:	Josephine Schefzky.
Brünnhilde:	Amalie Materna.
Fricka:	Friederike Grün.

Gerhilde:	Marie Haupt.
Helmwige:	Lilli Lehmann.
Ortlinde:	Marie Lehmann.
Waltraute:	Luise Jaïde.
Siegrune:	Antonie Amann.
Rossweisse:	Minna Lammert.
Grimgerde:	Hedwig Reicher-Kindermann.
Schwertleite:	Johanna Jachmann-Wagner.

Siegfried.

Siegfried:	Georg Unger.
Mime:	Carl Schlosser.
Der Wanderer:	Franz Betz.
Alberich:	Carl Hill.
Fafner:	Franz von Reichenberg.
Erda:	Luise Jaïde.
Brünnhilde:	Amalie Materna.

Götterdämmerung.

Siegfried:	Georg Unger.
Gunther:	Eugen Gura.
Hagen:	Gustav Siehr.
Alberich:	Carl Hill.
Brünnhilde:	Amalie Materna.
Gutrune:	Mathilde Weckerlin.
Waltraute:	Luise Jaïde.

Erste } Norn: Johanna Jachmann-Wagner.
Zweite } Josephine Schefzky.
Dritte } Friederike Grün.
3 Rheintöchter: Lilli und Marie Lehmann, Minna Lammert.

Die Mannen in der „Götterdämmerung" werden von folgenden Herren repräsentirt:

Bässe:		**Tenöre:**	
Martini,	München.	Koch,	Breslau.
Weiss,	Strassburg.	Thüleke,	Berlin.
Salomon,	Dessau.	Friemel,	—
Winkler,	Berlin.	Bürger,	Coburg.
Baum,	Hamburg.	Veith,	München.
Moritz,	Hannover.	Vogel,	—
Wirsing,	München.	Reisinger,	—
Eilers,	Coburg.	Hohbach,	—
Reichenberg,	Frankfurt a/M.	Evers,	Wien.
Niering,	Darmstadt.	Schubert,	—
Hoffmann,	München.	Bruckner,	—
Sommer,	Wien.	Haag,	—
Kinsky,	—	Brozzeg,	Wiesbaden.
Weingärtner,	—		
Koschat,	—		

Die Frauenparthien der „Götterdämmerung" sind in den Händen der Frauen:

Frau Weiglin, Neustrelitz.
Fräul. Vogelhuber, Wien.

Frau	Eisenschütz,	Wien.
Fräul.	Aumüller,	—
„	Grauss,	—
„	Först,	Weimar.
„	Hochberger,	Teplitz.
„	Kerschenstein,	Berlin.
„	Schwestern Kalmann,	Berlin.

Brandt, Carl, Darmstadt, Bühnen-Baueinrichtung und Leitung. † 27. December 1881.

Brandt, Fritz, Darmstadt, Maschinist.

Brückner, Gebrüder, malten die von Hofmaler Hoffmann in Wien entworfenen Decorationen.

Brückwald, Otto, Leipzig, Architect, Baumeister des Theaters.

Doepler, C. E., Berlin, Professor, Entwürfe und Zeichnungen zu den Costumes und Requisiten.

Fricke, Richard, herzogl. Balletmeister vom Hoftheater in Dessau, Choreographie.

Runkwitz, Carl, Leipzig, Architect, Bauführer.

Staudt, Emil, Frankfurt a/M., Ingenieur, Installationswesen, Beleuchtungsapparate.

Moritz, Inspector des Bühnenfestspielhauses.

PARSIFAL.

Ein

BÜHNENWEIHFESTSPIEL.

1882.

Proben

vom 2. Juli bis 23. Juli.

Generalproben

24. & 25. Juli.

Aufführungen:

Am 26. und 28. Juli ausschliesslich für die Mitglieder des Patronatvereins,
darauf 14 öffentliche Aufführungen gegen Zahlung von 30 Mark für den numerirten Sitz am:
30. Juli und 1., 4., 6., 8., 11., 13., 15., 18., 20., 22., 25., 27. und 29. August 1882,
Nachmittags 4 Uhr.

1883.

Proben

vom 1. Juli bis 4. Juli.

Hauptproben

am 4., 5. und 6. Juli.

Generalprobe

am 7. Juli.

Aufführungen:

Am 8., 10., 12., 14., 16., 18., 20., 22., 24., 26., 28. u. 30. Juli,
4 Uhr Nachmittags,
gegen Zahlung von ℳ 20 für den numerirten Sitz.

Verwaltungsrath.

Friedr. Feustel, Th. v. Muncker, Adolph Gross in Bayreuth,
Emil Heckel von Mannheim, **Friedr. Schön** von Worms.

☞ ***Alle Personen, deren Namen kein Zeichen † oder * beigefügt ist, haben bei den Aufführungen 1882 und 1883 mitgewirkt; die mit † waren in gleicher Weise nur 1882 beschäftigt, die mit * sind nur 1883 betheiligt.***

Dirigenten.

H. Levi und **Fr. Fischer,** k. Hof-Capellmeister aus München.

Solorepetitoren und musikalische Assistenz auf der Bühne.

†**Humperdink,**	Capellmeister,	Bayreuth.
Porges,	k. Musikdirector,	München.
Kniese,	Musikdirector,	Frankfurt.
Frank,	Capellmeister,	Augsburg.
Hieber, Otto,	k. Musikdirector,	München.
Stich,	Chordirector,	München.
Thoms, Franz,	Inspicient,	München.
Merz, Oscar,		München.
Gorter, Albert,		München.
Eichel,	Kammermusiker,	Hannover.
†**Hausburg,**		Königsberg i/Pr.

Technisches Personal.

†**Brandt,** Carl (Darmstadt), gestorben 27. December 1881. Bühnen-Baueinrichtung und scenischer Apparat.

Brandt, Fritz (Darmstadt). Technische Ausführung und Direction.

Brückner, Gebrüder (Coburg). Entwurf und Ausführung der Wandel-Decoration und des Burgverliesses. Ausführung aller übrigen Entwürfe.

Fricke, Richard, herzogl. Balletmeister vom Hoftheater in Dessau. Choreographie.

v. Joukowsky, Paul. Entwürfe der Wald-Decoration — des Innern der Gralsburg — des Zaubergartens — der Blumenaue, sämmtlicher Costume und Requisiten.

Plettung & Schwab (Frankfurt a. M.) Ausführung der Costume und Requisiten.

Moritz, Inspector des Bühnenfestspielhauses.

Darstellendes Personal.

Parsifal:	**Winkelmann**,	Kammersänger,	Wien.
	Gudehus,	Hofopernsänger,	Dresden.
	†**Jäger**,	Hofopernsänger,	Stuttgart.
Kundry:	Frau **Materna**,	Kammersängerin,	Wien.
	†Frl. **M. Brandt**,	Kammersängerin,	Berlin.
	Frl. **Malten**,	Kammersängerin,	Dresden.
Gurnemanz:	**Scaria**,	Kammersänger,	Wien.
	Siehr,	Hofopernsänger,	München.
Amfortas:	**Reichmann**,	Kammersänger,	Wien.
Klingsor:	†**Hill**,	Kammersänger,	Schwerin.
	Fuchs,	Hofopernsänger,	München.
	***Degele**,	Kammersänger,	Dresden.
Titurel:	†**Kindermann**,	Kammersänger,	München.
	Fuchs,	Hofopernsänger,	München.
Soloritter:	**Stumpf**,	Hofopernsänger,	Dessau.
1. Knappe:	**Galfy**,	Hofopernsängerin,	Schwerin.
2. Knappe:	**Keil**,	Hofopernsängerin,	München.
3. Knappe:	**Mikorey**,	Hofopernsänger,	München.
4. Knappe:	**v. Hübbenet**,	Hofopernsänger,	Hannover.

Solo der Blumenmädchen.

Frl.	*Herzog,	Hofopernsängerin,	München.
„	Meta,	—	—
„	André, Joh.	—	Braunschweig.
„	Belce I,	—	Carlsruhe.
„	†Pringle, Carrie,	Opernsängerin,	Mailand.
„	Galfy,	Hofopernsängerin,	Schwerin.
„	Horson,	Kammersängerin,	Weimar.

Chor der Blumenmädchen.

Frl.	Bleiter,	Opernsängerin,	München.
„	Cramer,	—	—
Frau	Eccard,	—	—
Frl.	Hummel,	—	—
„	Keil,	Hofopernsängerin,	—
„	Therese Lang,	Opernsängerin,	—
Frau	Emma Lang-Rongé,	—	—
Frl.	Meyer,	—	—
„	Moser,	—	—
„	Sieber,	—	—
„	Sigler, Elise,	—	—
„	Sigler, Margarethe,	—	—
Frau	Stöger,	—	—
Frl.	Tyroler,	—	—
„	Vogl,	—	—
„	Wildner,	—	—
Frau	†Günther-Lüdke,	Opernsängerin,	Berlin.
Frl.	Hille,	—	—
„	Panocha,	—	—
Frau	Weynert,	—	—
Frl.	André II,	—	Braunschweig.

Frl.	*Belce II,	Opernsängerin,	Carlsruhe.
„	Sauter,	—	Danzig.
„	Rauchhaupt,	—	Dessau.
„	Hocke,	—	Linz.

Mittlere Höhen-Stimmen.

Frl.	Bram,	Capellsängerin,	München.
„	†Dompierre, (Alt-Solo.)	Opernsängerin,	—
Frau	Flerx,	—	—
Frl.	*Friedlein, (Alt-Solo.)	—	—
„	*Heuser,	—	—
Frau	Högner,	—	—
„	*Knorr,	—	—
Frl.	*Krähmer,	—	—
Frau	*Pemmerl,	—	—
Frl.	Poyet,	Capellsängerin,	—
Frau	†Salomon	Opernsängerin,	—
Frl.	Schöpp,	—	—
„	*Weber,	—	—
Frau	Totzeck,	Opernsängerin,	Dessau.
Frl.	†Hossfeld,	—	Weimar.
„	†Storris,	—	—

Ritter.

Tenor:

Ertl,	Opernsänger,	München.
Frauendorfer,	—	—
Hartmann,	—	—
von Lichtenberg,	—	—

Reisinger,	Opernsänger,	München.
Stöger,	—	—
Vogl,	—	—
Schertel,	—	Altenburg.
Grupp,	—	Aulendorf.
Lang,	—	Darmstadt.
Schie,	—	—
Stumpf,	—	Dessau.
Bürgin,	—	Leipzig.

Bass:

Brandner,	Opernsänger,	München.
***Dellinger,**	—	—
†**Erdt,**	—	—
Grasser,	—	—
Hautmann,	—	—
Högner I,	—	—
***Högner II,**	—	—
***Illing,**	—	—
†**Kasperbauer,**	—	—
Kellermaier,	—	—
Knoll,	—	—
Mayer, Joseph,	—	—
Schönauer,	—	—
Thoms,	Chor-Inspicient,	—
Wirsing,	Opernsänger,	—
Wolf,	—	—
Schinkel,	—	Berlin.
Totzeck,	—	Dessau.
Martin,	—	Hannover.
†**Salomon,**	—	Leipzig.
Ulbrich,	—	—

	Schertel,	Opernsänger,	Altenburg.
*	**Kellerer,**	—	Regensburg.
*	**Seiling,**	—	—
	Rudolph,	—	Weimar.
	Widey,	—	—
†	**Reuss,**	—	Zürich.

Mittlere Höhe.

	Gaab,	Opernsänger,	München.
	Gstettenbauer,	—	—
	Landes,	—	—
	Mayer,	—	—
	Pöppel,	—	—
	Veith,	—	—
	Jarand,	—	Hannover.
	Jeltsch,	—	—
	Lescinsky,	—	—
†	**Rottig,**	—	—
	Weber,	—	—
	Weigel,	—	—
†	**Bürgin,** (1883 Ritter)	—	Leipzig.
	Barth,	—	Weimar.
	Häublein,	—	—
	Liebeskind,	—	—
	Schoder,	—	—
†	**Zapf,**	—	—

Volle Höhe-Stimmen.

Frau	* **Armand,**	Opernsängerin,	München.
Frl.	* **Bernlocher,**	—	—
„	* **Engel,**	—	—

Frl.	*Fernbacher,	Opernsängerin,	München.
Frau	*Fernbacher,	—	—
Frl.	*Frauendorfer,	—	—
Frau	*Fredy,	—	—
Frl.	*Hacker,	—	—
„	*Heiss,	—	—
„	*Held,	—	—
Frau	*Kellermair,	—	—
Frl.	*Kitzinger,	—	—
Frau	*Pötsch,	—	—
„	*Seidl,	—	—
„	*Sigler,	—	—
Frl.	*Thoms,	—	—

Chor von 50 Knaben.

☞ ***Alle Personen, deren Namen kein Zeichen ✝ oder * beigefügt ist, haben bei den Aufführungen 1882 und 1883 mitgewirkt; die mit ✝ waren in gleicher Weise nur 1882 beschäftigt, die mit * sind nur 1883 betheiligt.***

Orchester.

Violinen.

Abel, Ludwig,	Concertmeister,	München.
Walter, Benno,	—	—
*Amberger,	Hofmusikeleve,	—
Biehr,	Hofmusiker,	—
Brückner,	Kammermusiker,	—

Clossner,	Hofmusiker,	München.
Drechsler,	Hofmusikeleve,	—
Fernbacher,	Hofmusiker,	—
*Hieber, Max,	Kammermusiker,	—
Kästl,	Hofmusiker,	—
Lehner,	—	—
*Moralt, Paul,	—	—
†Oehlgärtner,	—	—
Perles,	—	—
Sander,	—	—
Schlager,	Hofmusikeleve,	—
Schmied, Lor.,	Hofmusiker,	—
†Schmied, Herm.,	—	—
Schwaiger,	Hofmusikeleve,	—
*Steiger,	Hofmusiker,	—
Vogger,	Hofmusikeleve,	—
Ziegler,	—	—
†Günther,	Kammermusiker,	Berlin.
†Lindenberg,	—	—
Schuster,	Hofmusiker,	Carlsruhe.
*Steinbrecher,	—	—
Eichhorn,	Concertmeister,	Coburg.
Wahl,	—	Darmstadt.
Rauchfuss,	Kammermusiker,	Dessau.
Stegmann,	—	—
*Meissner,	Hofmusiker,	Dresden.
Fleischhauer,	Concertmeister,	Meiningen.
†Mühlfeld,	Kammermusiker,	—
		1883 Clarinette.
*Pfeffer,	—	Meiningen.
*Ritter,	—	—

†White,	Hofmusiker,	Meiningen.
Csillagh,	Concertmeister,	Rotterdam.
Kört, Jan,	—	—
Nagel,	Kammermusiker,	Weimar.
Kötscher,	Hofmusiker,	—

Bratschen.

†Barnbach,	Kammermusiker,	München.
Hieber,	Hofmusiker,	—
*Hofmann,	Hofmusikeleve,	—
†Müller,	Hofmusiker,	—
Penzl,	—	—
Seifert,	—	—
*Thoms, Anton,	Kammermusiker,	—
†Richter,	—	Berlin.
Glück,	Hofmusiker,	Carlsruhe.
*Hoitz,	—	—
*Deyke,	Kammermusiker,	Hannover.
*Kugler,	—	—
v. Ditterich,	Hofmusiker,	Meiningen.
†Hofmann,	—	—
Kraft,	Kammermusiker,	Schwerin.
Ramm,	Hofmusiker,	—
†Rödelberger,	—	Würzburg.

Violoncello.

Bennat,	Hofmusiker,	München.
Ebner,	—	—
Fleissner,	—	—
Mittermüller,	—	—
Thoms, Carl,	—	—
Wihan,	—	—

†Windisch,	Hofmusiker,	München.
Jacobofsky,	Kammermusiker,	Berlin.
Schübel,	—	Carlsruhe.
Klirchner,	—	Hannover.
Hilpert,	Kammervirtuos,	Meiningen.
Grützmacher,	—	Weimar.
*Würkner,	Musikdirector,	Zürich.

Contrabass.

Hartmann,	Kammermusiker,	München.
Hofmeyer,	Hofmusiker,	—
Horbelt,	—	—
Huber,	—	—
Reissberger,	—	—
Sigler,	Kammermusiker,	—
Thoms, Xaver,	—	—
Grüschow,	—	Meiningen.

Flöten.

Moralt, Carl,	Hofmusiker,	München.
Scherzer,	—	—
Soller,	—	—
†Tillmetz,	Kammermusiker,	—
*Bauer, Alwin,	—	Dresden.

Hoboen.

*Feyertag, Frdr.	Hofmusiker,	München.
†Reichenbächer,	Kammermusiker,	—
†Stadtler,	Hofmusiker,	—
*Thoms, José,	Tonkünstler,	—
†Winter,	Musiker,	—
†Zink,	Hofmusiker,	—

*Braun,	Hofmusiker,	Carlsruhe.
Eichel,	Kammermusiker,	Hannover.

Alt-Hoboen.

Feyertag,	Hofmusiker,	München.

Clarinetten.

Fischer,	Hofmusiker,	München.
Hartmann, Ferd.	Kammermusiker,	—
Mühlfeld,	—	—
		1882 1. Violine.
†Venzl,	Kammermusiker,	München.
Engel,	—	Darmstadt.

Bass-Clarinette.

Wittstadt,	Hofmusiker,	München.

Fagotte.

Hummel,	Hofmusiker,	München.
Mayer, Chr.,	Kammermusiker,	—
Mayer, Max,	Hofmusiker,	—
Unterberger,	—	—

Contra-Fagott.

†Röder,	Professor,	Wien.
*Fedisch,	Kammermusiker,	Hannover.

Hörner.

Busch,	Hofmusiker,	München.
Hoyer,	—	—
Mayer, Josef,	—	—
Mühlbauer sen.,	—	—
Pötsch,	—	—

Reiter,	Hofmusiker,	München.
†Strauss,	Kammermusiker,	—

Trompeten.

Neupert,	Hofmusiker,	München.
†Penzkofer,	—	—
*Vicker,	—	—
Vollendorf,	—	—

Posaunen.

Brunner,	Hofmusiker,	München.
Disant,	—	—
Horneber,	—	—
Kotschenreuther,	—	—

Bass-Tube.

Strobel,	Hofmusiker,	München.

Pauke.

Mayer, Ludw.,	Kammermusiker,	München.
Mühlbauer jun.,	Hofmusiker,	—

Harfen.

Lockwood,	Hofmusiker,	München.
Zwerger,	—	—
Wiedemann,	Kammermusiker,	Darmstadt.
Vitzthum,	—	Hannover.
	—	
Greif,	Hofmusik-Calcant,	München.
Heymarder,	Instrumententr.,	—
Schober,	—	—

Carl Giesel's

Buch- und Kunsthandlung

Bayreuth, Opernstrasse.

Reichhaltiges Lager in

Litteratur

Musikalien

Costüm-Porträts

Photograph. Darstellungen

die

Bühnenfestspiele

betreffend.

Carl Giessel's Buchhandlung

Bayreuth, Opernstrasse.

Delicatessen-,

Südfrüchte- & Obsthandlung

von

Fritz Haefner,

Opern-Strasse,

vis-à-vis dem Hôtel Anker.

Fortwährend frische Sendungen u. grösste Auswahl in allen Artikeln der Saison entsprechend.

Alle fremden
(in- und ausländische) Wurst- und Fleischwaaren,
Fleisch-, Fisch- und Krebs-Conserven,
Sardines à l'huile,
Lebende Hummer,
Conservirte Früchte und Gemüse.
Champignons — Trüffeln
Tomaten etc.

Stets das Neueste
u. täglich frische Zufuhren
von
feinsten ital., Tiroler, französischen und ungar.
Tafelfrüchten.
Pfirsiche, Apricosen, Trauben,
Pflaumen, Birnen, Aepfel,
Ananas
etc.

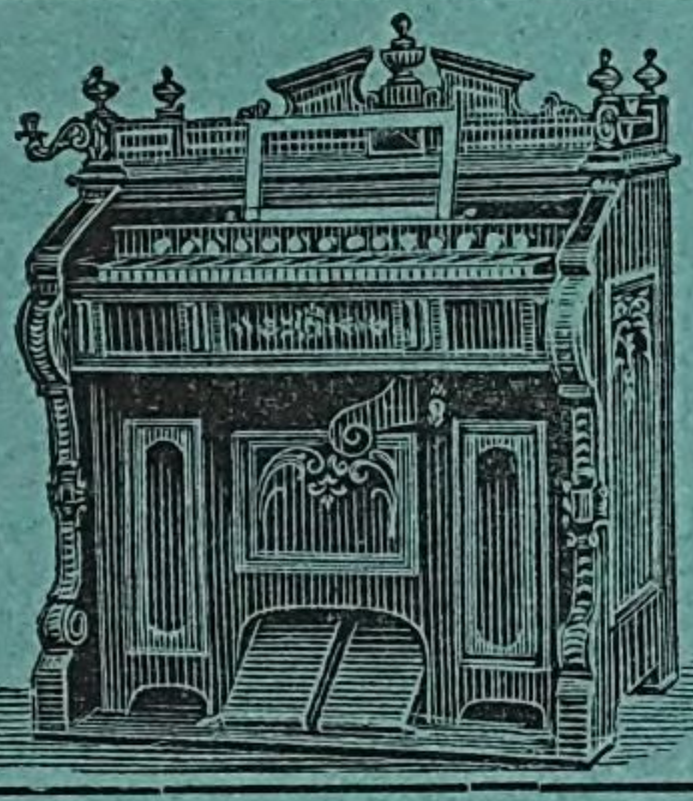
! Versandt nach allen Gegenden !

Mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Harmonium-Fabrik

von

Hermann



Burger

BAYREUTH

empfiehlt **Harmonium für Salon, Kirche und Schule.**

Preislisten gratis.

Konrad Hensel, Hirschenstrasse,

Electrotechnische Anstalt,

empfiehlt sich zur Einrichtung von

Haus- u. Hôteltelegraphen, Telephon-, Sicherheits- u. Alarmanlagen u. s. w.

Specialität:

Electrische Beleuchtungsanlagen mit Glüh- und Bogenlicht in jedem Umfange vermittelst neuester Compound Dynamos „System Lahmeyer“;

Bogenlampen „System Harper“, einfachster Construction, sehr ruhig und gleichmässig brennend;

Glühlampen in allen Kerzenstärken und Fassungen;

Accumulatoren Tudor'schen Systems.

Für solide gewissenhafte Ausführung übernehme die weitgehendste Garantie.

Billigste Engros-Preise.

Projecte nnd Kostenvoranschläge gratis, Referenzen zu Diensten.

Antiquitäten

aller Art empfiehlt

Moritz Harburger,

Kanzleistrasse 12,

nächst der bekannten Restauration

„Angermann“.

Grosses
antiquarisches
Bücher-Lager
aus
allen Zweigen
der
Literatur.

Nach Fächern
geordnete Cataloge
über dasselbe
gratis.

B. Seligsberg

Antiquariats-Buchhandlung

Kanzleistrasse 15.

Einkauf
von
ganzen
Bibliotheken
und
einzelnen
werthvollen
Werken
zu den
bestmöglichsten
Preisen.

Antiquitäten, Gemälde, Kupferstiche.

Heinrich Däumling,

Marstnasse No. 7

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** von

Portefeuilles- und Galanteriewaaren, Schmuck-Gegenständen, Papieren, Schreib- und Zeichnenmaterialien,

Ansichten-Album von Bayreuth etc.

zu den billigsten Preisen.

Ludwig Gräf.

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter

empfiehlt sein Lager in

Gold- u. Silberwaaren, echten Corallen und echt böhmischer Granatwaare.

Ferner grosse Auswahl

versilberter und vergoldeter Luxusgegenstände.

Reelle Bedienung. **Billigste Preise.**

Vorkommende Reparaturen werden bestens ausgeführt.

F. Zeyss,

Spediteur

und Güterbestätter der kgl. bayr. Staatsbahn

BAYREUTH.

Mitglied der deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.

Eigene Güterhalle mit Schienenverbindung im Bahnhof.

Neue grosse Patent-Möbelwagen.

Sammelladungen nach allen Richtungen.

Vortheilhafte

Transport-Uebernahmen

nach überseeischen Plätzen.

I. Velociped-Depôt Oberfrankens.

General-Vertreter

der grössten und leistungsfähigsten

Nähmaschinen- & Fahrräder-Fabrik

Deutschlands

SEIDEL & NAUMANN

in Dresden.

Vertreter

der I. englischen Fabriken.

Ständiger

Velociped-

Lehr-Cursus.

Jean Fuchs, Bayreuth

en gros — Nähmaschinen u. Fahrräder — en detail

aller bewährten Systeme.

Beste und billigste Bezugsquelle.

Fachgemässe

sauberste

Ausführung

von Reparaturen jeden Grades

an

Nähmaschinen & Fahrrädern

in eigener

Special-Werkstätte prompt und billig.

Lager sämmtlicher

Nähmaschinen-Furnituren.

Stets das Neueste in

Velociped-Zubehör als: Glocken, Laternen, Sättel,

Taschen etc. etc.

zu bescheidensten Preisen.

Wichart's Wein-Restaurant

und Frühstück-Stube

— vis-à-vis dem Bahnhof. —

Der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Local,

empfiehlt

garantirt reine Weine,

— *gute Küche* —

bei billigsten Preisen.

Wichart's Delicatess-, Colonialwaaren-,

Cigarren- u. Cigarretten-Handlung,

empfiehlt ausser seinen anerkannt guten und billigen

— Delicatessen —

sein grosses Lager in

Cigarren, Cigarretten und echter Importen.

Speditions-Geschäft.

Uebernahme aller Speditions-Geschäfte.

Eigenes Fracht- und Chaisen-Fuhrwerk

steht jederzeit billigst zur Verfügung,

sowie ein

Aufbewahrungslokal für Hand- und Reisegepäck.

Julius Heuberger, Bayreuth,

Uhrenhandlung,

Erstes optisches & elektrotechnisches Institut,

Gegründet 1855.

Hauptgeschäft: **Bahnhofstrasse 7,**
Filiale: **Luitpoldplatz 10** mit Telephonverbindung,
empfiehlt:

Remontoirs, Regulateure, Wecker

!!! Uhrketten !!!

Brillen & Pincenez

von 50 Pfg. bis Mk. 35.—.

Lichtstarke Fernrohre

von Mk. 3.— bis Mk. 500.

Reichste Auswahl in:

Operngläsern

von Mk. 6.— bis Mk. 150.

Feinste achromatische Feldstecher

von Mk. 9.— bis Mk. 350.

Thermometer

von 40 Pfg. bis Mk. 30.—.

Quecksilber-, Aneroid- & Holosterik-Barometer

von Mk. 3.— bis Mk. 150.

Installation elektr. Telegraphen- & Telephonanlagen.

Elektr. Beleuchtungsanlagen

in Vertretung der **Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft in Berlin.**

!!! Anstalt für elektr. Vergoldung !!!

!!! Depôt englischer und deutscher Fahrräder !!!

Eigene Reparaturen-Werkstätten.

Cataloge gratis und franco!

Fr. Forster, Kanzleistrasse 3

neben Angermann.

Grosses Lager in

Ansichten von Bayreuth und Umgebung.

Costüme-Bilder aus Tristan und Isolde, Meistersinger und Parsifal.

Postkarten & Briefbogen mit Motiven & bildlichen Darstellungen
aus den Werken **Richard Wagner's.**
Textbücher in den verschiedensten Ausgaben.

Frische Rosen,

eleganteste

Blumen-Arrangements

empfiehlt

J. Tiegel, Kunstgärtnerei,

Badstrasse 18.

Kolb's-Hannickel,

BAYREUTH,

Luitpoldplatz No. 19, neben dem herzogl. Palais.

Bierbrauerei und Restauration.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Feiner Mittagtisch. **Diverse Frühstücke.**
Gutes Bier. **Reine Weine.**
Rasche Bedienung. **Billige Preise.**

English spoken.

Eduard Kurzmann,

On parle français.

Opernplatz, gegenüber dem k. Opernhause.

Weisswaaren und Ausstattungsgeschäft, Leinen- und Baumwollwaaren, Woll- und Strumpfwaaren, Tricotagen- und Handschuhgeschäft.

Specialitäten:

☞ **Theater-Entrées, Theater-** und **Concerttücher etc., Handschuhe** in jeder Farbe und Länge in Glaçé, dänisch, Seide, Baumwolle, Flor etc. etc.

☞ **Oberhemden** jeder Art, sowie **Krägen** und **Manschetten,** nur solides, weltberühmtes Fabricat in jeder Weite und neuesten Façons — grossartigste Auswahl.

☞ **Cravatten,** auch **neueste Patent-Cravatten** in ganz enormer Auswahl.

☞ Die so sehr beliebten, anerkannt besten **Prof. Dr. Lahmann's Reform-Unterhosen, Hemden, Jacken** und **Socken,** ferner **Prof. Dr. Jaeger's Normal-Tricotagen,** 4fach prämiirtes, vorzüglichstes Fabricat, jede Art **Filet, Macco, seidene, Vicogne-** und **baumwollene Unterhosen, Unterjacken** und **Hemden.**

☞ Jede Art **Taschentücher, Strümpfe, Socken** und **Beinlängen.**

☞ **Schürzen** in neuester Prachtauswahl, desgl. **Corsetten.**

☞ **Tischzeuge, Servietten, Bettdecken, Handtücher, Damaste, Vorhangstoffe etc. etc.**

☞ **Complette Braut-** und **Kinder-Ausstattungen.**

☞ Alle Arten **Weisswaaren, Ausstattungsgegenstände, Leinen-** und **Baumwollwaaren, Woll-** und **Strumpfwaaren, Tricotagen, Handschuhe etc.** in billigsten, mittleren und feineren Qualitäten, so dass eine jede Person in meinem Geschäfte das Passende findet.

Preise anerkannt beispiellos billig.

Hochachtend

Eduard Kurzmann, Opernplatz,

gegenüber dem k. Opernhause.

Albert Dietz, Bayreuth,

Markgrafen-Allee No. 32.

Fabrik englischer Biscuits und Cakes.

Honigkuchen-Bäckerei & Conditoreiwaaren-Fabrik

mit Maschinen-Betrieb

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Fabricate in reichster Auswahl.

Englische Biscuits in allen gangbaren Sorten.

Specialität „Albert-Biscuits".

Weisse und braune, runde Schachtel-Lebkuchen.

——— ***Makronen.*** ———

Die feinsten Sorten englischer Caramels, als:

Rocks, Seidenbonbons, Eiszucker etc. etc.

Aechte Honig- & Malzbonbons!

Chocoladen und Conserven in allen Qualitäten.

Billigste Preise!

Erstes Bayreuther

Flaschen-Bier-Verlag-Geschäft

von

Gegründet 1883.

Conrad Pfaffenberger.

Rich. Wagnerstr. 77
im Hofe rechts.

Bayreuth's grösstes Lager von 13 verschiedenen Bieren

aus 8 der berühmtesten Brauereien in

Culmbach, Hof, München, Bayreuth, Nürnberg, St. Johannis und Bamberg.

Täglich frische Füllung in Flaschen zu 1, $^1/_2$ Lt. $^3/_4$ u. $^3/_8$ Lt. und in Fass, wird prompt frei in's Haus geliefert.

Diese Biere sind auf der Eremitage, Rollwenzelei, Hotel Schwarzes Ross u. in den Restaurationen des Bühnenfestspielhauses vertreten.

Christian Senfft

LAGER
in
Geschäftsbüchern
von
König & Ebhardt
Hannover.

Portefeuille-waaren
Photographie-Rahmen
etc.

Buchbinderei

Papier- und Zeichenmaterialien-Handlung

Comptoir - Requisiten.

BAYREUTH

Sophienstrasse Nr. 29.

Verlag verschiedener Wagner-Artikel.

---

1 Stunde von Mkt. Schorgast. Täglich **3** Mal Post-verbindung.

Kurort Berneck

im Fichtelgebirge.

3 Stunden von Bayreuth. Täglich 1 Mal Post-verbindung.

Garten - Restauration und Logirhaus

von

Julius Bube,

schön und frei gelegen mit herrlicher Aussicht,
neuer grosser Speisesaal, Veranda, Bad im Hause,
Kegelbahn und Billard,
bietet Kurgästen und Fremden
gut eingerichtete Zimmer mit vorzüglichen Betten
und solide Verpflegung
zu mässigen Preisen.
Equipagen im Hause, Stallung zum Einstellen vorhanden.

Fr. Kritzenthaler,

Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Bayreuth,

liefert

Dampfmaschinen solidester Construction mit Präcisions-Expansionssteuerung, auch Compound-System,

Dampfpumpen, Transmissionen, Mahl- und Schneidmühlen

neuesten Systems.

Einrichtungen zu Dampfziegeleien,

Granit-, Glasschleifereien und Polirwerken,

Brauereien und Mälzereien.

Feuerspritzen neuester Construction.

Maschinen für Bau- und landwirthschaftliche Zwecke.

Während des Betriebes ein- und ausrückbare bestfunctionirende

Reibungskuppelungen eigener Construction,

deutsches Reichspatent Nr. 47485,

bester und solidester Ersatz für Frictionsräder.

Reparaturen

aller in das Maschinenfach einschlagenden Arbeiten prompt und billigst.

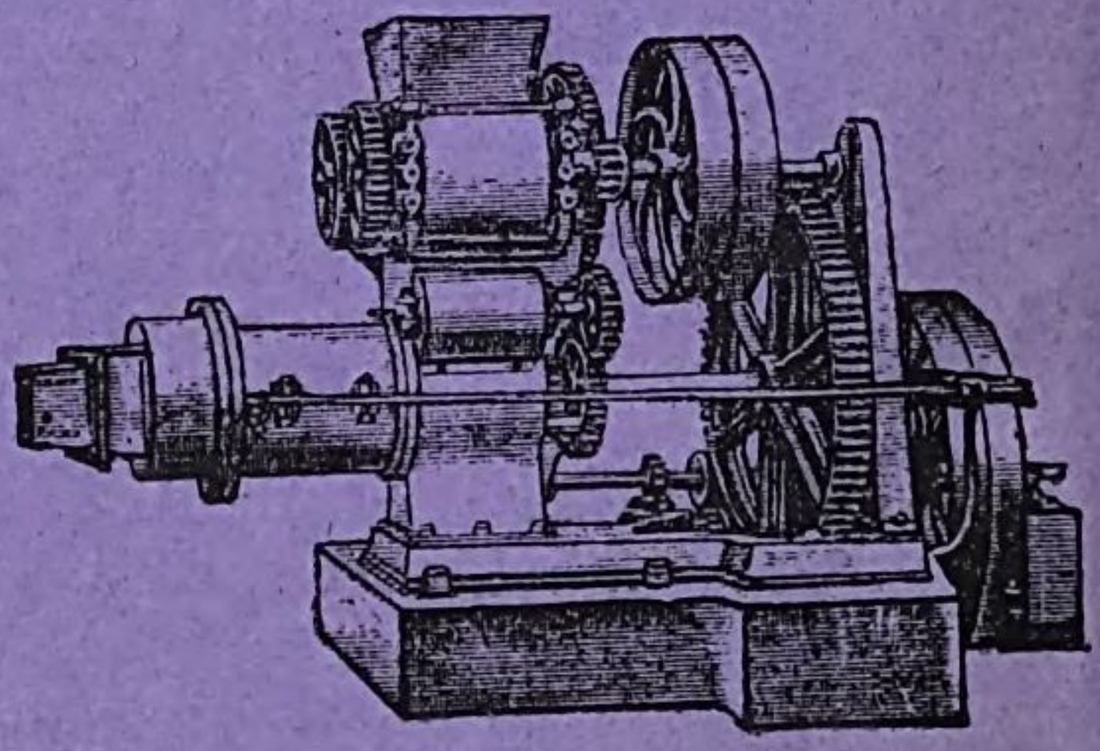
Gusswaaren jeder Art nach Zeichnung oder Modell.

Grössere Räder und Riemenscheiben ohne Modell

in jeder Dimension.

Referenzen stehen zu Diensten!

D. R. P. Nr. 47485.



Export-Bierbrauerei

Gebr. Maisel,

BAYREUTH,

empfiehlt ihre

anerkannt guten, bestbekömmlichen Biere:

hochfeines lichtes Exportbier, goldfarbig,
hochfeines dunkles do. in lichtbayrischer Bierfarbe,
hochfeines dunkles Lagerbier.

Haupt-Brauerei-Winter-Ausschank

bei *Gg. Lieb,* früher ***Kritzenthaler's Brauerei, Erlangerstr.***

Grosser Brauerei-Sommer-Ausschank

dicht beim Brauerei-Etablissement,
Aufgänge dazu von der Kulmbacherstrasse und von der Auwiese (Mainthal)
auf das hinter der Brauerei befindliche Plateau
mit herrlicher Aussicht
über die Stadt, Wagnertheater, Mainthal, Gebirge etc.

Schönst u. nahest gelegener Brauerei-Wirthschaftskeller,

angenehmer Aufenthalt.

Sonstige Ausschanklocale

sind durch Brauerei-Placate **äusserlich** erkennbar.

Export-Bierbrauerei Gebr. Maisel.

In unterzeichneter Buchhandlung sind vorräthig:

Richard Wagner's

Parsifal, Die Meistersinger von Nürnberg, Tristan und Isolde.

Costüm-Porträts in Cabinet- und Boudoir-Format.

Photographien der Künstler und Künstlerinen nach dem Leben in dramatischen Stellungen und scenischen Gruppen aufgenommen vom Hof-Photographen **W. Hoeffert** aus **Dresden.**

Preis pro Blatt in **Cabinet-Format:** Figuren und Gruppen à ℳ 1.50,
Köpfe und Brustbild à ℳ 2.50.

Preis pro Blatt in **Boudoir-Format:** Figuren und Gruppen à ℳ 3.—,
Köpfe und Brustbild à ℳ 4.50.

☛ **Verzeichniss der Bilder gratis und franco.** ☚

Desgleichen stehen Tableaux mit den verkleinerten Costüm-Aufnahmen, in übersichtlicher Weise geordnet, für Auswahlzwecke zur Verfügung.

BAYREUTH.

Preis ℳ 1.—

Ein **Wegweiser durch Stadt und Umgebung,** unter besonderer Berücksichtigung der **Bühnenfestspiele.** Mit 11 Illustrationen, **Neuem Stadtplan,** der Amphitheater-Eintheilung des Festspielhauses nach Sitznummern, und einem Anhange, enthaltend das vollständige Verzeichniss der bei den Festspielen betheiligten Personen.

Im Frühjahre 1889 in neuer vermehrter 4. Auflage erschienen.

☛ Umfassendes **Lager — hauptsächlich zur Zeit der Festspiele** — aller auf **Rich. Wagner** bezughabenden Brochüren, sowie sämmtlicher **Werke Rich. Wagner's** sowohl in Schriften als Compositionen; ferner grösste Auswahl von **Büsten, Statuetten** und **Porträts Rich. Wagner's,** von photographischen Darstellungen aus seinen Werken, sowie von photographischen Ansichten der **Stadt Bayreuth** und Umgebung (Eremitage und Fantaisie), vom Fichtelgebirge und der fränkischen Schweiz, **in Cabinet, Visites und Stereoscopen.**

Bestellungen nach auswärts werden umgehend erledigt.

Carl Giessel's Buch- u. Kunsthandlung, Bayreuth, Opernstr.

Stadtplan von Bayreuth.

Wegweiser für Fremde.

Die Nummern des Plans bezeichnen:

Stadt Bayreuth.

- Actienbrauerei mit Michelsberg Nr. 1.
- Amtsgericht Nr. 2.
- Badanstalt, städtische Nr. 3.
- Bahnhof Nr. 4
- Bank, kgl. Nr. 5.
- Baumwollenspinnerei, neue, 6.
- Bezirksamt Nr. 7.
- Bez.-Commando u. Meldeamt 8.
- Bürgerressource Nr. 9.
- Café Reichsadler Nr. 28.
- „ Sammet Nr. 11.
- „ Vogel Nr. 12.
- „ Lochmüller Nr. 13.
- Caserne der Infanterie Nr. 14.
- „ (neue Infanterie-) 15.
- „ der Chevaulegers 16.
- „ Friedrichscaserne 51.
- Consistorium Nr. 17.
- Denkmäler:
  - Graser Nr. 18.
  - Jean Paul Nr. 19.
  - Maxstatue Nr. 20.
  - Schlossbrunnen m. Reiterstatue des Markgrafen Christian Ernst 21.
- Exercierplatz Nr. 22.
- Feuerwache Nr. 23.
- Freimaurerloge Nr. 24.
- Frohsinnsgesellschaft Nr. 25.
- ~~Gasfabrik~~ Nr. 26.
- Gasthöfe:
  - Anker Nr. 27.
  - Reichsadler Nr. 28.
  - Ross, schwarzes Nr. 29.
  - Sonne, goldne Nr. 30.
  - Traube, blaue Nr. 31.

Stadt Bayreuth.

- Gendarmeriestation Nr. 32.
- Gottesacker Nr. 33.
- Güterhalle Nr. 34.
- Gymnasium Nr. 35.
- Harmonie Nr. 36.
- Hauptzollamt Nr. 37.
- Heimath, Herberge Nr. 40.
- Hofgarteneingang Nr. 38.
- Hofgarten Nr. 39.
- Hospital Nr. 50.
- Jean Pauls-Haus Nr. 42.
- Kirchen:
  - Prot. Hauptkirche Nr. 43.
  - „ Hospitalkirche 44.
  - Katholische Kirche Nr. 45.
  - Reformirte Kirche Nr. 46.
  - Gottesackerkirche Nr. 54.
- Krankenhaus, städt. Nr. 47.
- Kreis-Realschule Nr. 48.
- Landgericht, kgl. Nr. 49.
- Leihhaus Nr. 50.
- Maisels Brauerei mit Keller 41.
- Officiers-Casino Nr. 51.
- Opernhaus, kgl. Nr. 52.
- Palais, herzogl. Nr. 53.
- Polizei Nr. 57.
- Postgebäude Nr. 55.
- Poststall Nr. 56.
- Rathhaus Nr. 57.
- Regierungsgebäude Nr. 58.
- ~~Reithaus~~ Nr. 59.
- Rentamt Nr. 7.
- Rosenau, Bad Nr. 60.
- Schiesshaus Nr. 61.
- Schlachthaus, neues Nr. 62.
- Schloss, altes, darinnen: Nr. 63
  - Strassen- u. Flussbauamt.
  - Gendarmeriecommando.
  - Filiale d. Hauptzollamtes.
  - Kanzleibibliothek.
  - Präsidialwohnung.
- Schloss, neues, mit Denkmal Nr. 64.
- Schlossthurm Nr. 65.
- Schulhaus, neues Nr. 66.
- Schwurgerichtssaal Nr. 49.
- Stadtbauhof Nr. 67.
- Stadt-Commissariat Nr. 58.
- Stadtpost mit Filiale des Telegraphenamtes Nr. 57.
- Synagoge Nr. 68.
- Telegraphenamt Nr. 55.
- Turnhalle, städtische Nr. 69.
- Wahnfried mit Rich. Wagners Grab Nr. 70.

Vorstadt St. Georgen.

- Arbeitshaus Nr. 81.
- Baumwollenspinnerei Nr. 71.
- Bühnenfestspielhaus (Richard Wagner-Theater) 72.
- Gottesacker Nr. 73.
- Gravenreuther Stiftskirche 74.
- Kreis-Irrenanstalt Nr. 75a u. b.
- Landgerichtsgefängniss 76.
- Leers'sches Waisenstift 77.
- Militär-Lazareth Nr. 78.
- Ordenskirche Nr. 79.
- Schule in St. Georgen 80.
- Weberei Nr. 82.
- Zuchthaus Nr. 83.
- Zuckerfabrik Nr. 84.

Richard Wagner:

Wohlgetroffene **Portraits** in allen Grössen.

Büsten in Gyps, Elfenbeinmasse, Marmor etc.

Wagner's Compositionen & Werke.

Parsifal, Tristan, Meistersinger:

Textbuch, Leitfaden und Klavier-Auszug,

sowie sämmtliche

hierüber erschienene Schriften.

Costüm-Portraits

Verzeichnisse hierüber gratis und franco.

Desgl. Tableaux mit verkleinerten Abbildungen.

Ansichten

von

Bayreuth, Festspielhaus, Eremitage und Fantaisie

in Quart-, Promenaden-,

Cabinet-, Stereoscop- und Visitenkarten-Format.

Album von Bayreuth

in Leporello-Format

empfiehlt

Carl Giessel's Buchhandlung,

Opernstrasse.

C. Giessel's Officin, Bayreuth.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Giessel, Carl

Bayreuth ein Wegweiser durch die Stadt und Umgebung unter besonderer Berücksichtigung der Bühnenfestspiele ; zugleich eine kurze Chronik von Bayreuth

Bayreuth 1889

Mus.th. 3546-10 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11658042-9